Nr. 257.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 1. November 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kriegsängste.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Alle Welt tut so, als könne Europa in den nächsten Tagen explodieren. Im preußischen Abgeordnetenhause sogar, das sonst nicht in großer Politik macht, haben am Dienstag, wo über das Sparkassengesetz gesprochen wurde, zwei Minister erörtert, wie es „in diesen unsicheren Zeitläuften" wäre, wenn mobil gemacht würde. Sicherlich waren beide Herren, der „Innere" und der „Finanz", nicht just vom Reichskanzler aus einem Kolleg über die auswärtige Lage gekommen. Sie benutzten lediglich die interessante Weltlage, um für ihre Vorlage, die die Abgeordneten annehmen sollen, Stimmung durch interessante Beispiele zu machen.

Es gibt ja überhaupt fast niemand mehr, der an dem Balkanfeuer nicht sein Süppchen kochte. In Österreich-Ungarn hat die Regierung sich mit Rücksicht auf besagte Zeitläufte derartig hohe Summen für Heeres- und Flottenzwecke bewilligen lassen, wie sie sie bei friedlicher Weltlage nie erhalten hätte. Jetzt tut Rumänien dasselbe. Dort braucht man nicht nur Geld für die Landesverteidigung, sondern auch einen nationalen, patriotischen Aufschwung im Volke für die dicht bevorstehenden Kammerwahlen. Da hat nun König Karl einige hochgemute Worte gesagt, die im Ministerrat vorher durchberaten waren, etwas von der Stellung der rumänischen Nation, die gewahrt werden müsse, und von den militärischen Machtmitteln des Landes. Der deutsche Kanzler Graf von Caprivi hat 1893, als die große Militärvorlage bei uns auf dem Tapet stand, noch ganz anders gesprochen, direkt „hetzerisch", wie unsere radikale Presse heute es beurteilen würde. Aber mobil machte niemand. Weder Russen, noch Franzosen, noch Deutsche. Ebenso brauchen wir durchaus nicht anzunehmen, daß sich König Karl etwa mit dem Gedanken trägt, jetzt auf dem Balkan loszuschlagen. Er weiß genau so gut wie jeder Zeitungsleser, daß das den Anfang des Weltkrieges bedeuten würde, für sein eigenes Land aber den Kampf ums Dasein, da es, sofort von Rußland angegriffen, nach drei Seiten sich zu wenden hätte und von den vereinten Slawen Ost- und Südosteuropas erdrückt werden könnte.

Solange die Balkanvölker vereinzelt ihre Ziele verfolgten, solange die griechische Regierung Soldschreiber zur Verleumdung der Bulgaren in den europäischen Hauptstädten anstellte, die Bulgaren umgekehrt die mazedonischen Dörfer der Griechen mit Bomben bewarfen, die Serben aber in Petersburg und sonstwo gegen die Bulgaren intriguierten, war die Gefahr gering. Rumänien war mehr als doppelt so stark, wie jeder einzelne Balkanstaat. Jetzt ändert sich das Verhältnis, sobald der Balkanbund nach dem Friedensschluß zu einer dauernden Institution wird und ein gemeinsames Heer errichtet. Dann hat Rumänien es mit einer neuen Großmacht zu tun, die anzugreifen vielleicht nicht ganz ratsam wäre. Bestenfalls kann König Karl also erwarten, an dem Geschäft der Balkanteilung ein wenig zu partizipieren. Die Verbündeten könnten ihm so eine Gegenleistung für seine Anerkennung der neuen Landkarte gewähren.

Man braucht keine Kriegsängste zu haben, wenn man an diesen Fall denkt, an die Auseinandersetzung mit Bulgarien und den anderen drei Mächten über eine Abfindung Rumäniens. Völker, die einen großen siegreichen Krieg hinter sich haben, pflegen den Wunsch nach längerem Frieden zu haben, um das Erworbene zu sichern. Die klugen Staatsmänner des Vierbundes werden also vermutlich Wege finden, die sie mit Rumänien zusammenführen; das als Freund zu gewinnen ungemein wertvoll wäre. Im Nordosten von Serbien und in dem daran stoßenden Nordwesten von Bulgarien wohnt eine der Nationalität nach rumänische Bevölkerung. Vielleicht ist man hier zu einer Grenzberichtigung bereit, während man anderswo das Zehnfache den Türken abnimmt. Schwieriger ist schon die Frage des walachischen Gebietes mitten zwischen den griechischen, serbischen, bulgarischen Teilen des gegenwärtig türkischen Mazedonien. In dem Völkergewirr findet man sich sowieso kaum zurecht, und die Karte würde noch bunter, wenn dort auf einmal eine rumänische Enklave geschaffen würde.

Aber wir brauchen uns den Kopf der Diplomaten vorläufig nicht zu zerbrechen. Die Hauptsache ist die in allen Kabinetten gereifte Erkenntnis, daß der berühmte status quo ausgespielt hat, und wenn das sogar Österreich einsieht, so kann nicht etwa Rumänien auf sich allein gestellt verlangen, daß die Balkanmächte nichts anrühren. Einen Kriegsgrund kann die Neuverteilung des Balkanbesitzes kaum abgeben. Fürchtete Rumänien den Umschwung der Dinge, dann müßte es schon jetzt den Türken zu Hilfe kommen. Aber das geht nicht, da würde das ganze Volk sich empören; im Grunde verfolgen die Rumänen jede Niederlage der Türken mit lebhafter Genugtuung, denn es handelt sich auch um ihren „Erbfeind".

Politische Tagesschau.

Die Besitzsteuer.

Bis zum 1. April nächsten Jahres will die Regierung dem Reichstage bekanntlich einen Gesetzentwurf über eine allgemeine Besitzsteuer vorlegen. Eine Denkschrift darüber ist vom Reichsschatzamt soeben fertiggestellt worden. Sie bespricht alle Besitzsteuern, die vom Reichstage empfohlen worden waren: Die Erbschafts-, Vermögens-, Wertzuwachs- und Vermögenszuwachssteuer. Es handelt sich aber um eine Arbeit, die dem Bundesrat für dessen seinerzeit zu fassende Entschließungen Material unterbreitet, noch nicht um einen Gesetzentwurf, der eine der erwähnten Steuerarten unter Ausschluß der übrigen vorschlägt. Bei dieser Sachlage ist das Dementi, das die „Münch. N. N." der Meldung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsschatzamt und preußischem Finanzministerium über die Angelegenheit sowie der dadurch verursachten Verzögerung der Übermittelung der Denkschrift an die Bundesregierungen entgegenstellen, eigentlich selbstverständlich.

Die Erweiterung der Veteranenfürsorge.

Wie offiziös berichtet wird, wird der nächste Reichsetat eine Erhöhung des Fonds für Veteranenbeihilfe bringen. Sie werde allerdings nicht groß sein, sei aber nur als vorläufig anzusehen, weil beabsichtigt sei, falls das Petroleumhandelsmonopolgesetz zustande komme und dem Reich daraus Einnahmen zufließen, diese zumteil für eine Erweiterung der Veteranenfürsorge zu verwenden. Bei der sozialen Fürsorge, für die nach der halbamtlichen Verlautbarung Erträge aus dem Petroleummonopol Verwendung finden sollen, sei in erster Linie an die Veteranen gedacht worden. Die für das nächste Jahr in Aussicht genommene Verstärkung des Veteranenunterstützungsfonds soll einer Erweiterung des Kreises der zu unterstützenden Veteranen dienen. Der Fonds wurde im vergangenen Jahre von 23,6 Millionen auf 28,6 Millionen Mark erhöht, indem ihnen die Erträge des Zuwachssteuergesetzes in Höhe von 5 Millionen überwiesen wurden. Im laufenden Etatsjahr beträgt der Fonds 29 Millionen. Durch die Erhöhung von 5 Millionen im Jahre 1911 wurde es möglich, unter Berücksichtigung der Abgänge, 60 000 Veteranen mehr zu unterstützen, als bis dahin. Gegenwärtig kann man die Zahl der Veteranen aus dem Kriege 1870/71 im ganzen Reich auf 400 000 annehmen.

„Die Fortschrittliche Volkspartei und die Landwirtschaft",

so überschreibt Dr. Otto Wiemer einen deund wehmütigen Artikel gegen den „Vorwärts" („Voss. Ztg." Nummer 551). Das Organ der Sozialdemokratie hatte nämlich die Freisinnigen eine „Schutzgarde der Lebensmittelwucherer" genannt. Warum wohl? Weil die fortschrittlichen Außenseiter Blunck, Korell und Zielke die Schutzzölle erhalten sehen wollen, damit die Landwirtschaft existenzfähig bleibe. Aber höher als die Existenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft steht dem fortschrittlichen Parteivorstand die Existenzfähigkeit der eigenen Partei. Mit dem Wohlwollen der Sozialdemokratie steht und fällt der „Fortschritt". Darum ist den Herren der Zorn des „Vorwärts" in die Glieder gefahren. Flugs geben sie Schutzzölle und Landwirtschaft preis, und Dr. Wiemer beeilt sich, feierlich zu erklären: „Die Beschlüsse des Mannheimer Parteitages bedeuten kein „Abschwenken" der Partei zur agrarischen Schutzzollpolitik, sie stehen durchaus im Einklang mit dem vor drei Jahren vereinbarten Programm, das die Grundlage des Zusammenschlusses der linksliberalen Parteien bildet". Es bleibt also beim alten, denn das Programm fordert: schrittweise Herabsetzung der Lebensmittel- wie der Industriezölle. Nun werden die Bundesgenossen zufrieden sein; mag die Landwirtschaft zum Kuckuck gehen, die Existenz der Fortschrittlichen Volkspartei ist ja gesichert.

Sozialdemokratische „Agrarier".

In der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte" befinden sich zwei Aufsätze von Max Schippel und Dr. Arthur Schulz, die besondere Beachtung verdienen. Max Schippel beschäftigt sich mit den Erörterungen über die Agrarfrage auf dem Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei. Er kommt zu dem Ergebnisse, daß der Linksliberalismus nicht daran denken könne, mit dem Lande wieder in engere Fühlung zu kommen, wenn er nicht seine alten Agitationsschriften gründlich revidiere. Arthur Schulz verteidigt wiederum die innere Kolonisation gegen die Agrarmarxisten und besonders gegen Kautsky, der die Meinung vertreten hat, daß die künstliche Vermehrung der Kleinbetriebe auf dem platten Lande die Geschäfte der giftigsten und tückischsten Feinde des Proletariats besorge.

Schluß des bayerischen Landtags.

Die bayerische Kammer der Reichsräte hat am Mittwoch den Gesetzentwurf über den Kriegszustand einstimmig im Block angenommen und ist sodann nach Erledigung des noch ausstehenden Etats und damit des gesamten Budgets durch allerhöchste Botschaft bis auf weiteres vertagt worden.

Die erste Session des Landtags wurde am Mittwoch durch eine allerhöchste Botschaft des Prinzregenten geschlossen. In der letzten Sitzung gab Präsident Dr. v. Orterer einen Überblick über die vollendeten gesetzgeberischen Arbeiten und wies auf die prekäre politische Lage hin, wobei er das Vertrauen aussprach, daß die deutschen Bundesfürsten dem deutschen Volke den Frieden erhalten könnten.

Galizische Kundgebungen zum Enteignungsgesetz.

In Lemberg fanden große Versammlungen statt, welche gegen die Anwendung des Enteignungsgesetzes in Preußen Einspruch erhoben und die Mittel erörterten, durch welche sich das Polentum gegen die „preußische Vergewaltigung" schützen könnte. Als die wirksamste Gegenwehr wurde, wie dem „Kurier Warschawski" gemeldet wird, eine rücksichtslose, allgemeine Sperre über alle preußischen Waren und Erzeugnisse bezeichnet. Die polnische Presse soll hierzu anfeuern unter Hinweis auf die nationale Losung, „Durch Einigkeit stark, kann uns niemand bezwingen".

Tagesbefehl des Königs von Italien.

König Viktor Emanuel hat aus Anlaß des Abschlusses des Friedens mit der Türkei an die Armee und Marine einen Tagesbefehl gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß Armee und Marine würdig ihre Pflicht erfüllt hätten. Dem weisen Werke der Vorbereitung hätte die geschickte Leitung der Kommandeure und die glänzende Tapferkeit der Kämpfer entsprochen. Das glückliche Ergebnis sei der Preis des Verdienstes gewesen, das sich jeder einzelne erworben hätte. Ehre den Tapferen, die für die Größe Italiens gefallen sind! Der König schließt mit dem Ausdruck seiner lebhaftesten Zufriedenheit mit der Armee und der Marine, die in würdiger Weise das Nationalbewußtsein verkörpert hätten.

Die englisch-deutsche Verständigungskonferenz

wurde am Mittwoch Vormittag in der Londoner Guildhall vom Lordmayor eröffnet. Der Lordmayor wies in einer kurzen Ansprache auf den Zweck der Konferenz hin, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ein Krieg zwischen den beiden blutsverwandten Völkern unmöglich sei. Sodann übernahm Sir Frank Lascelles den Vorsitz, begrüßte die deutschen Mitglieder, dankte dem Lordmayor für die Erlaubnis, daß die Konferenz im Guildhall tagen dürfe und für seine Förderung der Verständigungsbewegung, und führte dann aus, man dürfe von der Konferenz nicht viel erwarten, doch könne sie dazu beitragen, Mißverständnisse zu beseitigen, die die wirklichen Ursachen des bestehenden Mißtrauens seien. Man müsse sich die Verschiedenheit beider Nationen klar machen, um diese Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. Unterschiede beständen in den Regierungsformen, den Erziehungsmethoden und der allgemeinen Anschauungsweise beider Völker, aber diese Unterschiede seien nicht unvereinbar mit gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen. Graf Leyden antwortete dem Redner namens der deutschen Delegierten. Dr. Ernst Schuster begrüßte die Konferenz im Auftrage der deutschen Kolonie. Alsdann sprachen Professor Karl Rathgen und Sir Charles Macara über den Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die Kriegsbereitschaft der englischen Marine.

Zu dem Reuterschen Dementi, dem zufolge die Einziehung der englischen Flottenreserve lediglich auf alljährlich stattfindende Manöver zurückzuführen sei, erfährt die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" aus sicherster Quelle, daß die jetzt eingezogene Reserveklasse A der englischen Kriegsflotte bereits im Mai d. Js. zu ihrer diesjährigen Übung einberufen worden war.

Leichte Erkrankung des Königs von Spanien.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist König Alphons von Spanien seit Mittwoch Vormittag durch einen Anfall von Grippe ans Bett gefesselt.

Das Befinden des russischen Thronfolgers.

Nach dem am Mittwoch Vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht hat der Thronfolger mit kurzen Unterbrechungen über acht Stunden geschlafen. Er erwachte munter. Seine Kräfte nehmen sichtlich zu. Die Temperatur betrug vormittags 37,1, der Puls 112.

Die Reichsdumawahlen

zweiten Grades in sämtlichen Gouvernements des europäischen Rußlands sind am Mittwoch beendet worden. Es sind 5012 Wahlmänner gewählt worden. Davon 2542 Nationalisten, 130 gehören der gemäßigten Rechten an, 247 sind russische Nationalisten, 58 unabhängige Nationalisten, 508 Oktobristen und Progressisten, 424 Kadetten und 343 Wilde. Die anderen politischen Gruppen sind nur schwach vertreten. Die Vertreter jeder dieser Gruppen stellen höchstens ein Prozent der Gesamtzahl der Wahlmänner dar. Die Rechte erzielte

eine Majorität in zwanzig Gouvernements, die Nationalisten und Oppositionellen hatten in je 8 Gouvernements eine Majorität. In 15 Gouvernements hängt der Wahlausgang von den Oktobristen ab. In Sibirien, dem Kaukasus und in Polen gehört die Majorität wie früher den Oppositionsparteien, deren Vertreter in der Mehrzahl einheimische Nationalisten sind.

Die außerordentliche Session des rumänischen Parlaments

wurde am Mittwoch in Bukarest eröffnet. Ministerpräsident Majoresco verlas im Namen des Königs die Thronrede, welche besagt, daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände ein Appell an das Land notwendig sei. Die Kammern seien zur Entgegennahme der Mitteilung einberufen worden, daß ihre Auflösung beschlossen sei. — Die Senatoren begaben sich hierauf in ihren Beratungssaal. Der Ministerpräsident verlas zunächst in der Kammer und hierauf im Senat die Liste des neuen Kabinetts sowie den Erlaß, womit das Parlament für aufgelöst erklärt und Neuwahlen angeordnet werden. Die Wähler in der Dobrudscha werden gemäß dem neuen Gesetze, welches ihnen das Wahlrecht zuerkennt, zum erstenmale an den Wahlen für das Parlament teilnehmen.

Mexikanische Wirren.

Nach einer in Washington eingegangenen Meldung ist der belgische Konsul in Merida (Yucatan) verhaftet worden, vermutlich wegen des Verdachtes, die Aufständischen unterstützt zu haben. Man erwartet, daß das Staatsdepartement auf Ersuchen Belgiens den amerikanischen Konsul in Merida mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragen wird. Der Zusammenbruch des Aufstandes Felix Diaz scheint die Tätigkeit der Aufständischen in Südmexiko nicht gelähmt zu haben. In Nordmexiko ist die Lage ungewöhnlich ruhig.

Ein Wink an die Kubaner.

Mit Rücksicht auf eine etwa notwendig werdende Intervention der Vereinigten Staaten auf Kuba wird der Kreuzer „Baltimore" in Philadelphia verwendungsbereit gehalten, ebenso das Kanonenboot „Yangton" in Newyork.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Mittwoch im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker entgegen. — Mittags empfing er den Kronprinzen von Sachsen.

— Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist ein liberaler Geistlicher, Lizentiat Schneemelcher vom städtischen Waisenhaus in Rummelsburg, der zum Geistlichen in der Georgenkirche in Berlin gewählt worden war, nicht bestätigt worden.

— Der ehemalige Präsident des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Wirkl. Geheimrat Dr. Karl Köhler, ist in Göttingen, wohin er sich 1905 nach seinem Rücktritt in den Ruhestand zurückgezogen hatte, im 66. Lebensjahre gestorben.

— Der Landtagsabgeordnete D. Hackenberg (natlib.), 4 Koblenz, ist heute Vormittag in Hottenbach (Bezirk Trier) gestorben.

— Der geschäftsführende Vorstand des Bundes der Festbesoldeten hat den korporativen Beitritt zum Hansabund beschlossen.

— Die Landbank Berlin hat das im Kreise Nieder-Barnim belegene 929 Morgen große Gut Preienhagen an Herrn Ludwig Katzenellenbogen aus Berlin verkauft.

— Von den bei dem türkischen Heere als Ausbildner tätigen höheren deutschen Offizieren hat außer dem bereits erwähnten Oberst Neit auch Oberst Bopp ein Kommando in dem türkischen Heere erhalten. Beide Offiziere werden, da durch ihre Verabschiedung jede Beziehung zum deutschen Heere gelöst ist, jetzt am Kriege teilnehmen; sie sind beide Kavalleristen gewesen. Bopp befehligte als württembergischer Major zuletzt das 7. Dragoner-Regiment, Neit war zuletzt Major beim Stabe des 11. Dragoner-Regiments.

— Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hielt am Montag in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. In einer kurzen Ansprache gedachte der Vorsitzer Abg. Gothein der Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, die in erster Linie durch die Reichstagswahlen bestimmt worden sei. Es gelte, den jüdischen Staatsbürgern die volle Gleichberechtigung zu erringen. Dekan Holdermann-Rötteln sprach über das Thema „Christliche Volkskultur und Antisemitismus". Der Rassenkampf sei etwas Unchristliches. Hier habe besonders die Kirche die Pflicht, die Religion der Liebe zu lehren. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas sprach über „Deutschtum und Judentum". Die deutschen Juden seien ein historisch gewordener Bevölkerungsbestandteil der deutschen Kultur.

Charlottenburg, 30. Oktober. Zum zweiten Bürgermeister ist heute Magistratssyndikus Dr. Maier-Charlottenburg mit 66 von 67 abgegebenen giltigen Stimmen gewählt worden.

Zur Fleischteuerung.

Die guten Erfahrungen mit dem **russischen Fleisch**, die der **Berliner** Magistrat gemacht hat, haben diesen veranlaßt, die vorgesehene wöchentliche Einfuhr von 3000 Zentner zu verdoppeln. Ob es aber zu einer Lieferung von derartigen Fleischmengen kommen wird, ist mehr als fraglich, denn die **russischen Schlächter und Viehhändler** in **Warschau**, wo das für Berlin bestimmte Vieh geschlachtet wird, beginnen **Schwierigkeiten** zu machen. Obwohl sie das Vieh an den Berliner Magistrat zu höheren Preisen verkaufen als an die inländischen Konsumenten, fordern sie von der russischen Regierung eine Verbilligung der Transportkosten für Vieh aus Innerrußland nach Warschau, die durch eine Erhöhung des Zolles wieder ausgeglichen werden soll. Sollte es tatsächlich zu diesen Maßnahmen kommen, so dürfte die Fleischeinfuhr aus Rußland mit der Zeit ganz unterbunden werden, umso mehr ist daher jetzt nötig, auf einem wirksamen Schutz der deutschen Viehzucht stehen zu bleiben und eine weitere Förderung der heimischen Viehzucht zu wünschen. Pech hat der Magistrat insofern, als am Dienstag die **Berliner Schlächtergesellen**, die in **Warschau** das für Berlin bestimmte Rindvieh schlachten sollten, völlig unvorhergesehen **die Arbeit niedergelegt** haben.

Kiamil-Pascha, der neue Großwesir.

Der bisherige Großwesir in der Türkei Ghazi Ahmed Mukhtar hat demissioniert, an seine Stelle ist Kiamil-Pascha ernannt worden. Kiamil-Pascha ist wie sein Vorgänger hochbetagt, er steht bereits im 85. Lebensjahre. Schon dreimal hat er das Großwesirat innegehabt. 1891, 1895 und 1908 bis 1909. Das erstemal wurde er wegen seines Reformprojekts vom Sultan Abdul Hamid in Ungnaden entlassen und in seinem Hause als Staatsgefangener bewacht. Das zweitemal brachten ihn die antitürkischen Kundgebungen der Armenier zu Fall. Er wurde nach Aleppo in die Verbannung geschickt. Das drittemal wurde er im August 1908 zum Großwesir ernannt, um mit Österreich-Ungarn die Auseinandersetzung über die Annexion Bosniens herbeizuführen. Darauf mußte er schon nach halbjähriger Wirksamkeit von seinem Amt zurücktreten. Wenn er jetzt zum viertenmal an die Spitze des Großwesirats tritt, so bedeutet dies zweifellos einen Systemwechsel der türkischen Politik, bei dem zu beachten ist, daß Kiamil-Pascha von jeher ein großer Freund Englands war.

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 29. Oktober. (Besitzwechsel.) Das bisher dem Gastwirt A. Olschewski gehörige Schützenhausgrundstück ist für den Preis von 67 000 Mark an den bekannten Inhaber des Gasthauses „Grünkrug", Herrn Krause, verkauft worden.

Danzig, 30. Oktober. (Über den Jagdunfall des Kronprinzen) meldet Wolffs Bureau: Der Kronprinz ist gestern infolge Fehltretens seines Pferdes bei einer Schleppjagd mit dem Pferd zu Fall gekommen und hat sich einen Bluterguß im rechten Arm sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopfe zugezogen. Er mußte in die kronprinzliche Villa in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen leider verhindert, an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Prinzessin Rupprecht von Bayern in München teilzunehmen. Wie schmerzlich dies für den Kronprinzen ist, wird man verstehen, wenn man bedenkt, daß das Haus des Herzogs Karl Theodor für ihn und seine Brüder zur zweiten Heimat geworden war, und daß eine große Freundschaft ihn mit der soeben dahingeschiedenen Prinzessin von frühester Jugend auf verband. — Das Befinden des Kronprinzen ist jedoch heute durchaus befriedigend. Anstelle des Kronprinzen wird als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich an den Beisetzungsfeierlichkeiten in München teilnehmen. Die Abfahrt erfolgt heute Abend 10 Uhr 50 Minuten vom Anhalter Bahnhof. — Nach der „Elbinger Zeitung" ereignete sich der Jagdunfall des Kronprinzen auf der Schleppjagd des westpreußischen Reitervereins im Landkreise Danzig-Höhe, und zwar beim Nehmen eines Grabens, den die Spitze der Reiter, darunter der Kronprinz, zu spät erkannte. Das Pferd des Kronprinzen stürzte, der Kronprinz flog aus dem Sattel und fiel auf das Gesicht.

Wie die „Danziger Zeitung" zuverlässig erfährt, gibt das Befinden des Kronprinzen nicht zu den geringsten Besorgnissen Anlaß. Die Verletzungen, die er sich durch den Sturz mit dem Pferde bei der Schleppjagd zugezogen hat, sind rein äußerlicher Natur und dürften so schnell überwunden werden, daß voraussichtlich davon abgesehen werden kann, amtliche Krankheitsberichte auszugeben.

Tapiau, 30. Oktober. (Ertrunken) ist der Arbeiter Ewald Suther von hier. S. war Rundholzwächter bei der Firma Ragnit u. Westphal.

Allenstein, 29. Oktober. (Kein russisches Schweinefleisch für Allenstein.) Die Stadtverordnetenversammlung hatte 15 000 Mark zur Einfuhr russischen Schweinefleisches bewilligt. Die vom Magistrat nachgesuchte Erlaubnis zur Einfuhr von Fleisch aus Rußland ist aber nicht erteilt worden. Die Regierung hat das Gesuch an den Minister nicht weitergegeben, da sie meinte, es nicht befürworten zu können. Die Weigerung wird auf den aus landwirtschaftlichen Kreisen laut gewordenen Protest gegen die Fleischeinfuhr zurückgeführt.

Königsberg, 30. Oktober. (Gordon-Bennett-Fahrt.) Der Ballon Harburg III (Deutschland), Führer Eimermacher, mußte vorgestern Abend wegen Erschöpfung des Ballastes auf der Rominter Heide landen. Der Ballon war über Rußland in 10 Grad Kälte und Schneesturm geraten.

Hohensalza, 28. Oktober. (Die Fleischpreise) sind hier infolge einer Vereinbarung zwischen Magistrat und Fleischerinnung wie folgt festgesetzt worden: Rindfleisch: Keule 80 Pfg., Bug und Bauch 70—80 Pfg., Schweinefleisch: Keule 90 Pfg., Bug 90 Pfg., Bauch 80 Pfg., Eisbein 70 Pfg., Kopf und Beine 30 Pfg., frischer Speck 90 Pfg., geräucherter Speck 1 Mark, Kalb- und Hammelfleisch: Keule und Bug 90 Pfg. Von der Einfuhr russischen Fleisches nimmt der Magistrat, wie schon gemeldet, Abstand, da nur Mengen von 200 Zentnern eingeführt werden dürfen, die sich hier aber nicht verwerten lassen.

Hohensalza, 30. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) gab ein Dringlichkeitsantrag des Stv. Schwersenz, „Was gedenkt der Magistrat gegen die anhaltende Fleischteuerung in der hiesigen Stadt zu tun?" Anlaß zu einer längeren Debatte. In der Begründung seines Antrages führte Stv. Schwersenz aus, daß der Beschluß des Magistrats, kein Fleisch aus Rußland einzuführen, für die Fleischer nur zu dem Anreiz führe, mit ihren Preisen nicht herunterzugehen. Redner bittet schließlich den Magistrat, die Erlaubnis zur Einführung russischen Fleisches nachzusuchen und, da die Mindestlieferung von 200 Zentner für die Stadt zu viel, mit anderen Gemeinden gemeinsam Fleisch zu beziehen. Oberbürgermeister Treinies erwiderte, daß Hohensalza die Einfuhrerlaubnis nicht erhalte, da diese nur an größere Städte erteilt werde. Zudem seien infolge der großen Fleischnachfrage von deutscher Seite die Preise in Rußland schon bedeutend in die Höhe gegangen, sodaß der Preis pro Pfund sich auf mindestens 75 Pfg. stellen würde. Schließlich mache der Kauf guten Fleisches, Übergabe und Abnahme an der Grenze große Schwierigkeiten, wie die Maßnahmen von Posen und Bromberg bewiesen. Man müsse sich davon überzeugen, ob die hiesigen Fleischer einen zu hohen Gewinn nähmen oder ob sich das Fleisch billiger verkaufen lasse. Das könne nur geschehen, wenn die Stadt selbst Schweine aufkauft und Probeschlachtungen vornehme. Ein Herr von der Grenze habe ihm kürzlich geklagt, daß er seine Schweine nicht für 55 Mark verkaufen könne, da die Fleischer erklärten, zu viel Schweine zu haben. Stadtrat Schweigert spricht sich für einen Versuch in dieser Richtung mit 30 Schweinen aus. Wenn auch in Bromberg der Zentner jetzt noch gegen 70 Mark koste, so werde doch die Zukunft eine wesentliche Verbilligung bringen und zu Ostern das Pfund jedenfalls nur noch 70 Pf. kosten. Auch Stv. Fedde empfiehlt dringend Schlachtungen hiesiger Schweine in städtischer Regie. Erst dieser Tage habe er durchaus zuverlässig erfahren, daß für Schweine in der Nähe der Stadt nicht 52 Mark pro Zentner zu erzielen waren. Auch in der weiteren Debatte kam zum Ausdruck, daß eine Einführung russischen Fleisches nicht gut möglich und unlohnend sei. Von verschiedenen Seiten wurden Tarifabmachungen mit der Fleischerinnung empfohlen, oder, wenn diese scheitern, müsse der Magistrat mit einigen Fleischern Abmachungen treffen, daß diese zu Tarifpreisen verkaufen. Auch solle der Magistrat dauernd auf die Höhe der Schweinepreise achten. Wenn die Schweine schließlich nur noch 45 Mark kosteten, dürfe das Fleisch nicht 90 Pf. kosten. In solcher Not, wie wir sie jetzt hätten, müßten die Fleischer mit ihren Preisen mäßig sein. In 4—6 Wochen würde übrigens die ganze Fleischnot zu Ende sein und die Fleischpreise würden noch auf 40 Mark fallen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Stv.-Vorsteher Wettke stellt als Ergebnis der Besprechung fest, daß, falls die Preise nicht heruntergehen, der Magistrat selbst Schweine kaufen, schlachten und das Fleisch verkaufen soll.

Zoppot, 28. Oktober. (Herr Kurdirektor Hauptmann a. D. v. Knobelsdorff) ist vom Magistrat wiedergewählt worden und verbleibt in seinem bisherigen Amte. Herr von Knobelsdorff hatte die Stelle gekündigt, die Bewerbung aber wiederaufgenommen, nachdem eine große Zahl Zoppoter und Danziger Bürger in einer Petition, die seine Beliebtheit kennzeichnet, sein Verbleiben gewünscht hatte. Um die Stelle hatten sich 102 Bewerber, vorzugsweise pensionierte Offiziere, gemeldet.

Gnesen, 29. Oktober. (Mit dem Bau einer Zuckerfabrik) in der Gegend von Kletzko soll gleich nach Fertigstellung der im Bau befindlichen Bahnstrecke Gnesen—Kletzko—Schokken begonnen werden. Der Besitzer der 14 000 Morgen großen Herrschaft Dzialyn, Baron v. Sprenger, einer der größten Rübenproduzenten der Provinz, fördert das Projekt. Die Zuckerfabrik soll in Dzialyn oder Kletzko erbaut werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1912.

— (Samariterkursus.) In einer von Damen und Herren aus den verschiedensten Berufszweigen zahlreich besuchten Versammlung hielt Herr Baugewerksmeister Herzog und der Provinzial-Inspekteur des Vereins vom Roten Kreuz, Herr Generalarzt z. D. Dr. Böttcher über das Zusammengehen der Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz und über einen in Thorn auf Kosten der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft und Handwerkskammer zu veranstaltenden Samariterkursus einen eingehenden Vortrag. Es wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Stadtrat Kelch als Vorsitzer, General-Oberarzt z. D. Dr. Musehold, Stabsarzt Dr. Schlacht, Baugewerksmeister C. Hoffmann, Klempnermeister Schulz, Klempner-Obermeister Meinas, Schneider-Obermeister Dümler, Fräulein Gewerbe-Inspektions-Assistentin Bernecker und Fräulein Emilie Neumann. Dieser Ausschuß soll alle zu dem Kursus nötigen Vorbereitungen treffen. Mit dem Samariterunterricht, den Herr Stabsarzt Dr. Schlacht zu halten übernommen hat, soll Anfang Januar begonnen werden.

— (Die Meisterprüfung bestanden) hat der Tischler Herr Paul Hinkelmann.

— (Wahlen der Vertrauens- und Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung.) Die gestern stattgefundenen Wahlen wiesen, was bei der vielfach noch herrschenden Unkenntnis über die Bedeutung des Gesetzes und der Wahlen nicht verwunderlich, eine verhältnismäßig schwache Beteiligung auf. Von etwa 1500 versicherungspflichtigen Angestellten in Thorn gaben nur 377 ihre Stimme ab. Davon erhielten Liste A (deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) 51, B (Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig) 41, C (deutscher Werkmeisterverband und Polierbund) 37, D (kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte) 61, E (deutscher Technikerverband und vereinigte deutsche Techniker) 26, F (Verein für Handlungskommis 1858) 44, da diese Listen als verbunden galten, somit insgesamt 260 Stimmen, Liste G (Thorner Vereinigung der Privatangestellten) 117 Stimmen. Vertrauensmänner stellen (entsprechend den abgegebenen Stimmen) Listen D, A und G, erste Ersatzmänner F, B und G und zweite Ersatzmänner C, D und G. Gewählt sind a) Vertrauensmänner: Verkäuferin Elise Michaelis (D), Geschäftsführer August Misdalski (A) und Betriebsleiter Hugo Klavon (G); b) 1. Ersatzmänner: Kontorist Walter Bodtke (F), Buchhalter Ernst Lottermoser (B) und Handlungsgehilfe Leo Rynarzewski; c) 2. Ersatzmänner: Maschinenwerkmeister August Klein (C), Buchhalterin Meta Marczinski (D) und Handlungsgehilfe Stanislaus Flaczynski (G). Da vonseiten der Arbeitgeber nur eine Liste eingereicht war, galt diese somit als gewählt. Sie setzt sich zusammen aus: a) Vertrauensmänner: Kaufmann Georg Dietrich, Kaufmann Albert Fromberg und Kaufmann Ignatz Pollak; b) 1. Ersatzmänner: Kaufmann Hermann Daniel, Spediteur Heinrich Götschel und Kaufmann Leo Kopf; c) 2. Ersatzmänner: Kaufmann Richard Keller, Kaufmann Richard Neumann und Kaufmann Paul Tarren.

— (Vortrag im Coppernikusverein.) Auf Einladung des Coppernikusvereins hielt gestern in der Aula der Mädchenmittelschule vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft Herr Regierungsbaumeister Boerschmann-Charlottenburg einen Lichtbildervortrag über chinesische Architektur. Wie der Vortragende einleitend bemerkt, ist er, nachdem er bereits während des Boxeraufstandes zwei Jahre in China geweilt und Studien gemacht, im Jahre 1906 vom deutschen Reiche abermals dorthin entsandt, um besonders die Architektur des Landes zu erforschen. Damit habe sich das Studium des geistigen Lebens, der Religion und Philosophie verbunden, weil diese erst den Schlüssel zum vollen Verständnis der Baukunst liefern. Kennzeichnend für China ist die Einheitlichkeit, trotz der fast jährlich in irgend einem Teile ausbrechenden Aufstände; Sprache, Ideenwelt, Familienleben ist in allen 18 Provinzen einheitlich. Ferner die Großzügigkeit, die sich auch in gewaltigen technischen Anlagen bekundet. Ein Grundzug im chinesischen Volkscharaakter ist die tiefe Liebe zur Natur, die dem Wesen des Chinesen etwas Natürliches, zugleich aber etwas Schwärmerisches, einen Hang zur Mystik gibt. Die Religion ist polytheistisch, mit Vergöttlichung der Naturmächte. Die philosophische Anschauung ist dualistisch, ein männliches und ein weibliches Prinzip setzend; Kraft und Leben geht von der Sonne aus. Das dualistische Prinzip, die Trinität Erdboden, Wasser, Sonne (Luft) gibt eine Kombination der Zahlen 2 und 3, die in der Architektur ständig wiederkehrt. Da der Erdboden, der Urgrund aller Dinge, von den Felsen herabgekommen, sind diese heilig und werden als Stätten zur Errichtung von Tempeln bevorzugt. Dem Sonnengott, dem Vater aller Kraft, sind alle Gebäude in China, mit der Achse von Norden nach Süden, zugekehrt, auch die Wohnung des Kaisers; da der Kaiser der Vertreter des Sonnengottes ist, blickt in großen Staatsversammlungen er allein nach Süden, alle Anwesenden zu ihm, nach Norden. Nach dieser Einführung wurden chinesische Bauwerke und industrielle Anlagen in Lichtbildern vorgeführt: Kaisergräber und Privatgräber, Tempel auf den heiligen Bergen, bei deren Anlage und Ornamentik die Dreiteilung wie die Zahlen 5 und 9 wiederkehren, Pagoden, Felsenkapellen, Klöster, Wohnhäuser in Kanton, die Salzgewinnung aus Salzsee und Solquellen, die Drainage eines Bezirks von der Größe einer halben preußischen Provinz durch einen Strom, der in tausend Adern und Kanälen durch das Land geleitet wird. Das Salz aus dem See in der Provinz Schansi wird durch Verdampfung des Wassers in der Sonnenglut gewonnen. Tritt eine Regenzeit ein, welche dies verhindert, so wird das Land durch die Weizenernte entschädigt. Ein Mandarin verglich diesen Zustand mit einer Wage, in der abwechselnd die Salzschale und die Weizenschale leer und in die Höhe geht; zufrieden würde das Volk erst sein, wenn beide immer voll wären. Die Reisen in China sind sehr beschwerlich, sodaß ein Sprichwort sagt: Zuhause sind tausend Jahre schön, auf der Reise ist jeder Augenblick lästig. Recht anziehend jedoch für den Europäer ist der Anblick des Landes, das überall durchsetzt und belebt ist durch Wegaltäre, Grabstätten, Felsenornamente usw. Der Chinese legt seinen Familienfriedhof auf seinem Acker an; um die Grabmonumente pflügt er herum. Merkwürdig ist auch der Brückenbau. Eine 570 Meter lange, auf vier Pfeiler sich stützende Hängebrücke war ganz aus Bambusgeflecht, ohne einen Nagel, hergestellt; gleichwohl können schadhafte Teile leicht ausgewechselt werden. Als Ornamentik erscheinen häufig übereinander Felsen (Erde), Wellenlinien (Wasser) und Wolken (Luft, Sonne) und in den Wolken der Drache (Sonne), der seinen schöpferisch belebenden Atem durch ein Tor herniederbläst. Ein Ornament zeigte Karpfen, die, von dem Hauch des Drachen belebt, im Begriff waten, durch das Tor emporzuschnellen. „Der Fisch schnellt durch das Drachentor" ist eine sprichwörtliche Redensart in China für Karrieremachen; von Examinanden, welche die Prüfung bestanden, heißt es: sie sind durchs Drachentor gegangen. An den Bauwerken bringen chinesische Reisende, die poetisch veranlagt, Gedichte an — wie Goethe in Ilmenau und Giebichenstein —; in einem werden die Pinien mit lebenden Harfen verglichen, deren Musik in der Luft die Seele empfindet; wer lange an der Stätte weile, werde dort tiefen Frieden finden. Auch der Mond wurde erwähnt, der in der chinesischen Lyrik eine große Rolle zu spielen scheint. Auch das vorgeführte Grab eines Oberpriesters wies Gedichte auf, darunter das in vier Zeichen ausgedrückte: Das Leben ein Rätsel, der Körper ein Nichts. Die Bauwerke, mit ihrer überreichen Ornamentik und

kühn geschwungenen Dächern, machen in ihrer Anlage und harmonischen Wirkung einen imponierenden Eindruck. Sie verraten, wie der Vortragende zum Schluß bemerkte, trotz des Untertons der Weltflucht eine Kraft, mit der Europa zu rechnen haben wird.

— („Laßt Sonne herein!) Der heitere Rezitationsabend von Dr. Carl Elwenspoek findet am Freitag Abend 8 Uhr im Artushof statt. Wie außerordentlich beliebt der Künstler trotz seines nur einjährigen Wirkens in Amsterdam dort gewesen ist, geht aus einer Äußerung der großen Zeitung „Het Vaderland" hervor, in der es u. a. heißt: „Trotz seiner Jugend tritt Dr. Elwenspoek, der feinsinnige Künstler, unseres Erachtens ebenbürtig in die erste Reihe der großen modernen Rezitationskünstler, und wir sind überzeugt, daß er gerade auf dem Deklamationspodium in kurzer Zeit die glänzende Karriere zurücklegen wird, die ihm nach seinen seltenen Gaben offen steht. Bei uns Niederländern wird er stets ein gern gesehener Gast sein." Auch als Schriftsteller ist Dr. Elwenspoek hervorgetreten; sein Ostmarkendrama „Der Kampf um die Scholle" ist mit Erfolg aufgeführt worden, und gegenwärtig arbeitet der Künstler an einem Schauspiel auf historischer Grundlage: „Der Liebesprophet von Antwerpen", das im nächsten Jahre zur Uraufführung gelangen dürfte. — Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" schreibt unter dem 11. Oktober über Dr. Elwenspoek: „Ein junger Landsmann, Dr. Curt Elwenspoek, der inzwischen in Holland künstlerisch tätig gewesen ist, veranstaltete am Donnerstag im kleinen Saale der Stadthalle einen Rezitationsabend. Das Programm stand im Zeichen des Wortes: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen." Goethe, Liliencron, Münchhausen, Otto Ernst, Wilhelm Busch, Josefa Metz, F. von Ostini, Rudolf Baumbach standen einträchtig neben einander. Dr. Elwenspoek ist ein Rezitator von Qualität. In seinem sonorem, gut gebildeten Organ und seiner achtenswerten Sprachtechnik, die vielleicht noch ein wenig der Verfeinerung bedarf, besitzt er schätzenswerte Hilfsmittel, seine Intentionen zum Ausdruck zu bringen. Höher anzuschlagen ist jedoch seine Fähigkeit, sich in die Individualität des Dichters zu versenken, das dichterische Gebilde innerlich nachzuschaffen und es vor dem Hörer plastisch zu gestalten. Er ist kein Rezitator, der Goethe wie Liliencron und Liliencron wie Boerris von Münchhausen behandelt, sondern er hat die Gabe, die spezifische Sonderart des Dichters herauszufühlen und es in seiner Wiedergabe der Dichtung zum Ausdruck zu bringen. Das Publikum folgte den Rezitationen mit lebhaftem Interesse, das sich in aufrichtigen Beifallsspenden äußerte."

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) An der Einweihung des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses in Danzig nehmen als Vertreter der Thorner Gilde teil die Herren Grunwald, Rosenau, Scheffler und Sieg.

— (Chrysanthemum-Ausstellung.) Morgen, Freitag, mittags 12 Uhr, findet die Eröffnung der Chrysanthemum- und Herbstblumenschau im Tivoli statt, die bis 3. November einschließlich dauert, mit Nachmittagskonzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 an allen drei Tagen; Eintrittspreis 50 Pf., am Sonntag 30 Pf.

— (Turnverein Thorn 4.) Die Monatsversammlung findet am künftigen Freitag, den 8. November, abends 8½ Uhr im Vereinslokale statt. Das Erscheinen sämtlicher Vereinsmitglieder ist dringend erwünscht.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) feiert am Sonnabend, 2. November, abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen" sein 16jähriges Stiftungsfest mit Konzert, Riegen- und Kürturnen, Gruppenstellungen, lebendes Bild und einem flotten Theaterstück. Zum Schluß folgt Tanz.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 3. November findet auf dem Kasernenhofe des Pionier-Bataillons (Schulstraße) ein Fußballwettspiel der ersten Mannschaften des Sportklubs „Bromberg" und des Seminar-Fußballklubs „Thorn 1909" statt. Das Spiel verspricht interessant zu werden, da sich die beiden Gegner in guter Form befinden. Für die Farben Brombergs kämpfen u. a. Gewitsch, der aus den Baltenpokalspielen bekannte Linksinnen des Vereins für Bewegungsspiele Königsberg, Bartsch (Mittelläufer) und Woettki II (im Tor). Spielbeginn 2½ Uhr. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. für jede Person erhoben. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn Matheſius.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute gelangt die Lustspiel-Novität „Prinzchen" von dem bekannten Autor Robert Misch als Kammerspielabend zur Erstaufführung. Das Werk hatte an allen Großstadt-Bühnen einen kolossalen Lacherfolg. Freitag, 1. November, kommt das beliebte Operetten-Vaudeville „Julchens Flitterwochen", von Reimann und Schwartz, zum drittenmale zur Aufführung. Sonnabend, 2. November, als vierte Klassikervorstellung zu halben Preisen Schillers „Don Carlos". Sonntag, 3. November, wird als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen „Tanzanwalt" gegeben. Abends folgt sodann die dritte Wiederholung des Saisonschlagers „Autoliebchen".

— (Versorgung Thorns mit russischem Fleisch.) Der erste Waggon Schweinefleisch aus Rußland, etwa 9500 Kilogramm, welche nach nochmaliger Bemühung von der Kommission, bestehend aus den Herren Schlachthausdirektor Kolbe und Obermeister Rentier Tews in Warschau angekauft sind, ist heute in Thorn eingetroffen. Nach erfolgter Untersuchung im Schlachthaus wird das russische Fleisch den Fleischermeistern zum Selbstkostenpreise abgegeben, der — einschließlich der Unkosten von 15 Pfg.—68 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht beträgt. Sämtliche Innungsmeister haben sich verpflichtet, das Fleisch mit einem Aufschlag von höchstens 10 Pf. das Pfund, also höchstens zum Preise von 78 Pf. das Pfund, zu verkaufen. Der Verkauf beginnt morgen, Freitag; die Verkaufsstellen nebst Preisliste werden morgen bekanntgegeben werden.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 100 Ferkel und 74 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 52—54 Mk., magere Ware 50—52 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Krankenkassenbuch für Anna Fuhrmann. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,22 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,76 Meter auf 2,89 Meter gestiegen.

Aus Russisch-Polen, 30. Oktober. (Spionage.) Das Kriegsgericht Warschau verurteilte den preußischen Staatsangehörigen Grodsky zu drei Jahren Gefängnis, weil er an eine fremde Macht Informationen über die Festung Warschau geliefert haben soll.

Mannigfaltiges.

(Über die Unterschlagungen bei der Stadthauptkasse in Charlottenburg) berichtet die Charlottenburger „Neue Zeit": Am letzten Donnerstag erschien der Vorsitzer des Kreiskriegerverbandes Charlottenburg, Hauptkassenrendant Bartels, bei dem ersten Kassierer der Stadthauptkasse Sachtleben, legte ihm einen Scheck über 37 000 Mark vor mit dem Ersuchen, ihm den Betrag bar auszuzahlen. Herr Sachtleben soll darauf die Auszahlung abgelehnt haben mit der Begründung, daß auf dem Scheck die Unterschrift des Stadtkämmerers Scholtz fehle. Herr Bartels soll infolgedessen den Scheck wieder an sich genommen haben mit der Bemerkung, er werde sich zum Stadtkämmerer begeben, um dessen Unterschrift einzuholen. Nach einiger Zeit soll dann Herr Bartels zum Kassierer zurückgekehrt sein und diesem gesagt haben, der Kämmerer sei mit der Auszahlung einverstanden, eine Anweisung sei nicht notwendig, zumal da der Scheck bei der mit dem Magistrat arbeitenden Bank in Verrechnung gegeben werde. Darauf zahlte der Kassierer Sachtleben die 37 000 Mark, die nach Bartels Angaben für Kriegervereinszwecke bestimmt sein sollten, an diesen aus, nachdem Bartels erklärt hatte, der Scheck werde Tags darauf bei der Bank eingelöst werden. Da dies aber nicht geschah, so gab die Bank den Scheck zurück. Da der Hauptkassenrendant Bartels vom Freitag an beurlaubt war, so gelangte die Angelegenheit zur Kenntnis seines Vertreters, des Oberbuchhalters Drösscher. Dieser machte dem Kämmerer Mitteilung von der Sache, und dabei soll sich herausgestellt haben, daß der Kämmerer von dem Scheck überhaupt nicht in Kenntnis gesetzt worden war. Die Folge war, daß Kämmerer Scholtz eine sofortige Kassenrevision anordnete, deren einstweiliges Ergebnis war, daß die Kasse bis auf die zu Unrecht gezahlten 37 000 Mark stimmte. Gleichfalls wurden der Hauptkassenrendant Bartels und der Kassierer Sachtleben vorläufig auf acht Tage vom Dienst suspendiert. Die Untersuchung der Angelegenheit geht weiter, ist aber noch nicht abgeschlossen. — Vom Magistrat der Stadt Charlottenburg geht der „Frankf. Ztg." eine ausführliche Mitteilung zu, die diese Angaben im großen und ganzen bestätigt. Alle anderen Angaben, so heißt es weiter, in der Presse über Unregelmäßigkeiten, insbesondere in der Depotverwaltung, die sich über eine längere Zeit erstrecken sollen, sind unrichtig. Die Depotverwaltung wird von der Kassenverwaltung getrennt geführt. Der Name des Kassierers Zöller ist ganz zu Unrecht in die Angelegenheit hineingezogen worden, er hat mit der festgestellten Unregelmäßigkeit nicht das mindeste zu tun.

(Wegen Herausforderung zum Duell) wurde der Intendantursekretär W. in Wilhelmshaven Dienstag vom Gericht der 2. Marineinspektion mit sechs Monaten Festungshaft und der Marineingenieur H., der Kartellträger, mit einem Monat Festungshaft bestraft.

(Neun Personen in einer Photographenbude verunglückt.) Aus Hildesheim wird gemeldet: Auf dem Jahrmarkt in Gronau explodierte der Spiritusapparat eines Schnellphotographen in dem Augenblick, als zahlreiche Kinder dem Photographieren zusahen. Vier Kinder erlitten lebensgefährliche Brandwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, vier andere Kinder wurden leichter verletzt. Der Photograph, der selbst Verletzungen erlitten hatte, wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Die große Entscheidungsschlacht.

Konstantinopel, 31. Oktober. Nasim Pascha telegraphierte aus Adrianopel: Die türkischen Truppen vertrieben die Bulgaren aus Uskudar-Leske und nahmen die Verfolgung des Feindes auf.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Kämpfe dauern seit gestern an. Die Entscheidung ist nahe bevorstehend und auf dem östlichen Flügel zu erwarten, wo die Türken wie die Bulgaren ihre Hauptstreitkräfte ansetzen. Die Schlachtfront ist 70 Kilometer lang. Der westliche Flügel befindet sich ungefähr bei Lüle-Burgas, der östliche Flügel beider Armeen dehnt sich vom Intrandza-Gebirge bis in die Nähe der Küsten des Schwarzen Meeres aus. Die türkische Infanterie ist bedeutend stärker als die bulgarische, in der Artillerie sind sich beide Gegner gleich.

Konstantinopel, 31. Oktober. Einem Gerücht zufolge sollen die Bulgaren in dem Kampfe bei Visa südlich von einer Panik ergriffen worden sein. Nach sicheren Informationen herrschte gestern Abend in hiesigen Generalstabskreisen infolge günstiger Meldung große Befriedigung.

Sofia, 31. Oktober. Nach zweitägigem Kampf hat die bulgarische Armee einen vollständigen Sieg über die Hauptstreitkräfte des türkischen Heeres davongetragen. Die Türken zogen sich in vollständiger Unordnung zurück. Lüleh-Burgas ist von den Bulgaren eingenommen worden.

Sofia, 31. Oktober. Die Schlacht auf der Linie Lüleh—Burgas—Sarai war sehr erbittert. Die Türken unter dem Befehl Nasim-Paschas wurden völlig in die Flucht geschlagen und zogen sich eiligst auf Tschorlu zurück. Sie ließen eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück.

Wien, 31. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Hauptarmee vom 30.: Der Angriff begann gestern auf den beiden Flügeln. Der Anmarsch der bulgarischen Armee zur Schlacht erfolgte in zwei Gruppen. Stärkere bulgarische Kolonnen sind auf das südliche Ergeneufer dirigiert. Die Türken sind hier auf dem linken Flügel nach heftigem Kampfe bereits in der Richtung auf Ciflikköj zurückgewichen, sollen aber mit starken Streitkräften nördlich Usumköprü vorgehen. Die Ostgruppe ist im Vorgehen durch die Wälder an der Straße Visa—Sarai. Bei ihr ist infolge der schlechten Wege und des ungünstigen Wetters eine Stockung eingetreten, vormittags wird aber der allgemeine Vormarsch wieder beginnen. Die türkische Armee soll ihre neuen Stellungen noch nicht erreicht haben und versuchen, den bulgarischen Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten.

Die Montenegriner beschießen Skutari.

Rjeka, 31. Oktober. Seit 3 Uhr nachmittags ist von Skutari heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer hörbar.

Montenegrinische Niederlagen.

Wien, 31. Oktober. Die „Reichspost" meldet: Die Montenegriner erlitten bei Berdica, Beltoja, Truschi und in der Bojana-Ebene eine Niederlage. Der Angriff machte das südliche Vorfeld Skutaris frei. Die Venezianerbrücke vor der Stadt wurde auf Befehl des Platzkommandanten in die Luft gesprengt. Die Merediten lehnten es ab, sich den Montenegrinern anzuschließen.

Italienische Unterstützung Montenegros?

Wien, 30. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen wird als feststehende Tatsache mitgeteilt, daß Montenegro von Italien sechs Millionen Lire für Kriegszwecke erhalten hat.

König Peters Einzug in Uesküb.

Belgrad, 31. Oktober. Der König hat sich mit dem Hauptquartier nach Uesküb begeben, wo ihm von der Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet wurde. Die Albanesen kehren aus dem Gebirge zurück und liefern die Waffen ab.

Enver Bey nicht mehr im Heere.

Konstantinopel, 31. Oktober. Wie ein Blatt meldet, ist Enver Bey aus dem Armeeverbande ausgeschieden. Ein Kredit von 150 000 Pfund ist zur Fürsorge für die hier eingetroffenen Flüchtlinge gebilligt worden.

Griechische Erfolge.

Athen, 31. Oktober. Die griechischen Truppen erbeuteten in Kotschana ein Hospital mit 400 Betten.

Athen, 31. Oktober. Die Stadt Metzowo im Pirus ist von den Türken in Brand gesteckt und vernichtet worden.

Zum Unglück auf der Berliner Stadtbahn.

Berlin, 31. Oktober. Ob der Zusammenstoß auf Bahnhof Jannowitzbrücke durch Überfahren des Haltesignals oder dadurch verschuldet worden ist, daß ein falsches Signal den Lokomotivführer bestimmte, die Strecke für frei zu halten, ist noch unentschieden. Der bei dem Zugzusammenstoß schwer verletzte 50jährige Arbeiter Lingenberg aus der Frankfurter Allee ist gestern im Krankenhause Bethanien gestorben. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder im Alter von 10—19 Jahren.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten †.

Utica, 31. Oktober. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Sherman, ist gestorben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 31. Oktober 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: regnerisch.
Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Oktober—November 206 Br., 205½ Gd.
per November—Dezember 205 Br., 204½ Gd.
per Januar—Februar 206 Br., 205½ Gd.
bunt 689—724 Gr. 170—192 Mk. bez.
rot 713—745 Gr. 170—195 Mk. bez.
Roggen stark weichend, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 650—732 Gr. 168—174 Mk. bez.
Regulierungspreis 175 Mk.
per Oktober—November 175½ Br., 175 Gd.
per November—Dezember 175 Mk. bez.
per Januar—Februar 175—177½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 665—680 Gr. 170—192 Mk. bez.
ohne Gewicht 130—144 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 165—176 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,17½ Mk. bez. inkl. St.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,60—11,30 Mk. bez.
Roggen- 10,20—10,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	31.Oktbr.	30.Oktbr.
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,20	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,—	77,90
Preußische Konsols 3½ %	88,20	88,10
Preußische Konsols 3 %	77,90	77,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,50	97,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,60	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,50	96,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,20	87,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,30	77,30
Russische Staatsrente 4 %	—,—	92,30
Russische Staatsrente 4 % von 1902	87,30	87,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,30	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,50	90,90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	148,10	146,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,60	115,—
Deutsche Bank-Aktien	246,75	245,10
Diskont-Kommandit-Anteile	181,25	180,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,80	117,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,50	120,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	252,30	250,75
Aumetz Friede-Aktien	181,25	179,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,—	217,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	170,—	167,90
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	183,—	160,—
Harpener Bergwerks-Aktien	182,60	179,10
Laurahütte-Aktien	165,75	165,10
Phönix Bergwerks-Aktien	270,10	267,70
Rheinstahl-Aktien	158,30	—,—
Weizen loko in Newyork	107,—	108,—
„ Oktober	209,75	210,—
„ Dezember	208,25	209,50
„ Mai	212,25	212,75
Roggen Oktober	186,50	183,50
„ Dezember	176,50	177,50
„ Mai	177,50	178,50

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4½ %.

An der Berliner Börse herrschte gestern zuversichtlichere Stimmung vor. Bei zunehmendem Rückkauf trat Kursbesserung ein, die bis zum Schlusse anhielt und dem Markt eine feste Haltung verschaffte. Abschwächungen geringfügiger Art waren nur auf dem Kassaindustriemarkte zu konstatieren.

Danzig, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 41 inländische, 109 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 295 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 75 inländische, 291 russ. Waggons, exkl. 16 Waggon Kleie und 22 Waggon Kuchen.

Bromberg, 30. Oktober Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 176 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 173 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 166 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 161 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—175 Mk., Brauware 171—190 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 163—174 Mk., zum Konsum 175—188 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 31. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	746,4	S	bedeckt	8	6,4	nachm. Nied.
Hamburg	748,6	SSO	bedeckt	9	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	750,9	SSW	wolkig	7	6,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	750,9	SO	bedeckt	11	12,4	nachm. Nied.
Memel	750,1	NNW	Nebel	8	6,4	nachts Nied.
Hannover	750,3	S	bedeckt	9	2,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	751,8	SW	bedeckt	10	2,4	vorm. Nied.
Dresden	753,3	S	bedeckt	11	2,4	nachts Nied.
Breslau	750,1	SSW	Regen	11	6,4	nachts Nied.
Bromberg	752,5	SW	bedeckt	10	2,4	nachm. Nied.
Metz	754,1	W	bedeckt	9	12,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M	753,1	SW	wolkig	9	12,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	755,3	SW	bedeckt	8	20,4	anhalt. Nied.
München	758,0	SW	Regen	7	2,4	nachts Nied.
Paris	753,4	SW	bedeckt	10	—	vorm. Nied.
Vlissingen	746,6	SSW	Regen	9	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	748,0	WSW	Dunst	8	6,2	Nied. i. Sch.
Stockholm	746,2	SO	Regen	5	2,4	vorw. heiter
Haparanda	748,2	SSO	Schnee	— 5	6,4	nachm. Nied.
Archangel	754,5	OSO	bedeckt	—10	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	752,6	SO	bedeckt	— 1	2,4	nachm. Nied.
Warschau	754,2	WSW	Regen	10	2,4	meist bewölkt
Wien	756,8	W	bedeckt	11	0,4	vorw. heiter
Rom	762,2	SO	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Hermannstadt	760,4	SSO	wolkenl.	3	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	763,9	WSW	wolkig	15	—	nachts Nied.
Nizza	756,6	W	halb bed.	14	6,4	Gewitter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 1. November: Fortdauernd milde, wolkig, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. Oktober, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste 7 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	31.	1,22	30.	1,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	1,49	28.	1,43
	Chwalowice	30.	2,89	29.	2,76
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

1. November: Sonnenaufgang 6.58 Uhr,
Sonnenuntergang 4.29 Uhr,
Mondaufgang 9.37 Uhr,
Monduntergang 1.59 Uhr.

Gestern nachmittags um 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden zu einem besseren Leben meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Frau

Minna Goldack

im Alter von 46 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 31. Oktober 1912

Gustav Goldack nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.

Dienstag vormittags verschied nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Wilhelm Krüger.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rudak den 31. Oktober 1912

Frau Amalie Krüger
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. November, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Balkau statt.

Unser inniggeliebtes Söhnchen

Heinz

entschlief gestern Abend sanft nach schwerer Krankheit im Alter von einem Jahr.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 30. Oktober 1912

Dr. Wilhelm König
und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem altstädt. evangelischen Kirchhofe statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme zum Tode unserer guten Schwester

Mathilde Meister,

geb. **Weigel,**

sagen wir allen lieben Bekannten, wie auch Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank.

Die Geschwister.

Bekanntmachung.

Am 4. November d. Js., 9 Uhr vormittags, findet im hiesigen Barackenlager der Verkauf von altem Lagerstroh statt. Sammelpunkt bei Kantine 4.

Garnison-Verwaltung
Fußartl.-Schießplatz Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. November,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Gurske:**

1 großes Mastschwein

öffentlich versteigern.

Sammelort: Auf dem Wege an der dortigen Schule.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkotelettes,

das Pfund 50 Pf.,

Schellfische,

große,

das Pfund 38 Pf.,

Bratschellfische

das Pfund 20 Pf.,

Kabliau, ohne Kopf,

das Pfund 28 Pf.,

Junge, feiste

Fasanenhähne,

das Stück 2.50—3.00 Mk.,

starke Hasen,

Reh,
Damwild,
Wildschwein } zerlegt,

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 5. Klasse endigt mit **4. November.**

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Große Sendung hochfeiner schottischer gefüllter

Heringe

eingetroffen.

Heymannn Gohn, Schillerstr. 3.

Stellenangebote

Dom. Sobiewolla b. Freystadt Wpr.
(750 Morgen) sucht
1. zum 1. Januar 1913 jüngeren, unverheirateten, evangelischen

Inspektor,

der polnischen Sprache mächtig, Anfangsgehalt 360 Mk., exkl. Wäsche,
2. von sogleich unverheirateten

Kutscher,

Lohn 20 Mark monatlich und Vergütung für Wäsche.

Tüchtiger

Maschinist

für Lokomobile gesucht. Meldungen auf

Bahnhof Schirpitz.

Müller

für Steinschärfen zum sofortigen Antritt gesucht.

Stärkefabrik Thorn.

---

3 Schneidergesellen

für große und kleine Stücke sucht von sofort **R. Rosenthal, Brückenstr. 20, 1.**

Wir suchen für unseren Droschkenbetrieb einen tüchtigen, zuverlässigen

Chauffeur.

Bernstein & Comp.

Glaserlehrlinge.

2—3 junge Leute, welche Lust haben, die Glaserei zu erlernen können sofort eintreten bei

Emil Kupgisch,

Bauglaserei u. Bildereinrahmungsgeschäft,
Neidenburg Ostpr.

Jüngerer Hausmann

zu 2 Pferden gesucht.

Fritz Olbeter, Podgorz.

Tüchtige

Abänderin

für Kostüme und Mäntel sucht

L. Puttkammer.

Suche zum 1. 12. eine zuverlässige

Köchin

mit guten Zeugnissen, die Hausarbeit übernimmt, auch durch Vermittlung.

Frau Oberl. **Bauer, Kloßmannstr. 50, 1.**

Mädchen für alles,

die auch kochen können, mit gut. Zeugn. empfiehlt **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Suche: Wirtin, Stützen, Köchin und Mädchen für alles. **Empfehle** für Offizierhaus: Köchin und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle eine kräftige Amme.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Gerechtestraße 7, 1 Tr.

Ein ordtl., saub. Mädch. für alles

oder eine einf. Stütze, die etwas kochen kann, wird zu sof. Antritt, evtl. auch 15. 11. gesucht. Meld. **Elisabethstr. 20, 2.** Vermittelung nicht ausgeschlossen.

Aufwartemädchen oder Aufwartefrau

für morgens und nachmittags vom 1. 11. ab gesucht. **Lindenstraße 54, part.**

Jüngere Aufwartung

verlangt **Villa Romann,** neben Tivoli, 3, rechts.

Jüng. Aufwärterin gesucht. **Talstr. 40, 1.**

---

1 j. Aufwartung sucht **Mellienstr. 129, 3, r.**

Aufwärterin sofort gesucht. **Breitestr. 19, 2.**

Saubere Aufwärterin von sofort gesucht. **Brombergerstr. 4, 1, l.**

Geld u. Hypotheken

6—7000 Mark

zu vergeben. Zu erfragen bei **Max Rüster, Mocker.**

10—12 000 Mark

werden auf ein neues Hausgrundstück zur ersten Hypothek gesucht. Feuertaxe 20 500 Mk. und Mietszins 1000 Mark jährlich. Angebote unter **G. A. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche einen kleinen, leichtlaufenden

Spazierwagen

zu kaufen. Angebote unter **Nr. 101 postlagernd Podgorz.**

Zu verkaufen

Junge Milchkuh

zu verkaufen.

Putzke, Mocker, Roßgartenstr. 21.

---

2 guterhaltene Winterpaletots,
1 Teppich,
1 Büreretagere zu verkaufen

Marienstr. 5, 1 Tr.

---

2 elegante Ballkleider u. eine fast neue Sammetjacke

zu verkaufen.

Mocker, Lindenstr. 42, 1.

Ein deutscher

Schäferhund

(Rüde), wolfsfarbig, prächtiges Tier, sehr wachsam, nicht bissig. 11 Mon. alt, Stehohr und Säbelrute, mit Ia Stammbaum sof. verkäuflich **Bachestr. 5 7,** im Laden.

Fuchsstute

preiswert zu verkaufen. Auskunft und Besichtigung

Friedrichstr. 8 bei Staeding.

Pianinos

günstigste Ratenzahlung

kostenlose Probelieferung.

Empfehle mein allgemein als erstklassig und preiswert bekanntes Fabrikat unter den günstigsten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen.

Wenig gespielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets auf Lager.

Illustrierter Prachtkatalog gratis.

Gegründet 1853.

G. Wolkenhauer, Stettin 134.

Pianoforte-Fabrik — Hoflieferant.

Neben der Hauptpost

am Altstädtischen Markt 14 (im Hause des Herrn Dorau)

befindet sich die Thorner Filiale unseres Bromberger Manufaktur- und Modewaren-Geschäftes in Firma

Mode-Bazar Teofil Sypniewski.

Unser Hauptgeschäft in Bromberg ist schon seit 15 Jahren bekannt

als das reellste und billigste Kaufhaus für Kleiderstoffe, Damen-Konfektion,
::: Leinen- und Baumwollwaren, Damen- und Herren-Wäsche. :::

Auch unsere Thorner Filiale Altstädtischer Markt 14, neben der Hauptpost,

besitzt schon einen großen, treuen Kundenkreis, was wir jedoch nur durch **streng reelle und billigste Bedienung** unserer werten Kundschaft erreichen konnten.

Wir bringen zum Verkauf nur

beste, erprobte Waren zu billigsten aber streng festen Preisen.

Dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlen sich bestens

Teofil Sypniewski & Söhne „Mode-Bazar",

Thorn, Altstädtischer Markt 14, neben der Hauptpost.

Hauptgeschäft: Bromberg, Friedrichstraße 49.

Chrysanthemum- und Herbstblumen-Schau

des Gartenbau-Vereins Thorn

im Restaurant „Tivoli" v. 1. bis einschl. 3. November.

Eröffnung Freitag, 1. November, mittags 12 Uhr.

Von 4 Uhr ab an allen 3 Tagen:

Grosses Streich-Konzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Eintrittspreis an den beiden ersten Tagen 50 Pfg., am Sonntag 30 Pfg. pro Person.

Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr.

Ein Verkauf der ausgestellten Gegenstände findet am Montag den 4., vormittags von 10—1 Uhr statt.

Schützenhaus.

Heute, Donnerstag:

Abschieds-Konzert

der beliebten Damenkapelle **Walküre.**

Neu! — | — Neu!

Vom 1. November ab täglich:

Freikonzert

des berühmten Musik- und Gesangs-Ensembles **Türksch,**

wozu ergebenst einladet

Otto Gretzinger.

Kronen zu verkaufen. **Dekuczynski, Brauerstr. 1.**

Wohnungsangebote

Elegant möbliertes

großes Vorderzimmer

mit Schreibtisch vom 15. 11. zu vermieten. **Brückenstraße 18, 1 Tr.**

---

2 gut möblierte Zimmer,

Gas, Bad, elektr. Flurbel., mit separatem Eingang zu verm. **Bäckerstr. 9, pt.**

Für 1 Dame ist **möbl. Zimmer** mit Pension sofort zu vermieten. **Windstr. 5, 3, r.**

Freundl. möbl. Zimm. evtl. mit Pension per 1. 11. 12 z. verm. **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Elegant möbl. Zimm. zu vermieten. **Breitestr. 25, 3.**

Möbliertes

Vorderzimmer

mit separatem Eingang versetzungshalber sofort zu vermieten.

Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

Größere, helle

3-Zimmer-Wohnung

in 1. Etage gelegen, für Bureauzwecke möglichst in einer der belebtesten Straßen sofort gesucht. Auch wird eventl. die Pflicht des Aftermieters übernommen. Angebote unter **A. B. 396** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler der **zweiten Abteilung** werden behufs Aufstellung der Kandidaten zu einer

allgemeinen

Wähler-Versammlung

auf

Montag den 4. November,
abends 8½ Uhr,
nach dem **Vereinszimmer des Artushofes** eingeladen.

Der Vorstand des Bürgervereins Thorn.

Landwehr-Verein Thorn.

Montag den 4. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im kleinen Saal des Schützenhauses.

Vorstands-Sitzung
um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag den 3. November d. Js.,
abends 8¼ Uhr,
in der **Aula der Knaben-Mittelschule:**

öffentlicher Vortrag

des Herrn Pfarrer **Gollnick:**
„Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen?"

Bezirksverein Thorn des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Stadt-Theater.

Freitag, 1. November, 8 Uhr:
17. Abonnements-Vorstellung! Novität!

Julchens Flitterwochen,
Vaudeville von Reimann und Schwartz.

Sonnabend, 2. November, 8 Uhr.
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen:

Don Carlos,
Trauerspiel von Schiller.

Sonntag den 3. November, 3 Uhr:
Ermäßigte Preise! Novität!

Der Tanzanwalt,
Vaudeville von Pordes-Milo.

Abends 7½ Uhr. Zum 4. male.
Novität! Novität!

Autoliebchen,
Vaudeville von Jean Gilbert.

Sonnabend den 2. November,
von 7 Uhr abends ab:

Wurst-Essen

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Rüster, Mocker.

Sonnabend den 2. November,
von 7 Uhr ab:

Wurst-Essen,

wozu freundlichst einladet

H. Pansegrau,
Sandstraße 3.

Waldesrauschen.

Zur Kirmesfeier
Sonntag den 3. November
ladet freundlichst ein

Deckert, Waldow.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Wohnungsgesuche

Achtung!

Ein tüchtiger Restaurateur sucht im Mittelpunkt der Stadt

Räume

für einen Spezial-Ausschank. Angebote bitte

Myslowitz, O./Schl., Rawon,
„Café Flieger".

Gesucht wird zum 1. April 1913 eine

4—5-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör in der Nähe des Altstädt. Marktes. Angebote mit Preisangabe unter **S. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gutsverwalter,

anfangs 40, Junggeselle, evangel., in sicherer Stellung, sucht musikal. Dame mit 10—20 000 Mk. Vermögen als Lebensgefährtin. Briefliche Meldungen unter **Nr. 6** befördert die Geschäftsstelle der „Presse" an ihren Bestimmungsort.

Junge Dame

wünscht geselligen Verkehr. Herren und Damen, welche Sport treiben, angenehm. Anerbieten unter **„Else"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gefunden habe ich Dienstag ein **Bündel mit Wäsche und Lebensmittel** auf der Chaussee Luben—Schloß Birglau. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen von

Albert Schulz, Luben.

Hierzu drei Blätter.

Nr. 257. Thorn, Freitag den 1. November 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vorteile der Soldatenansiedlung.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Die preußische **Ansiedlungskommission** hat in den gemischtsprachigen Landesteilen seit ihrem Bestehen 19 788 Ansiedlerfamilien mit 118 728 Köpfen auf 283 315 Hekt. angesetzt. Die gesamte deutsche Bevölkerung, die gegenwärtig in dem der Ansiedlungskommission zugewiesenen Arbeitsgebiet ihren Wohnsitz hat, ist auf 141 200 Personen zu veranschlagen; von ihnen stammt der größere Teil aus den übrigen preußischen Provinzen und den deutschen Einzelstaaten, ein Viertel aus den Ansiedlungsprovinzen selbst und ein Viertel aus dem Auslande, hauptsächlich aus Rußland. Nach wie vor ist die Nachfrage nach Ansiedlerstellen sehr lebhaft, und dieser Umstand verdient um so mehr Beachtung, als bekanntlich die Deckung des Landbedarfes, soweit sie durch Bodenerwerb aus polnischer Hand erfolgt, immer größere Schwierigkeiten macht. Die Staatsregierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, das ihr im Jahre 1908 verliehene Enteignungsrecht zunächst gegen 4 polnische Güter, die in neuester Zeit den Besitzer gewechselt haben und insgesamt ungefähr den 40. Teil des gesamten, für die Enteignung in Aussicht genommenen Areals ausmachen, in Anwendung zu bringen. Es ist aber nicht allein die Sorge um die Deckung des Landbedarfes, die seit Jahren die Ansiedlungskommission beschäftigt und ihre Tätigkeit erschwert. Für den Erfolg des Germanisierungswerkes kommt es in der Hauptsache auch darauf an, daß **das richtige Ansiedlermaterial** zur Verfügung steht. In früheren Jahren ist es nicht selten vorgekommen, daß die deutschen Ansiedler, wenn sie mit den Polen den katholischen Glauben gemeinsam hatten, sehr bald ihre deutsche Nationalität verloren und polonisiert wurden. Andererseits kommt es gleichfalls nicht selten vor, daß die frisch angesetzten Ansiedler den wirtschaftlichen Aufgaben und Anforderungen des Nationalitätenkampfes nicht gewachsen sind und von ihren Vertragsflichten entbunden zu werden wünschen. Es ist deshalb als sehr erfreulich zu bezeichnen, daß in der nächsten Zukunft die sogenannte **Soldatenansiedlung** in verstärktem Maße betrieben werden dürfte. Es begegnen sich da die Interessen der Ansiedlungskommission und die Interessen der Militärverwaltung und der Staatsverwaltung überhaupt. Mit dem fortschreitenden Wachstum der Friedenspräsenzstärke des Heeres ist die Zahl der Soldaten, die mit dem Zivilversorgungsschein entlassen werden, immer größer geworden, während das Angebot der Stellen, die für die **Militäranwärter** zur Verfügung stehen, nicht nur nicht in gleichem Maße gewachsen ist, sondern noch dadurch eine Verminderung erfahren hat, daß die ehemaligen Unteroffiziere und Feldwebel die Bewerbung um solche Stellen, die ihnen in sozialer Hinsicht, oder dem Einkommen nach nicht genügen, vielfach ablehnen. Da wäre es denn von größter Bedeutung, wenn es gelingen würde, die ausgedienten Soldaten zur Übernahme von Rentengütern oder Ansiedlerstellen zu veranlassen, wie dies einer Meldung des „Archivs für innere Kolonisation“ zufolge in Aussicht genommen ist, und zwar in erweitertem Maße als bisher. Mit solchen Stellen sollen auch ausgediente Mannschaften, soweit sie mit landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut sind, und sonst Kapitulanten nach mehrjähriger einwandfreier Dienstzeit bedacht werden können. Gelingt es, diesen Plan in dem gedachten Umfange durchzuführen, so würden auch dadurch die Bestrebungen der inneren Kolonisation wesentlich gefördert; es würde ferner in zweckmäßiger und wahrscheinlich auch wirksamer Weise Vorsorge getroffen werden, daß die von großpolnischer Seite geplante **Organisation der polnischen Saisonarbeiter**, mit der die preußische Landwirtschaft sozusagen unter großpolnische Botmäßigkeit gebracht werden soll, ihr Ziel verfehlt, und es würde endlich das denkbar beste Ansiedlermaterial für die Zwecke der Ansiedlungskommission und zur Durchführung des Germanisierungswerkes zur Verfügung gestellt werden. So vereinigen sich zahlreiche Vorzüge und Vorteile, um das Projekt einer im großen Maßstabe betriebenen Heranziehung von ehemaligen Angehörigen des Soldatenstandes sowohl für die Zwecke der Hebung der Landwirtschaft und der Förderung der preußischen Ansiedlungstätigkeit nicht nur annehmbar, sondern überaus wünschenswert erscheinen zu lassen. ××

Das ungarische Abgeordnetenhaus

ist am Mittwoch **wieder zusammengetreten.** Für die Sitzung des Abgeordnetenhauses waren von Seiten der Quästur entsprechende Vorkehrungen getroffen worden. Um einer Überrumpelung vorzubeugen, waren noch Dienstag Abend **Polizeimannschaften im Parlamentsgebäude untergebracht worden,** die Mittwoch früh abgelöst wurden. In den frühen Morgenstunden nahmen **Abteilungen von vier Infanterie-Regimentern** vor dem Parlamentsgebäude Aufstellung, ferner 200 Schutzleute zu Fuß und 60 berittene Schutzleute. Die **oppositionellen Abgeordneten** versammelten sich um 9 Uhr im Klublokal der Justh-Partei, von wo sie **geschlossen vor das Abgeordnetenhaus zogen.** Sie erschienen unter Führung der Abgeordneten Apponyi, Batthiany und des Grafen Michael Karolyi. Der Kommandant der Militärabteilung, die den Eingang abgesperrt hielt, kommandierte: „Bajonett auf!“ Es entspann sich ein **kurzer Wortwechsel** zwischen den Abgeordneten und dem Offizier. Aus der Menge von Neugierigen, die die Abgeordneten begleiteten, erschollen Rufe gegen die Soldaten: „Schämt euch, Ihr seid ja auch Ungarn, Ihr seid ja unsere Brüder!“ Man hörte auch Rufe: „Es lebe die Republik!“ **Schließlich entfernten sich die Abgeordneten** vor 11 Uhr. Von den oppositionellen Abgeordneten betrat Graf Julius Andrassy als einziger das Haus. Um 10½ Uhr eröffnete Präsident Graf **Stephan Tisza** die Sitzung. Die Regierungspartei und das Kabinett waren vollständig erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten, der auf die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen verwies, wurde der Einlauf verlesen.

In der Sitzung waren nur zwei Oppositionelle anwesend: Graf Julius Andrassy und Ignatz Darannyi. Graf **Andrassy** bekämpfte das Vorgehen der Regierung, welche das Parlament mit einem Militärkordon umgeben habe. Auch bestritt er die Rechtmäßigkeit der Ausweisungen von Abgeordneten. Präsident Graf **Tisza** wies die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens nach. Ministerpräsident **Lukacs** ging auf die Erklärung des Grafen Andrassy ein, daß die Opposition geneigt sei, Frieden zu schließen, wenn die Regierung ernstlichen Willen zur Wiederherstellung normaler parlamentarischer Zustände zeige und Garantien dafür gebe, daß künftighin Gesetzlichkeit herrschen werde. Der Ministerpräsident führte aus, daß die Opposition, welche das Anerbieten von Mandaten zur Delegation zurückgewiesen und die schriftliche Aufforderung zur Wahl uneröffnet zurückgeschickt habe, kein Zeichen von Friedfertigkeit gegeben hätte. Die Drohung konzentrischer Angriffe gegen seine Person werde ihn nicht in der Erfüllung seiner Pflichten beirren.

Wie verlautet, wird die Regierung am Donnerstag dem Abgeordnetenhause einen **Gesetzentwurf** über die **Organisierung einer Parlamentswache** unterbreiten.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 30. Oktober. (Der Reingewinn) des am Sonntag veranstalteten Wohltätigkeits-Bazars vom hiesigen Krankenhausverein beträgt rund 1270 Mark, über 300 Mark mehr als im Vorjahre.

e **Briesen,** 30. Oktober. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Liedertafel erstattete Lehrer Czeszewski den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 92 (darunter 35 Sänger), die Jahreseinnahme 651 Mark, die Ausgabe 503 Mark. Als Abgeordnete für das Jubiläum der Graudenzer Liedertafel wurden Lehrer Kowallick und Bahnhofswirt Schubring bestimmt. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Kowallick (1. Vorsitzer), Kaufmann Isensee (2. Vorsitzer), Lehrer Czeszewski (Schriftführer), Zimmermeister Kewitz (Kassierer), Lehrer Koslowski (Dirigent), Bahnhofsvorsteher Franz (2. Dirigent und Vergnügungsvorsteher), Buchhändler Kupinski (Notenwart). Zu Kassenprüfern wählte die Versammlung Bezirksfeldwebel Wipke und Wiesenbaumeister Sillmann. Der bisherige Vorsitzer, Hauptlehrer Stern, wurde zum Ehrenmitglied gewählt. — Die kommissarische Verwaltung der durch Versetzung des Amtsrichters Hilbig nach Elbing freigewordenen Amtsrichterstelle ist dem Gerichtsassessor Goerdeler aus Marienwerder übertragen. — Missionar Pape von der Goßnermission veranstaltete am Sonntag in Rheinsberg einen Kindergottesdienst und hielt dann Vorträge im Jünglings- und im Jungfrauenverein. Nachmittags fand in der Kirche eine Nachfeier statt. Nachdem Lehrer Liefke-Rosenthal über „Natur und Kultur in Indien“ gesprochen hatte, entrollte der Missionar packende Bilder aus der Missionsarbeit unter den Waldbewohnern des Santals.

Briesen, 30. Oktober. (Überführung.) Der in Untersuchungshaft befindliche Bauunternehmer Findeisen ist gestern Vormittag aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach Thorn überführt worden.

lz. **Schwetz,** 30. Oktober. (Goldene Hochzeit. Neuer Schulverband.) Anläßlich ihrer goldenen Hochzeit überreichte Superintendent Karmann den Rentenempfänger Zahmke'schen Eheleuten ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark. — Das Ansiedlungsgut Bromke ist aus dem Schulverbande Kawentschin ausgeschult und zu einem selbständigen Schulverbande erhoben worden.

Graudenz, 29. Oktober. (Besitzwechsel.) Rentier Joeschke kaufte das Woykesche Grundstück in Michelau, Kreis Schwetz, für 200 000 Mark. — Herr Will aus Oslowo erwarb das Grundstück des Herrn Pockrandt in Michelau für 55 000 Mark.

‖ **Neumark,** 29. Oktober. (Verschiedenes.) Der vor kurzem in Haft genommene Gegenbuchführer der hiesigen Kreissparkasse C. von Normann, der bei der hiesigen Kreissparkasse und anderen Kassen mehrere tausend Mark Gelder unterschlagen hat, ist gestern wieder entlassen, da er die veruntreuten Gelder durch Eintragung auf seine Besitzungen zumteil sicher gestellt hat. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Prangowisno bei Neumark. Der Gärtner sowie der Inspektor des genannten Gutes heizten den Ofen, bevor sie sich schlafen legten, vergaßen aber die Ofenklappe zu öffnen, sodaß der Kohlendunst herausströmte. Am andern Morgen fand man die beiden bewußtlos vor. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nach langer Arbeit nur den Gärtnergehilfen ins Leben zurückrufen.

Dt. Krone, 28. Oktober. (Ein eigenartiger Kirchenzwist) hat sich heute hier ereignet. An der Haupteingangstür der katholischen Pfarrkirche ist ein Zettel mit folgender Aufschrift angeschlagen worden: „Bekanntmachung für die Katholiken der Pfarrkirche Dt. Krone. Da die katholische Pfarrkirche durch den Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei gewaltsam geöffnet worden ist, findet in derselben bis auf weiteres kein Gottesdienst statt; auch an Wochentagen nicht. Es wird auch nicht geläutet werden. Dt. Krone, 28. Oktober 1912. Kath. Pfarramt. Prandke.“ Die Veranlassung zu diesem Vorfall hat die Turmuhr der katholischen Pfarrkirche gegeben. Diese ist gleichzeitig offizielle Stadtuhr. Seit einigen Monaten streikt nun diese Uhr, ohne daß bisher Abhilfe geschehen ist. Die katholische Kirchengemeinde und der Magistrat vermögen sich über den gegenseitigen Anteil an der Unterhaltungspflicht nicht zu einigen. Schließlich ist seitens des Magistrats unter Zustimmung des katholischen Kirchenvorstandes die Sache dem Gericht zur Entscheidung übergeben worden. Zu dem heutigen Vorkommnis ist zu bemerken, daß die Turmuhr als solche garnicht reparaturbedürftig ist, sondern nur das Schlagwerk. Der Bürgermeister bestand nun seit einigen Tagen darauf, daß die Uhr schon vor Wiederherstellung des Schlagwerks zum Gehen aufgezogen werden solle. Der Propst verweigerte dies; solange das Schlagwerk nicht in Ordnung sei, brauche auch die Uhr nicht gehen. Der vom Bürgermeister bestellten Person zum Aufziehen der Uhr wurde der Eintritt in die Kirche verwehrt. Darauf erfolgte heute das amtliche Einschreiten durch den

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Sie besaß einen Sohn, der bei ihrem Tode etwa zwei Jahre alt war. Er ward einer Klein-Kinderbewahranstalt übergeben und später sorgte ich für seine Unterbringung im Waisenhause. Seitdem habe ich ihn zwar nicht wiedergesehen, eigentlich auch nicht nach ihm gefragt, aber vonzeit zuzeit suchte mich der Waisenvater auf, um mir über den Knaben zu berichten, weil er meiner Empfehlung besondere Ehre machte. Die ganze Hinterlassenschaft seiner Mutter hatte nämlich in den Farbenskizzen und Studien bestanden, welche sie noch von ihrem Manne aufbewahrte. Das war das einzige Andenken, welches der Knabe an seine Eltern besaß, und diese kleine bunte Welt mochte wohl den Wunsch in ihm erregt haben, es seinem Vater nachzutun und ebenfalls Maler zu werden. Jedenfalls verband sich mit dieser kindlichen Idee ein gewisses Talent, denn der Knabe tat sich im Zeichnen hervor. Ein mir bekannter Professor von der Malerschule wurde auf ihn aufmerksam und bildete ihn aus, und als er später nach Rom übersiedelte, nahm er seinen Schüler mit. Der Professor lebt noch in Rom. An ihn wandte ich mich, als ich die Gewißheit erlangt hatte, daß sein Schüler Anspruch auf die brasilianische Erbschaft besitze, und auf diesem Wege erhielt ich Orlandos Adresse, der sich inzwischen in Florenz niedergelassen hat. Ich setzte ihn sogleich von seinen glänzenden Aussichten in Kenntnis und erbot mich, alle Schritte, welche einen gesetzeskundigen Vermittler erfordern, in dieser Sache für ihn zu tun. Er nahm mein Anerbieten an und war mir natürlich sehr dankbar. Von der brasilianischen Erbschaft hatte er freilich auch schon in den Zeitungen gelesen, aber daß er der Neffe des Verstorbenen sei, hätte er ohne mich wohl niemals erfahren, denn er verlor die Mutter zu früh, als daß er durch sie von ihrem in Brasilien lebenden Bruder hätte Kunde erlangen können. Seitdem habe ich nun als sein Bevollmächtigter gehandelt und alle erforderlichen Beweise für sein Anrecht auf die Erbschaft beigebracht, sodaß die Ausfolgung derselben nur noch von einigen unwesentlichen Formalitäten abhängt, welche das hiesige brasilianische Konsulat vorschreibt. Zu diesem Zwecke muß Orlando persönlich hierherkommen, und ich erwarte jetzt täglich seinen Besuch. Ich habe meiner Erzählung nichts hinzuzufügen, als daß Orlando noch unvermählt ist. Du kennst nun meine letzte Hoffnung, Leopoldine; ob sie sich erfüllt, hängt von mancherlei Umständen ab, nicht am wenigsten aber von deinen Zauberkünsten, vorausgesetzt, daß der gute Wille dazu vorhanden ist.“

Leopoldine hatte dem letzten Teile dieser Mitteilung mit steigendem Interesse gelauscht. Eine zeitlang herrschte Todesstille. Dann kam es, als würden die Worte im Traume gesprochen, über ihre Lippen:

„Eine halbe Million!“

„Eine halbe Million!“ gab der Rechtsgelehrte als Echo zurück.

Endlich erhob sich Leopoldine und ging mit langsamen Schritten vor dem Diwan auf und ab.

„Mein Entschluß ist gefaßt, Vater,“ unterbrach sie ihr nachdenkliches Schweigen. „Wie die Dinge sich auch gestalten mögen, ich muß Heinrich Zelter als Einsatz in das Spiel wagen. Zu einer Erklärung zwischen uns ist es noch mit keinem Worte gekommen. Der Bruch mit ihm muß mein nächster Schritt sein, und was ich jetzt an seinem Herzen freve, das habe ich ja an seinem Genius im voraus gut gemacht.“

„Vielleicht böte sein so berühmt gewordenes Bild, „Ophelias Tod“, selbst eine Handhabe zu diesem Bruche,“ schlug Rothenhaag vor. „Du erinnerst dich, daß die Vermutung auftauchte und auch öffentlich in einigen Blättern besprochen wurde, er müsse zu seiner Ophelia ein glückliches Modell gehabt haben. Das könnte dir noch immer den Vorwand zu einer Eifersüchtelei geben, in der ja stets der Keim zu einer Entzweiung liegt.“

Leopoldine richtete sich stolz empor.

„Du bist ein vortrefflicher juristischer Ratgeber, Vater, aber in Herzenssachen weiß ich besser bescheid,“ entgegnete sie fast verächtlich. „Ich bezweifle, daß Zelter ein Modell zu seiner Ophelia gehabt hat; er würde mir gewiß davon gesagt haben. Wenn ich es schon unter meiner Würde hielt, ihn danach zu fragen, um wie viel weniger könnte ich mich so weit erniedrigen, deshalb auch noch die Eifersüchtige zu spielen. Nein, es gibt einen viel einfacheren Weg, das erwünschte Ziel zu erreichen. Zelter ist empfindlich und leidenschaftlich; seine Leidenschaft ist stumm und verschlossen. Wo er eine Kränkung, eine Zurücksetzung erfährt, geht er dieser nicht zu Leibe, sondern kehrt um, ohne je wieder zurückzuschauen. Ich brauche nur den morgigen Kasinoball zu besuchen, und der Bruch ist fertig. Heute erst lud ich ihn für morgen Abend zu einer Tasse Tee ein. Ich sagte, daß ich seiner Gesellschaft den Vorzug vor jeder rauschenden Lustbarkeit gäbe. Wenn er nun morgen kommt und erfährt, daß ich dennoch auf dem Balle bin, wird er — wie ich ihn kenne — nie wieder unser Haus betreten, wenn ich ihn nicht zu versöhnen suche. Ich werde mich aber passiv verhalten, und damit ist die Idylle zu Ende, und alle Welt wird sagen, das Ganze sei nichts als eine meiner Launen gewesen.“

„So werde ich dich also morgen auf den Maskenball begleiten, mein Kind,“ sagte Rothenhaag lächelnd, indem er sich erhob. Die Tochter antwortete durch eine ernste Neigung des Hauptes und wünschte dem Vater „Gute Nacht“. Während er sein Schlafgemach aufsuchte, schritt Leopoldine durch die Doppeltüren auf den Balkon hinaus, wo sie, den Ellbogen auf die Brüstung und den Kopf in die Hand gestützt, trotz der kalten Februarluft, noch lange in tiefem Sinnen verweilte.

2.

Am andern Abend fuhr Leopoldine um die Zeit, wo sie Heinrich Zelters Besuch abwarten durfte, mit ihrem Vater nach dem Maskenballe. In dem zunehmenden Gewühle wurden beide von einander getrennt, und es verging fast eine Stunde, ehe sie sich wieder fanden.

„Ich fürchte, du hast den Stolz und die Empfindlichkeit des Malers zu hoch angeschlagen,“ sagte Rothenhaag Leopoldinen ins Ohr. „Er hat dich nicht zuhause gefunden und ist dir hierher gefolgt.“

„Unmöglich!“ rief Leopoldine.

„Ich kann mich getäuscht haben,“ gab der Advokat zu, „aber ich habe vorhin einen roten Domino gesehen, der ihm aufs Haar gleicht. Dort ist er!“

Leopoldine wandte ihr Auge nach der Richtung, welche der Vater mit einer Handbewegung andeutete, und erblickte wirklich den Maler. Trotz des roten Mantels, der seine Gestalt verhüllte, und der roten Halblarve,

Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei. Die Turmuhr ist auf Veranlassung des Bürgermeisters und wider den Willen des Propstes aufgezogen worden und zeigt nun seit heute Vormittag wieder die Zeit an. Kurz darauf erfolgte dann der Zettelanschlag an der Haupteingangstür der Kirche. Der Propst ist gleich mittags abgereist, ob zur persönlichen Beschwerde zu der weltlichen oder kirchlichen Behörde ist nicht bekannt. — Die Sache hat hier viel Staub aufgewirbelt und bildet sowohl bei den Katholiken wie bei den Evangelischen das Tagesgespräch.

Tuchel, 29. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Bauerngutsbesitzer Josef Schiepkowski in Dt. Okonin verkaufte seine Besitzungen von 400 Morgen nebst sämtlichem Inventar an die hiesige deutsche Besiedelungsgenossenschaft. Der Kaufpreis beträgt 82 500 Mark. Die Übergabe hat bereits stattgefunden. Etwa 120 Morgen sind bereits an deutsche Ansiedler aufgeteilt worden.

Elbing, 28. Oktober. (50jähriges Dienstjubiläum.) Der älteste aktive Lehrer im Stadt- und Landkreise Elbing ist Lehrer Lenz-Maibaum, der am 17. Dezember dieses Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen wird. Der alte Herr ist körperlich und geistig noch recht frisch.

Danzig, 29. Oktober. (Herr Brandmeister Wolf,) der seit 1½ Jahren im Dienste der hiesigen städt. Feuerwehr steht, ist als Brandmeister zur Berufsfeuerwehr nach Dresden gewählt worden. Herr Wolf wird diese neue Stellung am 1. Dezember dieses Jahres antreten.

Danzig, 30. Oktober. (Zur Milderung der Teuerung.) Am Montag, den 4. Nov., steht das Eintreffen von zwei Waggons russischen Fleisches zu erwarten. Da die Untersuchung und Vorbereitung des Verkaufs immerhin ein bis zwei Tage in Anspruch nehmen wird, so kann der langersehnte Verkauf frühestens am Mittwoch beginnen. Da die hiesige Fleischerinnung nach wie vor auf ihrer ablehnenden Haltung bezüglich der Übernahme des Verkaufs beharrt, so sind seitens des Magistrats Vorkehrungen getroffen, daß der Verschleiß in den verschiedenen Stadtteilen vor sich gehen kann. Die Preise werden einstweilen im Durchschnitt um 15 Pf. niedriger zu stehen kommen, als die Tagespreise für das einheimische Fleisch. Die in Rußland angeknüpften günstigen Verbindungen lassen erhoffen, daß die Preise zurückgehen werden. Auch der Kartoffelbezug durch die städtische Vermittelung soll in die Wege geleitet werden, sobald die vorbereitenden Versuche zu einem günstigen Ergebnis geführt haben werden.

Danzig, 30. Oktober. (Die Kriminalpolizei verhaftete) in Danzig einen Mann, der einen Posten von 250 geknüpften Pleureusen im Werte von 3000 Mark für 200 Mark verkaufen wollte. Der Mann verweigerte jede Auskunft über seine Person und Herkunft. Man nimmt an, daß die Pleureusen aus einem Diebstahl in Berlin stammen.

Allenstein, 30. Oktober. (Zwei neue Flugzeuge für das 20. Armeekorps.) Bekanntlich hat die Stadt Allenstein dem neuen 20. Armeekorps als Geburtstagsangebinde ein Flugzeug geschenkt, das von Sr. Majestät angenommen worden ist. Zwei Herren aus Frankfurt am Main, der früheren Garnison des kommandierenden Generals, haben nun Sr. Exzellenz die Mittel zur Anschaffung von weiteren zwei Flugzeugen für das 20. Armeekorps zur Verfügung gestellt. Diese beiden neuen Flugzeuge werden zwar nicht in Allenstein stationiert sein, sie werden unserem Armeekorps aber für Mobilmachungs- und Manöverzwecke zur Verfügung stehen.

Aus dem Kreise Neidenburg, 28. Oktober. (Einen tödlichen Unfall) erlitt der Müllergeselle Rywotzki in Klein Lensk, der in einer Mühle auf einem benachbarten Dorfe beschäftigt war. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet er in das Getriebe und wurde derart zerquetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Pillkallen, 26. Oktober. (Erschossen) hat sich der Rentier B. in Karczarningken, anscheinend wegen eines für ihn ungünstigen Prozesses.

t **Gnesen,** 30. Oktober. (Die Stadtverordnetenversammlung) genehmigte heute den auf 92 500 Mark festgesetzten Etat der hiesigen Handels- und Gewerbeschule und stellte die Kosten für Anfertigung eines Bebauungsplanes bis zur Höhe von 5000 Mark bereit. Die Versammlung gab ferner ihre Zustimmung zu dem Beitritt der Stadt zur wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke in Köln mit einem Jahresbeitrage von 75 Mark und dem Ankauf einer Aktie von 200 Mark und genehmigte die Übernahme einer Selbstversicherung der bei der Tiefbauberufs-Genossenschaft versicherten städtischen Arbeiter. Statt des Jahresbeitrages von 450 Mark soll die runde Summe von 500 Mark auf ein Sparkassenbuch eingezahlt werden. Dem hiesigen Männerturnverein wurde eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt. Für den Einbau neuer Wasserrohrschieber wurden 2000 Mark, für die Pflasterung der Auffahrt nach der Straße zum Luxuspferdemarkt 600 Mark bewilligt. In geheimer Sitzung wurde über den Erlaß einer neuen Kanalisationsgebührenordnung beraten.

t **Gnesen,** 30. Oktober. (Vor der dritten Strafkammer) hatten sich 22 Mitglieder des Tremessener Pferdezuchtvereins zu verantworten. Vom Schöffengericht in Tremessen waren die Angeklagten seinerzeit von der Übertretung einer bestehenden Polizeiverordnung freigesprochen. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, und zwar mit dem Antrage auf Verurteilung der Angeklagten. Nach Ansicht der Angeklagten waren die gekörten Hengste nicht ganz einwandfrei. Ein Besitzer behauptete, daß er in 8 Jahren von 58 Stuten nur 8 minderwertige Fohlen gezogen habe. Die Besitzer waren daher auf Selbsthilfe angewiesen und kauften vom Verein aus Hengste an und ließen ihre Stuten decken. Wohl hatten sie den Ankauf beim Landrat angemeldet, jedoch hatten sie die Körung unterlassen. Die Polizeiverordnung fordert jedoch die Körung, und sämtliche Angeklagten mußten, obwohl sie im guten Glauben gehandelt hatten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu der geringsten Strafe von je 30 Mark verurteilt werden.

Ostrowo, 29. Oktober. (Zu der gemeldeten Neubaukatastrophe,) bei der Montag früh drei Arbeiter tödlich verunglückten, erfährt das „Bromb. Tagebl." noch folgendes: Bei dem Neubau des städtischen Theater- und Konzertsaales auf dem hiesigen Schützenhausgrundstück ließ die Firma Adamek & Co. hierselbst, welcher von der Stadtverwaltung Ostrowo die Ausführung der Bauarbeiten übertragen worden ist, durch die Berliner Firma Ackermann über die bereits im Kellergeschoß aufgeführten Mauern die sogenannten „trägerlosen Ackermann-Decken" legen. Aus bisher nicht zu ermittelnder Ursache, wahrscheinlich infolge Nachrutschens von Sandmassen, stürzte plötzlich eine ungefähr 3 Meter hohe unbelastete Mauer in einer Länge von ungefähr 8 Metern nach der freien Seite ein und begrub unter ihren Trümmern vier Maurer, welche gerade am Fuße der Mauer liegengebliebene Ziegelstücke und Mauersteine zusammentrugen und nach oben über die Mauer warfen. Drei Arbeiter sind durch die einstürzenden Steinmassen erschlagen worden und konnten bei den sofort von Arbeitskollegen vorgenommenen Aufräumungsarbeiten unter den Trümmern nur noch als Leichen geborgen werden. Der vierte Arbeiter ist schwer verletzt; er erlitt am Kopf nicht unerhebliche Verletzungen, auch wurde ihm der linke Arm zersplittert. Die drei toten Arbeiter und der Schwerverletzte wurden in das hiesige Krankenhaus geschafft. Wem die Schuld an diesem bedauerlichen Unglück trifft, läßt sich jetzt noch nicht sagen, da erst die Ermittelungen über die Ursache des Einsturzes der Mauer abgeschlossen sein müssen. Das Unglück ist umso bedauerlicher, als sämtliche vier Arbeiter verheiratet waren und eine zahlreiche Familie hinterlassen.

d **Strasburg,** 30. Oktober. (Verschiedenes.) In Budzilowo brach in dem mit Stroh gedeckten Arbeiterhause des Besitzers Przypaniak Feuer aus, bei dem leider vier Menschen verunglückt sind. Der Besitzer Andrzejewski, sein Dienstmädchen, der Arbeiter Langner und seine Frau befanden sich zur Rettung in dem brennenden Hause, als plötzlich das Strohdach herunterrutschte und den Personen den Rückweg versperrte. Auf Brettern, die man über das brennende Stroh warf, wurden sie zwar gerettet, haben aber alle schwere Brandwunden erlitten. Frau Langner und das Dienstmädchen mußten in das Krankenhaus nach Wreschen gebracht werden. Die Habseligkeiten der Arbeiterfamilien sind größtenteils verbrannt. — Das Gut Neudorf bei Schwersenz hat der Mühlendirektor Rotholz aus Posen an einen Herrn Chrambach aus Berlin verkauft. — Die Stadtverordnetenversammlung in Wreschen bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung für den Erweiterungsbau der elektrischen Zentrale 34 273 Mark nach, da die veranschlagte Summe von 110 000 Mark nicht ausreichte.

Bruß, 29. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Dampfmühle in Bruß ging in das Eigentum einer polnischen Genossenschaft „Ceres" über.

Samotschin, 27. Oktober. (Anscheinend an Pilzvergiftung gestorben) sind im Laufe einer Woche im Armenhause zu Margoninsdorf drei Personen, ferner eine Tochter des Besitzers Pilarski. Schwer erkrankt sind noch drei nähere Verwandte der P. Diese Personen sollen Pilze von zweifelhaftem Aussehen genossen haben.

Frauenburg, 28. Oktober. (Aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen) ist die unverehelichte Auguste Groß. Wegen Diebstahls sah sie einer gerichtlichen Bestrafung entgegen und hat aus diesem Grunde im Baudekanal den Tod gesucht und gefunden.

Für die Monate

November u. Dezember

kostet

Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild" und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund" durch die Post bezogen 1,35 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen

werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. November. 1910 Wahl des Präsidenten Reiz zum Präsidenten der südafrikanischen Union. 1907 † Otto, Erzherzog von Österreich. 1903 † Theodor Mommsen zu Charlottenburg, berühmter Historiker. 1902 † Professor Dr. Eugen Hahn zu Berlin, hervorragender Chirurg. 1894 Regierungsantritt des Zaren Nikolaus II. 1877 † Generalfeldmarschall Friedrich Graf Wrangel zu Berlin. 1864 * Prinzeß Elisabeth von Hessen, Witwe des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch von Rußland. 1860 † Kaiserin Alexandra, Witwe Kaisers Nikolaus I., Schwester Kaiser Wilhelms I. 1826 * Friedrich Haase zu Berlin, hervorragender Schauspieler. 1757 * Antonio Canova zu Possagno, bedeutender Bildhauer. 1755 Furchtbares Erdbeben in Lissabon. 1539 Kurfürst Joachim II. tritt zu Spandau zur Reformation über. 955 † Heinrich I., Herzog von Bayern zu Regensburg.

Thorn, 31. Oktober 1912.

— (Der November) oder Windmonat soll nach dem hundertjährigen Kalender in seiner ersten Hälfte regnerisch, um die Mitte bis zum 24. wechselnd heiter und trübe, darauf bis zu Monatsende so warm sein, wie im Sommer. Nach den Mondvierteln soll die Witterung folgenden Charakter annehmen: das letzte Viertel (2.) bringt unbeständiges Wetter; der Neumond (9.) ist hell und kalt; das erste Viertel (16.) deutet auf Schnee und Wind; der Vollmond (24.) hat mildes Wetter im Gefolge. — Die Tage nehmen von 9 auf 8 Stunden ab.

— (Ordensverleihungen.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht: Dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D., Kanzler im Königreich Preußen Dr. von Plehwe zu Königsberg i. Pr. ist der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Dem Konrektor a. D. Karl Beuche zu Jastrow ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer Eduard Behrendt zu Heinrichau im Kreise Rosenberg der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Schneidermeister Ferdinand Lau zu Danzig das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Seminardirektor Siebert in Allenstein ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt worden.

— (Personalien von der Justiz.) Der Gerichtsassessor Otto Beyer in Danzig ist vom 1. November d. Js. ab unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Hammerstein zugelassen. Der Referendar Mieczyslaus Behnke aus Konitz ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Gerichtsdiener Schirrmacher in Strasburg Westpr. ist zum 1. Dezember d. Js. an das Amtsgericht in Schlochau versetzt. Der Militäranwärter Adolf Ewert in Elbing ist dem Amtsgericht in Marienwerder vom 15. November d. Js. ab als Hilfsgerichtsdiener überwiesen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Anstelle des Trichinenbeschauers Rose in Schillno, der sein Amt niedergelegt hat, ist Herr Deuter in Leibitsch zum Trichinenbeschauer für die Ortschaften Schillno, Grabowitz, Smolnik, Kompanie und Neudorf ernannt.

— (Reformationsfestkollekte.) Am Sonntag, den 3. November, wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung für den westpreußischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung gehalten werden.

— (Zum Luftschiffahrtvortrage,) der am 4. November (Montag) im großen Saale des Artushofes um 5 Uhr und um 8 Uhr abends gehalten wird, geht uns von zuständiger Seite die Mitteilung zu, daß hierbei eine große Anzahl von Ballon- und Flugmaschinenmodellen zur Vorführung gelangen werden. Die zuerst genannte Kategorie von Luftfahrzeugen wird durch sämtliche Typen vertreten sein, nämlich durch einen Heißluftballon, einen Kugelballon und einen Lenkballon. Sämtliche Modelle werden im Betrieb gezeigt. Der Lenkballon, der die respektable Länge von 5 Metern hat, wird den ganzen Saal durchfahren und seine Lenkfähigkeit beweisen. Unter den Flugmaschinen dürfte besonders ein kleiner Apparat interessieren, der aus eigener Kraft etwa 20—25 Meter weit fliegt und auch historisches Interesse bietet, da er 1879 von Wilh. Kreß, dem ersten deutschen Flugmaschinen-Konstrukteur, gebaut wurde. Von der Ausstellung von Modellen, die nicht in Betrieb genommen werden, wird der Redner des Abends, Herr Philipp Spandow aus Berlin, absehen, weil der Saal des Artushofes hierfür nicht genügenden Raum bietet und der vorhandene ganz für die Experimente gebraucht wird. Außer den Experimenten führt Herr Spandow noch 30 Lichtbilder vor, die zur Erklärung der Tätigkeit der verschiedene Luftfahrzeuge dienen sollen. Damit einer Überfüllung des Saales vorgebeugt wird, hat sich Herr Spandow bereit erklärt, den Vortrag zweimal zu halten und zwar um 5 Uhr für die Schüler der hiesigen Anstalten und abends 8 Uhr für Erwachsene. Für die Schüler werden Einlaßkarten à 40 Pf. am besten durch die einzelnen Anstaltsleiter im königl. Gymnasium entnommen. Für den Vortrag am Abend gibt die Schwartz'sche Buchhandlung Einlaßkarten zu den im Inserat angekündigten Sätzen von 1 Mark und 50 Pf. exkl. Steuer aus. Die Karten zu 1 Mark sind numeriert. Wir weisen nun neuem auf die angekündigten Demonstrationen empfehlend hin.

— (Deutsch-evangelischer Jugendverein.) Am letzten Sonntag hat der deutsch-evangelische Jugendverein seine regelmäßigen Versammlungen wieder aufgenommen und damit das Winterhalbjahr eröffnet. Ein Beweis für das dem Verein entgegengebrachte Interesse war der zahlreiche Besuch; es waren gegen 45 junge Leute erschienen, von denen viele schon seit längerer Zeit Mitglieder sind. Das für den Winter vorgesehene Programm ist äußerst reichhaltig und trägt den mannigfachsten Wünschen Rechnung: Turnen, Stenographieren, Lesen, Gesellschaftsspiele, Vorträge u. a. Das Turnen geschieht in zwei Abteilungen, die eine ist für die Fortgeschritteneren bestimmt, die andere für die Anfänger. Zum Stenographieren haben sich bereits soviel gemeldet, daß zwei besondere Kurse eingerichtet worden sind. Die dazu erforderlichen Unterrichtsmittel werden vom Verein unentgeltlich geliefert. Das dem Verein zur Verfügung gestellte freundliche und behagliche Lesezimmer enthält eine ganze Reihe belehrender und unterhaltender Zeitschriften; auch Gelegenheit zum Schreiben ist vorhanden. Lichtbildervorträge werden über folgende Themata gehalten werden: Der Balkan, Rembrandt, Palästina, Die Vulkane, Bilder aus Shakespeares Dichtungen, die Nordseeinseln. Es ist noch zu erwähnen, daß der Verein den Beschluß gefaßt hat, für seine Mitglieder ein Vereinsabzeichen anzuschaffen, das in Form einer Nadel mit den Farben blau-weiß-schwarz gehalten ist. Sollten noch junge Leute im Alter von 14 bis 20 Jahren geneigt sein, dem Verein beizutreten, so empfiehlt es sich, dies möglichst bald zu bewirken; besonders gilt dies für diejenigen, die am Stenographie-Unterricht teilnehmen wollen. Die Zusammenkünfte des Vereins finden jeden Sonntag im evangelischen Lehrerseminar statt und beginnen um 7 Uhr abends; ein Beitrag wird nicht erhoben.

---

unter welcher sich seine Gesichtszüge verbargen, war er in Wuchs und Haltung garnicht zu verkennen, auch hatte er sich keine Mühe gegeben, seinen Vollbart zu verbergen, dessen unvergleichliches blond ihn gleich verriet.

„Wer mag die Griechin sein, die ihm soeben Zeichen macht?" fragte Leopoldine überrascht.

„Weiß nicht," entgegnete der Rechtsgelehrte, „als ich ihn zuerst sah, war er allein."

„Sie schreibt ihm einen Namen in die Hand," fuhr Leopoldine fort, die beiden Masken scharf beobachtend, „er schüttelt den Kopf. Sie droht ihm schelmisch mit dem Finger. Er zuckt die Achseln und reicht ihr seinen Arm. Laß mich allein, Vater, ich muß dahinterkommen, wer die Griechin ist."

Rothenhaag verlor sich unter den nächsten Maskengruppen.

„Shakespeare hat recht, wenn er sagt: „O Schwachheit, dein Name ist Weib!" dachte er bei sich. „Sie hält sich für zu erhaben, um die Eifersüchtige auch nur zum Schein zu spielen, und ich möchte darauf schwören, daß sich jetzt allen Ernstes etwas wie Eifersucht in ihr regt!"

Während der rote Domino und die Griechin Arm in Arm mit dem Strome dahinglitten, hielt sich Leopoldine in ihrer Nähe und wußte in unauffälliger Weise, als suche sie jemanden, mehreremal ihren Weg zu kreuzen. Aber wer die Griechin war, das wollte sich ihrem sonst so scharfen Auge nicht erschließen; sie ließ im Geiste alle Schönheiten, mit denen der Maler im Rothenhaagschen Salon zu verkehren Gelegenheit hatte, Revue passieren — die Griechin wollte jedoch in keiner derselben aufgehen.

Das Interesse an Heinrichs unbekannter Begleiterin, die bald wieder seinem Arm entglitt und verschwand, trat indessen bei Leopoldine sehr schnell in den Hintergrund.

Sie hatte sich für diesen Abend zwar in ein einfaches Fischermädchen verwandelt und hielt ein profanes Netz in ihrer aristokratischen Hand, aber dennoch war sie unschwer zu erkennen. Es gab im ganzen Saale keine zweite weibliche Maske von gleich hoher und edler Gestalt, und dazu trug sie die dunkle Pracht ihres Haares offen zur Schau, ohne daß ihre gewöhnliche Frisur auch nur die geringste Abänderung erlitten hätte. Aber so viele Masken ihr auch schon Zeichen des Erkennens gegeben hatten, so schien doch merkwürdigerweise gerade ihr bisheriger Anbeter mit Blindheit geschlagen. Häufig genug begegnete sie seinen Augen, wie sie aus der roten Larve hervor sich aufmerksam auf ihre Gestalt richteten, aber auch nicht durch die leiseste Bewegung verriet er, daß er sie je vorher in seinem Leben gesehen habe. War das Absicht? Wollte er sie etwa nicht mehr kennen? War er vielleicht hergekommen, um sie mit Verachtung zu strafen? Das wäre die einzig denkbare Erklärung für die seinem Charakter so sehr widersprechende Tatsache gewesen, daß er der wortbrüchigen Leopoldine in das Maskengewühl folgen konnte.

Eine solche Demütigung aber vertrug sich nicht mit dem Stolze einer Advokatentochter. Sie mußte sich zwar von ihm freimachen, aber sie wollte nicht selbst den Preis dafür zahlen. Gestern noch, als sie ihre Stirne mit den heißen Gedanken auf dem Balkon in der rauhen Nachtluft kühlte, hatte sie einen schweren Kampf mit ihrem Herzen bestanden. Den geschlagenen Gegner konnte sie bemitleiden, aber gegen den triumphierenden empörte sich ihre heftige Leidenschaft, ihr unbezähmbarer Stolz.

Rasch war ihr Entschluß gefaßt. Sie wollte mit dem Zauber ihrer Persönlichkeit den Maler noch einmal zu sich heranlocken, um ihn dann umso empfindlicher zu demütigen. Meisterin in allen kleinen und großen Künsten der Koketterie, verstand sie es so fein, im Gedränge zurückzubleiben, den roten Domino, während er an ihr vorüberging, mit einem sanft vorwurfsvollen Blicke anzuschauen und ihrem Kopfe eine so leise bittende Haltung zu geben, als hielte sie eine glänzende Rechtfertigung für den heute an ihm begangenen Verrat bereit, daß er bald an ihrer Seite war. Durch das Gedränge sich mühsam Bahn brechend, erreichte Leopoldine glücklich eines der Nebengemächer. Auch hier bewegten sich Ballgäste auf und ab, aber eine Fensternische, zumteil durch ein hohes Postament mit der lebensgroßen Figur der Terpsichore gedeckt, deren Platz für gewöhnlich im Saale war, bot für einige Augenblicke ein geschütztes Asyl gegen zudringliche Neugier.

Hierher folgte der rote Domino Leopoldine, die sich plötzlich den Anschein gab, als sei sie über diese Kühnheit überrascht.

„Maske," sagte der rote Domino, unerschrocken auf sie zutretend, „ich möchte wohl dein wahres Gesicht sehen!"

Das war so herausfordernd, daß Leopoldine unter der Maske erglühte. Rasch jedoch gewann sie ihre Ruhe wieder und, indem sie die Maske herabnahm und ihm ihr lächelndes Antlitz enthüllte, entgegnete sie:

„Wenn du vielleicht glaubtest, es stehe Verdruß über deine Blindheit darauf geschrieben, so warst du im Irrtum."

„Für dieses Antlitz gibt es nur ein Wort der Bewunderung!" rief der rote Domino, „es heißt: Ich liebe dich! Ich bin nicht mit Blindheit geschlagen; mögest du das Wort in meinen Augen selbst lesen, wenn du meiner Rede nicht glaubst."

Mit diesen Worten entfernte er die rote Larve von dem Gesichte und Leopoldine blickte in Heinrichs Züge aus dessen braunen Augen ein Feuer glühender Leidenschaft strahlte, wie sie es zuvor nie darin gesehen.

„Ach, ich habe kein kälteres Wort für dich!" flüsterte Leopoldine bestrickend, denn hinter dem Maler bemerkte sie plötzlich die Griechin. In ihrer Haltung drückte sich etwas wie schmerzliche Überraschung über die zärtliche Szene aus, von der sie eben Augenzeugin wurde. Und sicher war es kein Zufall, der sie hierherführte; gewiß hatte sie den Maler im stillen argwöhnisch bewacht, seit beide sich wieder getrennt hatten. Leopoldine fand kaum so viel Zeit, sich dies in ihren Gedanken zu vergegenwärtigen, als die Griechin rasch näher trat.

„Hüte dich vor diesem Garne!" rief sie warnend dem roten Domino zu, auf Leopoldinens Fischernetz deutend, und verschwand.

Einen Augenblick war Leopoldine wie erstarrt über dieses unerhörte Wort. Dann rauschte sie blitzschnell der Griechin nach, die sie nach dem Saale hatte zurückeilen sehen. Der rote Domino schien vor Staunen über diesen Vorgang mehrere Augenblicke an die Stelle festgebannt, auf welcher er stand. Die Wahrnehmung, daß zu seinen Füßen noch die schwarze Larve der Fischerin lag, brachte ihn erst wieder zu sich. Er hob sie auf und eilte der schönen Besitzerin nach. Aber so sehnsüchtig er im Saale auch nach ihr ausschaute, so rücksichtslos er sich durch das Gedränge Bahn brach — er fand sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

* Aus dem Landkreise Thorn, 31. Oktober. (Viehseuchen.) Unter den Pferden des Ansiedlers Walter in Cholewitz ist der Ausbruch der Rotzkrankheit festgestellt.

Gesundheitspflege.

Die Ohrenerkrankung, eine Selbst- oder Bakterien-Vergiftung. Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren? Für Laien populär bearbeitet von Dr. med. Walser, (60 Pfg.) 5. Auflage. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. — „Bei Ohrenleiden", heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen." Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volksheilkunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommenden und so unangenehm in Erscheinung tretenden Gehörleiden zu mildern oder, wenn möglich, zu heilen. In für jedermann leicht verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

Kalender.

Trowitzsch's Ost- und Westpreußischer Kalender für 1913 (213. Jahrgang), Preis brosch. 40 Pfg., kartoniert mit Schreibpapier durchschossen 50 Pfg., auch in Quartformat zu haben, Trowitzsch & Sohn, Berlin SW 48. — Wie es einem so altehrwürdigen preußischen Kalender geziemt, steht dieser Jahrgang vorwiegend im Zeichen der glorreichen Zeit vor 100 Jahren. Davon singen und sagen die Dichter Gust. Schüler, A. v. Gaudy und S. Ch. v. Sell. Oskar Klaußmann bringt in seinem markigen, schwungvollen „Das Volk steht auf" eine Darstellung des Jahres 1813. Daran schließt sich eine auf Tatsachen beruhende vaterländische Geschichte: „Der alte Husar", die in ihrer energischen humoristischen Frische herzerquickend wirkt. Gesunden Humor weist auch die Erzählung „Jakob Kruse's Traum" auf, und tiefen, aber wohltuenden Ernst die Geschichte „Der Tod als Freund". — Belehrendes fehlt diesem kleinen Kalender nicht. Kurz und übersichtlich ist die Neuordnung der Kranken- und Unfallversicherung dargelegt. Eine wertvolle volkswirtschaftliche Erleichterung: „Desinfektion durch Bügeln" wird erklärend mitgeteilt. Gartenbesitzer werden über „Freunde und Feinde" ihres Besitzes aufgeklärt. Allerhand nützliches und wissenswertes fürs tägliche Leben gehört teils zum eisernen Bestand des Kalenders, teils ist es neu eingefügt. Alt und jung werden sich an den wirklich künstlerischen Bildern freuen, und wer klug ist, läßt sich das herrliche Titelbild nach dem Gemälde von G. Bleibtreu: „Die Freiwilligen von 1813 in Berlin" einrahmen. Zum Schluß sei noch ganz besonders auf die Jahresgeschichte hingewiesen. Sie ist so frisch und spannend geschrieben, daß man mit äußerstem Interesse von Anfang bis zu Ende den Geschehnissen des Jahres folgt, die der Verfasser noch einmal vor den Augen des Lesers entrollt.

Malerei, Raumkunst, Kunstgewerbe.

Was Alexander Kochs „Deutsche Kunst und Dekoration" mit ihrem verschwenderisch reich und mannigfaltig ausgestatteten Oktoberhefte für den neuen Jahrgang versprochen hat, verwirklicht das vorliegende Novemberheft zum großen Teil schon in wahrhaft überraschender Weise. Die luxuriöse Fülle des prächtigen, vielseitigen Bildermaterials, begleitet von gediegenen literarischen Essays, bringt auf so manchem Gebiete von Kunst und Kunstgewerbe wieder neue, wertvolle Aufklärungen und bildende Anregungen. Und so ist jedes Heft dieser einzigartigen „Darmstädter Kunstzeitschrift" stets von neuem zu begrüßen als ein überaus wichtiger Faktor zur Verbreitung begeisterter Kunstfreude, zur Weckung und Vertiefung rechten Kunstempfindens. Ausgiebig ist im Novemberhefte die Malerei vertreten. So wird über die Münchener Jahres-Ausstellung im Glaspalast an der Hand einer Auswahl der hervorragendsten dort gezeigten Gemälde berichtet. — Unser ganzes Interesse heischt dann die Vorführung des von Prof. van de Velde eingerichteten Künstlerheims des Malers Kurt Herrmann-Berlin und der in diesen Räumen neben eigenen Gemälden des Künstlers beherbergten ansehnlichen Sammlung markanter Werke des französischen Impressionismus, darunter Arbeiten von Gauguin, Maurice Denis, Bonnard, van Gogh, Valtat und Vuillard; es ist hierbei wichtig zu konstatieren, daß ein innerlicher Zusammenhang zwischen den Linien eines van de Velde und den Expressionen der in diesem so intellektuell und so wenig sinnlich gestimmten Milieu versammelten Künstler unverkennbar zutage tritt. — Eine ganz andere Welt ist es, in die uns die folgende, dem Münchener Maler Charles Tooby gewidmete Publikation einführt; ein famoser Farbdruck und Abbildungen ungemein lebendiger Tierbilder und gehaltvoller, großzügiger Landschaften lassen unzweifelhaft erkennen, daß der englisch-deutsche Maler Tooby zu den besten gehört, die wir in Deutschland haben. Seine Kunst ist stark und gut, wirkt so vollkommen prätensionslos und selbstverständlich, so unmittelbar und wahrhaftig. — An den weiter abgebildeten englischen Landhäusern und Wohnräumen kann man ebenfalls seine helle Freude haben; sowohl die äußere als die innere Gestaltung dieser dem englischen Heimatboden urkräftig entwachsenen Eigenhäuser ist aus einem innigen Bündnis zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit entstanden, aus einem starken Empfinden für Material- und Formschönheit und beste Tradition. — Während in diesen Wohnungen ein patriotischer, pietätvoller Konservativismus alte bewährte Formen und Prinzipien dem Neuschaffen in erster Linie als Normen gelten läßt und nur vorsichtig weiterbildet, setzen die österreichischen Raumkünstler, die dann zu Worte kommen, ihre ganzen Kräfte ein, dem Zeitgeiste und seinem Formwillen typischen Ausdruck zu verleihen. Die hier vorgeführten Ausstellungs- und Empfangsräume, Speisezimmer, Damenzimmer, Wohnräume ꝛc. von Josef Hoffmann, O. Prutscher, Karl Witzmann, A. O. Holub, Josef Frank u. a., zeigen das ehrliche, ernste Ringen um eine spezifisch österreichische Formensprache an einem hohen Ziele reifer Vollendung und stolzer Selbständigkeit. — Den Beschluß des genußreichen Heftes bilden künstlerisch-technisch höchst befriedigende Edelmetallarbeiten, getriebene Zigaretten-Etuis und Broschen mit Edelsteinen von Alfons Ungerer-Berlin, köstliche Stickereien, Täschchen, Kassetten, Kissen ꝛc. von Else Wisliceuns u. a., ferner Möbel und elektrische Tischlampen in Rohrgeflecht und reizvolle Steh- und Hängelampen in Bronze mit farbigen Seidenschirmen. — Das Heft, das über 100 der herrlichsten Abbildungen, darunter viele schöne Sepiatonbeilagen und ein farbiges Blatt enthält, ist einzeln zum Preise von 2,50 Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer in Berlin-Adlershof.) In der Berliner Metallwarenfabrik von H. A. Jürst u. Co. Aktiengesellschaft, deren große Etablissements sich in Adlershof befinden, brach Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr Großfeuer aus, das erst in den späten Abendstunden gelöscht werden konnte. Aus der Umgegend des Ortes waren insgesamt 17 Feuerwehren zur Stelle, doch gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist enorm. Das Hauptgebäude, das etwa 90 Meter lang und 20 Meter tief ist, ist vollständig ausgebrannt.

(Selbstmord eines Knaben.) In Köln-Linden erhängte sich ein 13jähriger Schüler an einem Baum. Der Knabe hatte kurz vorher einem Mitschüler mit einer Pistole ein Auge ausgeschossen und aus Gram hierüber Hand an sich gelegt.

(Sonderbare Diebe.) In Mülheim (Ruhr) wurden 50 Personen verhaftet, die ein ganzes Haus niedergerissen hatten und die Baumaterialien versteckt hielten, um sie später zu veräußern.

(Mailand ohne Zeitungen.) Wegen eines Setzerstreiks erscheinen in Mailand zurzeit keine Zeitungen.

(Brandunglück.) Nach einer telegraphischen Meldung aus San Antonio in Texas sind bei dem Brande eines Hospitals in Santa Rosa sechs Krankenschwestern und ein Kind umgekommen, mehrere andere werden noch vermißt.

(Napoleons Rückzug) aus Rußland begann bekanntlich am 18. Oktober 1812, und angesichts des brennenden Moskau hielt er eine Rede an seine Generale, aus der ein Satz hier angefügt sein möge: „Macht den Soldaten bekannt . . . ich würde dieses öde Grab (Moskau) verlassen und sie in eine Gegend des Landes führen, welche Fülle an Lebensmitteln, Ruhe und Bequemlichkeit darbietet. Dort, in jenen reichen Gegenden wollen wir unsere Winterquartiere aufschlagen. Finden wir die Russen auf unserem Wege, so schlagen wir sie — finden wir sie nicht, desto besser für sie . . . ." Man sieht, der Vater des Bulletins, dessen fluchtartiges Verlassen seiner gänzlich aufgelösten Armee nach Paris mit dem Satze gemeldet wurde: „Das Befinden Sr. Majestät ist nie besser gewesen!", hat auch in unseren Tagen, selbst unter den Türken, Nachfolger gefunden, und damals, wie heute, gab es Gläubige; nur wird ihr Wahn jetzt rascher zerstört als einst, die Lügen haben noch kürzere Beine bekommen. Ganz im Sinne der Korsen handelte aber der Herzog von Bassano, der am 2. Dezember 1812, dem Krönungstage Napoleons, in Wilna ihm zu Ehren einen Ball veranstaltete und die Illumination der Stadt verlangte. Kurz darauf zogen die Reste des französischen Heeres durch Wilna, und allein 70 000 Mann der großen Armee wurden daselbst begraben; starben doch dort in einem Lazarett täglich mehr als 80 Mann dahin. Was aber lag auf den eisigen Gefilden Rußlands an Toten verstreut? Der Befehl zum Zählen der Leichen wurde viel zu spät gegeben, und doch hat man in den gewiß nur nachlässig geführten Listen 243 000 Franzosen aufgeführt, die im Frühjahr 1813 bei eintretendem Tauwetter gefunden wurden und an Ort und Stelle eingescharrt worden sind. Ernst Moritz Arndt, der diesen Weg des Todes auf seiner Reise nach Preußen kreuzen mußte, schrieb über den Anblick: „O, Menschengeschicke! Wie viele Leichen lagen da in Wäldern und Feldern, hinter Mauern und Zäunen, ja, auf Misthaufen, unbeweint und unbegraben, über deren Wiegen einst auch glückselige Mütter gesungen, gebetet und gesegnet haben!" Die furchtbarsten Grausamkeiten wurden damals an den Fliehenden von den Russen verübt, und wenn auch der Zar Alexander für jeden eingebrachten Gefangenen einen Dukaten zahlen ließ, so weidete sich das Volk lieber an dem schrecklichen Anblick der wie Teufel gehaßten Feinde, als daß man sie gefangen nahm. So traf beispielsweise der Großfürst Konstantin eines Tages auf einen Trupp von 700 Franzosen, die völlig nackt in eisiger Winterkälte um die verglimmenden Trümmer eines Hauses herumwankten und um den Tod als Gnade flehten.

Sp.

Magdeburg, 30. Oktober. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,95—9,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,45. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 30. Oktober. Rüböl stetig, verzollt 63. Spiritus stetig, per Oktbr. 22⅜ Gd., per Oktbr./Novbr. 22⅛ Gd., per Novbr./Dezbr. 22⅛ Gd. Wetter: schön.

Berlin, 30. Oktober (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Gegen Ultimo liegt das Geschäft wie gewöhnlich am Platze etwas ruhiger. Die Berichte aus dem Auslande lauten jedoch fest, und auch Hamburg berichtet von steigender Tendenz, sodaß wir für nächsten Monat nicht nur mit unveränderter Marktlage zu rechnen haben werden, sondern sogar ein Anziehen der Preise am nächsten Mittwoch möglich ist. Heute blieben die Preise unverändert.

Allerfeinste Molkereibutter	137 Mk.
I. Qualität	134—136 Mk.
II. Qualität	122—128 Mk.
III. Qualität	110—118 Mk.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 840, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 2000 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer Th. Gliesem mit 2000, P. Wesolowski mit 1265, J. Poplawski mit 3250, J. Mielke mit 2400, J. Kesselmann mit 2300 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, F. Prengowski mit 3600, S. Prengowski mit 4000, J. Jakubjak mit 4000 Ztr. Zuckerrüben, sämtlich von Szwynarie, H. Bukow 1700 Ztr. Gütern von Magdeburg, P. Schill mit 2300 Ztr. Kleie von Plock, J. Studzka mit 2300 Ztr. Kleie von Wycznogrod. Abgegangen: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhard, mit 1000 Ztr. Zucker, 1000 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Güter, sowie die Kähne der Schiffer J. Niemczykowski mit 4500 Ztr. Zucker, 500 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Honigkuchen, H. Schulz mit 3500 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Zucker, B. Gmasinski mit 3000 Ztr. Zucker und 2500 Ztr. Mehl, F. Kopczynski mit 8000 Ztr. Zucker, sämtlich nach Danzig, H. Lange mit 2300 Ztr. Mehl nach Berlin.

Die Einfuhr von Gerste auf dem Weichselwasserwege wurde auch in den letzten Wochen eifrig fortgesetzt. Seit dem 15. Oktober kamen über 42 000 Ztr. über die Grenze bei Schillno in 11 Kahnladungen, welche alle nach Danzig gingen. Damit beziffert sich die Gersteeinfuhr in diesem Herbste, vom 20. August bis jetzt, also in einem Zeitraum von ca. zwei Monaten, auf 327 978 Ztr. in 90 Kahnladungen. Eine so starke Einfuhr von Gerste auf der Weichsel ist seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen.

Berliner Börse, 30. Oktober 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an.

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

Es bedeutet: q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.90b
do. 1.5.16	a	4	100.00B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 10bG
do. do.	a	4	100.30bG
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.80G
do. 1.5.16	a	4	100.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.10bG
do. do.	v	3	77.90b
do. do.	v	4	100.50B
do. Staff.A.	d	4	94.25b
Bayer.Anl18	e	4	100.00bG
do. uk. 15	e	4	99.80G
do do.	v	3½	86.80bG
Brem.Anl.99	v	3½	87 00B
do. 96	d	3	76.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	88 25G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.50bB
do.am. 1900	a	4	99.25G
do.do.87/04	v	3½	88.25bG
do.do.86/02	v	3	76.40G
Sächs.Stsrt.	v	3	78.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.60G
do.	v	3½	87 90G
Kur-u.Neum.	d	4	98.50G
do.	v	3½	87.90G
Pommersch.	d	4	98 40b
do.	v	3½	87.70b
Posensche	d	4	98.50G
do.	v	3½	88.00b
Preussische	d	4	98.50G
do.	v	3½	88.00b
Rhein-Westf	d	4	98.50G
do.	v	3½	87.70b
Sächsische	d	4	98.50G
Schlesische	d	4	98 60G
do.	v	3½	87.80b
Schlsw Holst	d	4	98 25b
do.	v	3½	87.70G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	85.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.30B
do. do.	a	3½	85 50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.70G
do. IV	d	3½	94.50G
do. II III IV	d	3½	87.50B
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90.50B
Barmen 01	c	3½	94 50bG
do.1908-18	b	4	97.70bG
Berlin 04 II	a	4	99.40G
do. 82/98	v	3½	91.70b
do. 1904 I	d	3½	91.00bG
do.St Syn.99	a	4	97.60G
do.99,04,05	a	3½	86.60G
Breslau 91	v	3½	89.00G
Bromberg02	d	4	98.00B
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00G
do.07uk.17	d	4	98 75bG
do. 1908	d	4	98 60b
do95/99,02	v	3½	89.75B
Düssd88/03	v	3½	88.50B
Elberf . 99	a	4	98.10G
Essen 1901	v	4	98.10B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.00B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.10G
do.06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	97.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.20G
do. 94. 03	a	3½	86.50b
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	97.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	—.—
Teltow.Kreis	d	4	97.30b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.50B
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116 50G
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	104.00G
do. do.	a	3½	97.80G
do. neue	a	4	96 90G
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	81.10G
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
OtPfb.Posen	a	4	99.70G
Landsch.Ctr	a	3½	86.30b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.25b
do. do.	d	4	98.75G
Ostpreuss.	a	4	97.50b
do.	a	3½	87 75bG
do.	a	3	77.30bG
Pommersch.	a	3½	88.10G
do.	a	3	78.40G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.90G
do. XI-XVII	a	3½	89.20bG
do. Lit. D	a	4	96.60b
do. Lit. A	a	3	77.75G
do. Lit. E	a	4	96 60b
do. Lit. B	a	3	77.75G
do. Lit. C.	a	3½	87.50b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	77.80G
do. neue	a	4	97.00b
Schles. altld	a	3½	91.20G
do.ldsch.L.A	a	4	98.25G
do. do. do.	a	3½	90.70G
do. do. do.	a	3	77.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	96 25B
do. do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	97 50b
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	78.60G
do. III. Folge	a	4	97.50b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.20b
do. II	a	3½	87 20b
do. I	a	3	77 60bG
do. II	a	3	77.40G
do.neuld.	a	4	96.60b
do. do.	a	3½	87 20b
do. do.	a	3	77 30G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34 20b
Bad.Pr.A.67	b	4	170.10b
Brschw20TL	—	frc.	205.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	33.30G
Oldenb 40TL	2	3	127 10b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.60b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.60b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.70b
do 1000 P.	a	5	100.00bB

Arg. 4000M.	e	4½	97.20bB
do. 400 M.	e	4½	97.40b
do. ab 100L	d	4½	100.60b
doCs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97 50bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	99 80B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.30bG
do.Tients.-P	d	5	96 50bB
do. v. 98	c	4½	92.60b
GrchA81/84	a	1,6	56 30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44 50bG
do. Monopol	a	1½	52.00bG
do.Pir.L.400	k	1½	55 60bG
JapA.10.1.7	—	4½	93.30bB
do.	—	4	84.70bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.70b
do. Kronenr.	c	4	85 75G
do. einh.kv.R	v	4	84 70b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87 50b
do. 60r Lose	e	4	174 75b
do. 64r Lose	—	frc.	518.50b
Portug. Anl.	a	3	65 10bG
Ruman. 03	f	5	98.00bG
do. 89	a	4	87 60b
do. 90	a	4	91 20b
do. 91	a	4	87 00b
do. 94	a	4	87.20b
do. kleine96	e	4	87.40b
do. 1905	d	4	87.40b
Russ.k.A. 80	e	4	87.25B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	87.10bG
do. do. 02	a	4	87 00B
do. do. 05	a	4½	100 30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	112.25G
do.konv.Obl.	a	3,8	86.10b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.25bG
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	74.60bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.50bG
do. unifiz.03	c	4	80.20bG
do. do. 05	c	4	74 50bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	151.10b
Ung. Goldrt.	a	4	87.00b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	84.00G
do. do. 97	a	3½	73.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00bG
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	98.80bB
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	76.75bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	—.—
Wien KommA	a	5	— —
do. St.-A. 98	a	4	87.90B
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jüt.Kr V.Obl	l	4	92.10b
Pest.Kom Pf.	b	4	88.50G
Poln.Pl3000	a	4½	90.00b
1000-100R	a	4½	90.90B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	79.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	122 60b
Bröltal.Eisb.	1	5	—.—
Frkf.Güterb.	1	0	58 40b

Halb.-Blank.	1	3	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	176.25bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.00G
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	147.00b
Raab Oednb.	1	1½	38 10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.20b
Anatol. voll	1	5	105.00bG
do. 60%	1	5	106.00G
Baltim. Ohio	1	6	104.60b
Canada Pac.	1	10	258.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	—.—
Schantung	1	6	121.60b
West-Sizil.	1	3⅔	71.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.60B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.75bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.25bG
do.Cass. do.	O	5	109.00bB
Hambrg. do.	1	10	184.00bB
Hannov. Str.	1	0	59.90G
do. V.-A.	1	3½	79.10b
Magdeb.Str.	1	9	182.50G
Posener do.	1	9½	169.50G
Stettiner do.	1	8½	173.50B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	123.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	146.25bG
Hansa Dmpf.	1	15	279 00b
Nordd.Lloyd	1	5	115.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	86.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.75G
Oest.U.St.85	c	3	75.00b
do. Gold	e	4	93 00b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.90b
do.Obl. Gold	a	5	97.75bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	84.80B
Nicolai Bahn	e	4	89.40B
Transkauk.	k	3	71.25b
Iwang. Domb	a	4½	95.10G
Kursk-Kiew	b	4	87.00G
Mosco-Kas.	a	4	85.60bG
do.KiewWor.	d	4	84.30bG
do.Rjäsan	b	4	86.80bG
do.WindRyb.	d	4	84 40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	94.90bG
Rybinsk gar.	f	4	84.30bG
Rjäs. Uralsk	c	4	
Süd-Ost 98	e	4	84.40G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86 00b
Wladiks. 98	d	4	86.00b
An.Eis. 2040	d	4½	95.00G
do. kleine	d	4½	95.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	95.00bG
do. kleine	d	4½	95.00bG
Macedon. B.	a	3	59.90b
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	68.40bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76 40bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	96.60b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.60bG
XIII XIV u.19	v	4	97.10G
Brl KOb.lu18	v	4	98.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.90G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.90G
do. XVI-XXII	v	4	95.90G
do. XXV	d	4	97.25bB
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.25bG
do. do. kv.	d	4	96.30G
doVII XXI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	v	4	98.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25G
do.Km.Ob.III	a	4	99.75G
Frkt.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	116 00G
do. III IV	a	3½	100 30G
do. IX u. IXa	d	4	96.60G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u.16	d	4	97.30bG
do. XIX	e	4	97.80G
do. XI u. 13	v	3½	88.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	97.00bG
do. 611-650	d	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25bG
do. XIV u. 18	d	4	97.75G
do. XV u. 19	a	4	98.25G
do. XVI	a	4	98.50bG
do.Kom.-Obl	a	4	99.75bG
Mekl.Str.HPf	a	4	95.25G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.40bG
do. XII uk.17	a	4	96.90bG
do. konv.	v	3½	88.30G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.60G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.50bG
do. XIX u. 22	a	4	98.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.20G
do. XXVIII	a	4	97.60bG
do.XXIXu.22	d	4	98.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.50G
Pr.Ctr Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.20G
do.v.07uk17	a	4	96 25G
do. v. 86, 89	v	3½	86.70G
do. v. 94, 96	v	3½	86.70G
do.v.04uk13	a	3½	87.20G
do.K.-O.v.01	a	4	98 20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	86.00G
ab80 rz.125	a	4½	121.00G
do. do.	v	4	95.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.00bG
do. uk. 1914	v	4	96.20bG
do. uk. 1917	v	4	96.50bG
do. uk. 1919	v	4	96.60G
do.Komm.Ob	a	4	98.60G
do. do. 1909	a	4	99 10G
do. do. 1921	e	4	97 70bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10G
do. do.	v	3½	91.80G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.00bG
do. XXV (14)	d	4	96 00bG
do XXVII(15)	d	4	97.30bG
XXVIII(17)	d	4	97.50bG
do.XXIX (19)	a	4	97.60bG
do.XXX XXXI	a	4	98.20bG
XXXII XXXIII	v	4	98.50G
do. XXIII	d	3½	90 25bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.30G
do.XVII XVIII	v	3½	87.10G
do. XXIV	a	3½	87.10G
do.KlbOb.08	a	4	96.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.00G
do. X uk. 21	d	4	99.50bG
do. I	a	3½	88 10bG
do. III uk. 12	d	3½	88.10bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.50G
RhWstflX IXa	v	4	95.25bG
do. XI u. 18	d	4	97.25bG
do. XII u. 20	a	4	97.50bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	95.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.10G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.25G
Donnersmkh	d	*3½	95.50b
Drtm Un.100	d	*4½	98 25bG
do. 100	a	*4	96.75G
do. u. 14 3	a	*4½	96.75b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.25G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100 75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	98.00bB
do.	c	*3½	86 25bG
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50B
Ldw Löwe&C	d	4	98.25b
Mannesmr.5	a	4½	102.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	94.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00B
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.75b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00bB
Siem.Halsk3	d	4	95.50b
SiemSchck3	a	4½	100.00G
ThielWnckl2	a	*4½	100.30b
SteauaRm. 5	e	5	102 40B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.00bG
Berg.Märk.B	1	7	146.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112.25bG
Braunschw B	1	5½	112.75G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00bB
Bresl.Disk.B	1	6	107.25bG
Com.u.Disc.B	1	6	110.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.75bB
Darmst. Bk.	1	6½	119.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129 50bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	128 25bG
Deutsche Bk.	1	12½	245.10b
do. Effekt.Bk	1	6	114.00G
do.Hypoth.B.	1	8	147 30bG
do.Nation.B.	1	6	116.50G
do. Uebers.	1	9	160.00bG
Disc. Comm.	1	10	180.10bG
DresdnerBk.	1	8½	150 50bG
Gotha Grdkr.	1	9	168.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	125.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00bG
Hannov Bank	1	7½	140.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	169 50G
Königsb.VrB	1	7	129.50b
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	160.50bG
MärkischeB.	1	6	100.00B
Magdeb.B V.	1	6	113.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	135.60b
Mitteld.Crdb	1	6½	116.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.80G
Nordd KredA	1	7	117.00bG
do.GrundkrB	1	6	114.90G
Osnabrück.B	1	4	125.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.50bG
Preuss.BdKr	1	8	157.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	188.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.00b
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.50b
Reichsb.Ant.	1	5,86	130.60bG
Rh.Wstf Disc	1	7	121.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	147.75bG
Sächs. Bank	1	8	153.10G
SchaaffhBkv	1	7½	116 50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	230.00G
Brl.Kindl StP	O	16	248.50G
Brl.Unionsb.	O	3	76.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	102.25bG
Böhm. Brauh	O	5	137.00B
Friedrichsh.	O	4	79.90bG
Germania	O	0	51.00G
Hilsebein	O	0	41.10bG
Königstadt	O	4½	81.50bG
LandréWssb	O	5	98.00G
MünchBrauh	O	7	114.25G
Patzenhofer	O	14	239.00bG
Pfefferberg	O	10	192.50G
SchönebSch	O	10	216.50bG
Schultheiss	9	15	244.25bG
SpandauerB	O	5	114.25G
Victoria	O	6	101.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	102 00G
BriegerSt.Br	9	5½	90.00bG
Dortmunder	O	20	357.50G
do.Unionsbr	O	25	407.50b
do.Victoriab	O	6	114.75B
DssldHöfelb	O	10	162.00G
Germn. Drtm	O	9	133.50b
Glückauf	O	8	126.25G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	188.00bB
Hugger Pos.	O	8½	134.50B
Kiel.Schloss	O	8	114.00B
KönigB.Beck	O	9	—.—
LeipzRiebek	O	10	181.50B
Lindbr.Unna	O	5	69.00b
Lindener	O	13	204.75B
LöwenbrDtm	O	10	172.00G
Oberschles.	1	5½	87 50G
Oppelner	O	3½	59.50G
Paulshöhe	O	4½	86.50b
Schlegel	O	10	158.25G
SchwabenBr	O	10	150.25G
Sinner	1	12	205 00G
vTuchersch	7	14	253.00G
Wickl. Küpp	N	7	122.00b
Accum.Fab	1	25	502.25b
do.BoeseVA.	1	0	2.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	402.½G
do.f Bauausf	1	5	83.40b
do.f Mnt.Ind.	4	0	32 00bG
AdlerCem.kv	1	0	113 75bB
Adlerwerke	N	30	583 00b
AlfeldGron.P	1	6	100.50bG
AllgBerlOmn	1	7	150 00bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.00G
Allg Elekt.Gs	7	14	250.75b
Anhalt. Kohl.	1	7	150.00bG
do. V.-A.	1	6	114.50G
Annen. Guss	7	6	111.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	157.00bG
Archimedes	7	7	131 00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	397.25b
ArnsdorfPap	O	9	104.75G
Aumetz-Frd.	7	12	179.00bG
Baer&St. M	1	27	420 25bG
Bartz&Co Sp	1	10	155.50b
Baug BNeust	—	frc.	—.—
do.KaisWStr	O	1½	40.00B
BendixHolzb	5	3½	65.25G
Berg.Märk.I.	1	0	69.00G
Bergm. Elkt.	1	5	123.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	170.10bG
do.Elekt.-W.	7	12	186.25b
do. do.	7	4½	101 50G
do.Eispalast	1	0	28.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	243.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	89.25bG
do.Maschin.	7	14	227.50bG
do.SpedV.kv	1	10	153.00b
do. do. V.A.	1	9	138.00bG
do. Terr.u.B.	1	frc.	28.00G
BertholdSch	1	15	251.00bG
Berzelius Bw	1	6	150.00bG
Bismarckhtt	7	0	140.00G
Bochum.Bgw	7	5	134 25b
do. Gussst.	7	12½	217 50bG
BdgSchönhA	—	frc.	62 00bG
Böhler & Co.	1	12	215 50bG
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Brnschw.Khl	1	10	203.80G
do. Jute	1	12	196.75bB
BredowZckf.	7	6	82.50b
Breitenb. Zm	1	0	97.75G
Brem. Wollk.	1	16	268 00bG
Bresl.Spritf.	O	21	380.50bG
Buderus Eis.	1	6	112.10bG
Butzke Met.	1	7	105.00bB
CartLoschw	7	25	404.00G
do. do.	7	15	219 00bG
Cassel Fedst	1	12	165.00bG
Charl. Wass.	O	12	235.10bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	—.—
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	245.50b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	275.80b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	131.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	482.50bG
Cöln-Müsen	7	0	58.10b
ConcordBgb	1	16	306 00bG
do. Spinner.	1	7½	132.50G
Cont. Wassw	1	8	145.25bG
Delmnh.Lin	1	24	348 00bB
Dessau. Gas	1	11	184 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.75bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	167.90bB
do.Nied.Tel.	1	6½	113.25B
do. Oest.Bgw	1	11	235 00G
do.Uebs.El G	1	10	156 10bG
do.Asph.Ges	1	7	125.00bG
do. Gasglühl	7	25	591 00bG
do. Kabelwk.	1	7	126 25bG
do. Schachtb	1	35	377.00bG
do.Spiegelgl	1	25	365.25b
do. Waffenfb	1	25	506.25bG
do.Wasserw.	1	5	169 50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	121 00G
Dinnendahl	7	0	19.25bG
Donnersmkh	1	16	306 00bG
Dör.&Lehrm	1	10	152.75G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	140.25G
do. Maschin.	1	6	107.25bG
Dynam Trust	5	10	1717.5b
Eckert M.F.	O	10	140.50b
Egest.Saline	1	13	187.00bG
EintrachtBrk	1	27	485.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	199.00bG
Elberf. Farb.	1	25	510.00b
do.Papierfb.	7	0	83.40b
Elekt. Dresd.	4	6	110.00bG
Engl. Wollw.	1	0	58.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	22.60G
Eschw.Brgw.	7	8	160 00bG
Essen.SinkB	1	10	166.10b
Faç Eis.Mst	7	8½	143.25bG
Fein-Jute Sp	1	11	153.00G
Flnsb.Schiff	7	4	125 25G
Fraust. Zuck	9	18	216.75b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	77.50bG
Geisw. Eis.	7	15	214 00b
Gelsenk. Bw.	1	10	186.90b
do. Gusstahl	8	0	85.00G
Gg. Marienh.	7	5	96.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.00bG
Germania PZ	7	0	58.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	160 00b
Gladb.Spinn	1	8	94.25G
GlasSchalke	1	16	259 10b
Görl. Eisenb.	7	6	262 50G
do. Maschin.	7	8	129.00b
Greppin.Wk.	1	11	200 00G
Guttsm Msch	1	0	37.10b
Haberm.&G	1	10	120.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	420.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.50bG
Hst. Belleall.	1	6	105.60G
Hannov. Bau	1	0	32 00G
do. Masch.	7	14	266 00bG
Harb. WienG.	7	6	141 25G
Harkort Brck	1	7½	107.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	165 25bG
Harpen.Bgb.	7	9	179 10bG
Hartm.Msch.	7	5	133.00b
HasperEisen	7	12	167.60b
HeinLehm.&.	1	7	121.50bG
HemmoorCm	1	5	126.05bG
Herbrand W.	O	7	152.70b
[illegible]	[illegible]	8	167 75b

Höchst. Fbw.	1	27	604 90b
Hohenlohe W	4	11	175.00b
HöschE.u.St.	1	22	316.50bG
HumboldMa.	7	8½	121.00bG
Ilse Bergb.	1	24	443.00G
JeserichVA.	1	5	99.50G
do. abg.	1	9	140.50G
Jessenitz K.	1	8	7.80b
Kahla Porz.	1	18	306.50b
Kali Aschrsl.	1	10	157 50b
KaplerMsch.	1	0	63 50bG
Kattowitz.Bg	4	14	233.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	256.10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	336 00bG
Kön.Marienh	1	0	83 25G
Königsborn	1	15	253.10bG
KönigszeltP.	7	11	154.25bG
Gbr. Körting	1	8	119.50bG
Kruschw. Z.	7	22	280.25bG
Kyffhäuserh	1	13	172 00bG
Lahmeyer E	4	5	118.75G
Lauchhamm.	7	10	191 00bG
Laurahütte	7	6	165.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	150.50bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	295.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	308 50b
Lothr.E.dp.a	7	0	14 00G
do.do. St.Pr.	7	0	52.50G
Luck.&Steff.	1	6	105 00G
Lüneb. Wchs	7	9	131.00G
Luth. Brschw	7	0	76.75b
Mannesmr.	7	13½	206.50bG
MarkWstf Bg	7	6	129.25b
Magdeb.Gas	1	6	105.75B
do. Bergw.	1	32	520.00G
Marie ks.Bg.	7	3	75.00G
MarienhKotz	4	8	112.00b
M.-F. Kappel	7	28	412.75b
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	310.00bG
Mix & Genest	1	0	83 00G
MhleRöning.	7	30	340.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	171 00bG
NeptunSch.	1	0	83.00G
NeueBd.A.-G	1	10	105 00b
Niederl. Khl.	4	12	193.25bG
Nitritfabrik	4	16	169.50G
Nordd. Eisw.	1	0	34.60bG
do. Gummi	1	3	68.10bG
do. Jute L. B.	1	0	100.50G
do.Wollkäm.	1	10	145 00G
ObschlEisb	1	3½	94.00B
do.Eisenind.	1	0	82.25b
do. Kokswrk.	1	12	204.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	152.25bB
Oppeln. Zm.	1	5	145 25G
Orenst.&Kop	1	14	199.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	75.00b
Otavi-Minen	4	6	107.00bB
Ottens.Eisen	1	5	93.50bG
Panz. Geld.	7	6	102.00bG
Pauksch M.	N	0	7.25G
Petersb.El.B	1	7½	120.25bG
do. V.-A.	1	10½	160 50bG
Petrolw. V.A.	1	0	12.00b
Phönix Lit.L.	7	18	267.70bG
Ravensb Sp	1	0	105.60G
Reichelt Met	1	14	211.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	166.24b
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	309.00b
do.Stahlwrk.	7	10	157.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	120.25b
do. do. Klkw.	7	12	162.50bG
RiebeckMtw.	4	12	182.20bG
J. D. Riedel	1	12	400.00bG
Rombch Hütt	7	10	167.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	263.75b
Rositz. Brnk.	7	3	102 00b
do. Zucker	O	10	107.00b
Rothe Erde	7	0	
Rütgers Wk.	1	12	185.00b
SächsBöh Z	1	5	166.00G
Sangerh. M.	O	8	194.10bG
Sarotti	7	10	154 75bG
Schering	1	12	217.75bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	1	126.50b
Schneider [illegible]	1	7	148.00G

Schomburg	O	7	177.10G
Schoening	5	8	125.50G
Schuckert El	8	7½	144.40b
Seebeck Sch	7	0	42.90G
Siemens Gl.I	1	14	230.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	219.90b
SiemensEl.B	O	6½	118.75G
Simonius Cll	1	6	108.00G
Spnn Renner	1	6	109.50G
SouthWstAfr	1	7½	125.25b
SpritbankAG	O	24	372.75bG
Stadtberg. H	7	4	85.25bG
Stahl &Nölke	7	4	143.10bG
Stassf.Ch.F.	7	9	145.10bG
Stett. Vulkan	1	11	180.00G
StollwrckVA.	1	6	118.00G
Stolb.Zink-A	1	0	130.10bG
StralsSpielk	7	7½	138.80B
Tecklenbrg	1	4	140 00b
Tel. Berliner	7	8	166.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	34.00G
Terra A.-G.	6	0	97.00G
Tr. Grossch.	7	0	80.25bG
do.N.Schönh	1	0	—.—
do.N BotGart	—	frc.	92.00G
do BrlNrdost	1	0	204.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	127.10G
Teuton.Misb	1	5	136.00G
ThaleEis StP	1	18	245.25bG
Fr. Thomée	7	3	86.10G
Trachenb. Z.	7	12	136.90b
UnionBaug.	1	5	82.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	158 00B
Varzin. Pap	1	12	172.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.50G
do.CölnRw.P	1	18	310.00bG
do.Mörtel-W	1	5	88 25bG
do.Metw.Hll.	O	11	150.00bB
do. Nickelw.	4	18	266 00bG
do.Zypen&W	7	12	182.00bG
VictoriaFahr	O	7	98.50bG
VogelTel.Dr.	O	11	176.00bG
Vogtl.Masch	7	30	609.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	222.25bG
WandererF	O	27	400.50b
Westeregln.	1	11	205.10bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	115.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	167.50bG
do. Kupfer	7	5	106.00bG
do. Stahlw.	7	0	53.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00bG
Wicking P.C.	1	4	95.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	110 60G
WilkeGasom	4	6	95.75b
Witt. Gussst.	7	12	187.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	199.50G
Wrede Mälz.	9	4½	72.00b
ZechauKrb.	1	0	93.00b
ZeitzerMsch	7	20	290.75bG
Zellst Waldh	1	15	228.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50G
Brüss. u.A	8 T.	5	81.025b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.535bB
do.	8 T.	5	20.485b
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2125bG
Paris	8 T.	3½	81.35G
Wien	8 T.	5½	84.775b
Schweiz	8 T.	4½	81.00G
Stockhlm	10 T.	5	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80 45B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	84.75b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.49b
20-Franks-Stücke	16 28b
N.Russ.Gold p100R.	216.10b
Amerikan. Noten	4.2125b
Engl. Banknoten 1L.	20.525b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	84 85G
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Der Verkauf

geschieht zu derart niedrigen, auf jedem Stück deutlich vermerkten, festen Preisen, dass solche in jeder Beziehung einen vorteilhaften Einkauf gewährleisten. :: :: :: : :: ::

November-Woche

Ca. 2600 Paar Handschuhe

in Trikot und gestrickt, beste Qualitäten, Wert vielfach das Doppelte.

Damen-Handschuh	Kinder-Handschuh	Herren-Handschuh
88 Pf 78 Pf 68 Pf 58 Pf 38 Pf	68 Pf 48 Pf 38 Pf	1.25 95 Pf 65 Pf

Versäumen Sie nicht

von dieser selten günstigen Kaufgelegenheit für Ihren Herbst- und Winterbedarf schnellstens den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. :: :: ::

1 Posten Korsetts, nur moderne Fassons, in bester Verarbeitung, ausserordentlich preiswert.

Serie I:	Serie II:
95 Pf	1.95
Serie III:	**Serie IV:**
2.95	3.95

1 Posten Stickereien
Jedes Stück 4½ m.
Stück 1,85, 1,55, 95, **68 Pf**
in Madapolame und Cambric.

Untertaillen,
mit Stickerei garniert 78 Pf
solide Verarbeitung 85 Pf
mit breiter Stickerei 95 Pf
und Banddurchzug 1.25

1 Posten Untertaillen,
in franz. Genre, sehr vorteilhaft.

Taschentücher,
Batist, mit moderner, bunter Kante,
1 Dutzend 1.90 1.55 1.30
weisse Linontücher, ½ Dtz. 95, 75 Pf
" " gewasch., 1 Dtz. 1.15
Herrentuch, rein Leinen, 1 Dtz 3.90
Aussergewöhnlich billig:
Echt Madeira-Handstickerei,
Stück 95, **85 Pf**

Molton-Kinder-Wickeltücher,
Stück **95 Pf**

1 Posten Herren-Krawatten.

Schleifen	50, 35, 20,	10 Pf
Regattes	85, 60,	50 Pf
Selbstbinder	85, 70,	50 Pf
Hosenträger	1.25 80 Pf	65 Pf

1 Posten Sweaters in reiner Wolle und plattiert, f. Knaben, Mädchen u. Damen 2.95 1.95 2.25 1.35 **85 Pf**

1 Posten Rodelmützen in modernsten Ausführungen, Wert vielfach das Doppelte 1.25 95 75 **50 Pf**

1 Posten Zuaven-Jacken in Wolle gestrickt u. Mohair-Rahmenarbeit . . . . . 2.10 1.45 **85 Pf**

1 Posten Sportlätzchen, weiss und farbig, in reiner Wolle und plattiert . . . 95 68 75 58 **48 Pf**

1 Posten Rodelshawls, wollene, kräftige Qualitäten, lang mit Franze 1.95 1.65 **1.35**

1 Posten Plaids, gute, wollene Qualitäten, in neuen Dessins 3.75 2.25 **1.35**

Cirka 1100 Stück Winter-Trikot-Wäsche für Damen und Herren hervorragend billig! 2.95 2.45 1.65 1.35 **95 Pf**

Damen-Wäsche.

Hemden:

Vorderschluss mit Spitze	95
Achselschluss mit Bogen	1.10
mit Madeirastickerei	1.25
reichl. mit Stickerei garniert . .	1.65
Passe m. echt Madeira-Handstick.	1.95

Beinkleider:

Knie-Fasson in leichtem u. Piquéstoff mit Stickereivolant	1.10 1.25

Nachtjacken

in leichtem und Piquéstoff . . .	1.25
mit reicher, breit. Stickerei . . .	2.45

Schürzen.

Hausschürzen,	ohne Latz, 2.15, 1.95, 1.35, 95, 78,	68 Pf
Blusenschürzen	2.45, 1.95, 1.75,	1.20
Farbige Teeschürzen . .	1.95, 1.45, 1.25,	95 Pf
Farbige Tändelschürzen . .	1.65, 95, 85,	68 Pf
Weisse Teeschürzen . .	2.95, 1.95, 1.25,	95 Pf
Kinderschürzen	in schwarz, weiss und farbig, sehr billig. :: ::	

Besatzreste enorm billig! Valenciennespitzen, :: :: Spachtel- und Tüllspitzen, Spachtel- und Seidentüllstoffe, Seidenstickereien. **Tüllstoffe,** weiss . . m 95 Pf, weiss, schw., farb. 1.95

Alfred Abraham

Breitestrasse 21.

1 Posten Handarbeiten.

Küchentischdecken, Waschtischgarnituren, Wandschoner, Waschkorbdecken	Stück 95 Pf
Wäschebeutel u. Nachttaschen	1,10, 95 60 Pf
Decken 60/60, 1,20, 95,	75 Pf
Kissen mit Rückwand 95,	75 Pf
Läufer, mod. Zeichn., 1,10,	95 Pf

„Viel **1000** Schön"
reizende Neuheiten
in grau Leinen.

Nachttischdecke	48 Pf
Kissen mit Rückwand	95 Pf
Läufer	1.50
Nähtischdecke	1.65
Decke 60/60	1.75
Büfettdecke	2.95

1 Posten Kopftücher, schwarze, woll. Stück **95 Pf**

Weiss wollene **Kopfshawls,** Orenburger Art, Stück **95 Pf**

1 Posten Damengürtel,
Brokat-Gummi, Stück **25 Pf**
Sammet-Gummi, St. 98, 68, **58 Pf**

1 Posten Damentaschen, modernste Visitform, St. **90 Pf**

1 Posten Wachstuchreste enorm billig.

1 Posten Hemdentuch ausserordentlich preiswert, Stücke à 10 m **3.80**

Königl. Gewerbeschule.
Abteilung C.
Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen.
Backkursus.
Beginn am 15. November.
Schluß: Ende März.
Wöchentlich Freitag von 3—7 Uhr.
— Preis 15 Mark. —
Sprechstunde täglich von 10—1 Uhr.
Anmeldungen sofort, da nur noch fünf Plätze frei sind.
Thorn den 30. Oktober 1912.
Die Vorsteherin L. Staemmler.

In der **Konkurssache J. Biesenthal Nachf.** soll die **Schlußverteilung** erfolgen. Der zur **Verteilung verfügbare Massenbestand beträgt 4150 Mk. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 61 860 Mk.**
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei 5 des königl. Amtsgerichts in Thorn zur Einsicht aus.
Thorn den 31. Oktober 1912.
Der Konkursverwalter
A. C. Meisner.

Damen- u. Kinderkleider, sowie Kostüme werden schick und sauber angefertigt bei **P. Hoppmann,** Thorn-Mocker, Bergstr. 34.

Logis für 2 junge Leute mit auch ohne Kost. **Marienstr. 1, 3.**

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 5. Klasse 227. Lotterie (Ziehung 8. Novbr. bis 2. Dezbr.) habe noch abzugeben, auch während der Ziehung:
¼ und ⅛ Kauflose
zu 50 Mk., 25 Mk., Porto extra.
Ferner:
Naturschutzpark-Geld-Lose,
Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung 22. und 23. Novbr., Stück 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. besonders.
Badische Pferde-Lose,
Ziehung 30. Novbr., Stück 1 Mk., Porto und Liste 25 Pf. besonders.
Alberty, Königl. Lotterie-Einnehmer, **Culm a. W.**

Ulster-Stoffe
zu Mänteln in allen Farben sehr billig
kleine Reste
zu Kinderjacken, sowie
Hosen-Reste
für Knaben, gut Ware und sehr billig, zu haben **Culmer Chaussee 36.**

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich auf vielseitigen Wunsch den Verkauf meiner lebenden Fische außer an den Markttagen in die Stadt,
Schillerstraße 18 (Laden),
verlegt habe. Fortan führe auch **blutfrische Seefische, sowie feinste Räucherwaren und Marinaden.**
Um fernere Unterstützung, besonders in meinem neuen Unternehmen, bittet ganz ergebenst
Scheffler, Fischhalle,
Fernruf 295. Schillerstraße 18.

Wer will Geld verdienen!
Gummiabsätze
Freitag bis Sonnabend Mittag 70% unterm Preis.
Rosenblüth, Leipzig,
Ranstüttersteinweg 33,
gegenüber der altstädtischen Kirche am Markt.
Autodecken, Autoschläuche
kauft zu höchsten Preisen,

Gravier-Anstalt
Heinr. Rausch, Brückenstr. 16, p.
Verkauf von:
Gummistempeln, Metall- und Emailleschildern, Schablonen.
Große Auswahl in Petschaften.

Pianinos und andere Möbel werden in und außer dem Hause sauber und billig poliert und ausgebessert.
Fritz Suckro, Mellienstraße 53.

Bestellungen auf **Gänse-** Lieser, Haut, Klein, Stopfleber, Spickbrüste zu billigsten Preisen nehme stets entgegen.
Heymann Cohn, Schillerstr. 8.

4 Rehböcke
werden heute zerlegt und zu billigen Preisen abgegeben.
Frischgeschossene Hasen und Rebhühner
stets auf Lager.
E. Lesinski, Neust. Markt 20.

Verein für Gesundheitspflege Thorn.

Zu dem **am 1. November** stattfindenden **Vortrag** der Frau **zur Linten** und des Herrn Dir. Uhlig erhalten unsere Mitglieder ermäßigte Preise und bevorzugte Plätze. Da Herr Uhlig die Interessen unseres Vereins vertritt und seit vielen Jahren als vorzüglicher Redner bekannt ist, können wir unseren Mitgliedern den Besuch obigen Vortrages angelegentlichst empfehlen.
Der Vorstand.

Lehrer beabsichtigt
Vorbereitungskursus f. Sexta
des Gymnasiums einzurichten. Anmeld. dazu u. **A. B.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

2 Grundstücke,
ca. 17 und 26 Morg., alles neue, massiv. Geb. m. Einwoh., j. über 300 Mk. Mietseinnah., an den Ziegeleien gel., dah. für Arb. oder ält. Bes. passend, Anzahlung je 2000—3000 Mk., Preis je 10 000 Mark, verkaufe wegen Ziegeleiwechsel.
Frz. Papendiek, Ziegeleiwerkführer,
Gramtschen bei Thorn.

1 Schlafstelle für 2 anst. junge Leute od. 2 j. Damen z. verm. **Bäckerstr. 45, 3 Tr., l. u. r.**

Nr. 257. Thorn, Freitag den 1. November 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 30. Oktober, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Dallwitz, Lentze.

Das Sparkassengesetz.

Die zweite Lesung wird bei der allgemeinen Aussprache zu Paragraph 1 fortgesetzt.

Abg. Wamhoff (ntl.): Mit Rücksicht auf die besonderen hannoverschen Verhältnisse bitte ich, die Vorlage abzulehnen, zumal es sich offenkundig um ein Ausnahmegesetz handelt. Auch die gestrigen Ausführungen des Herrn Finanzministers können meine Bedenken nicht zerstreuen.

Abg. Waldstein (fortschr.): Auch ein erheblicher Teil meiner Freunde lehnt den Entwurf ab. Warum sollen die Sparkassen gezwungen sein, an Kursverlusten der Staatspapiere teilzunehmen? Mit einem Teil meiner Freunde fordere ich deshalb in einer Resolution eine Gesetzesvorlage, durch die die öffentlichen Sparkassen gegen dasjenige Kursrisiko tunlichst sichergestellt werden, das ihnen der Zwangsbestand an Inhaberpapieren aufbürdet. Hofft man aber, der Entwurf werde der Zinstreiberei der Kassen ein Ende machen, so heißt dies doch, die Kassen werden nachher nicht mehr in der Lage sein, Zinstreiberei zu versuchen. Das besagt genug. Jedenfalls handelt es sich um ein Gesetz gegen die Sparkassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Paragraph 1 gelangt unter Ablehnung der übrigen Anträge in der Fassung des Kompromißantrages Winckler zur Annahme.

Paragraph 2 bestimmt, von dem Mindestbestande an mündelsicheren Inhaberpapieren müssen dre drei Fünftel in Schuldverschreibungen des Reichs oder Preußens angelegt werden.

Auf Befragen des Abg. Frhrn. v. Zedlitz (fkons.) betont Minister v. Dallwitz: Die Vorlage entstammt der Initiative des Ressorts des Innern. Gegenüber den Abgg. Dr. Arendt und Leinert muß ich durchaus feststellen, daß für die Regierung das fiskalische Interesse erst an zweiter Stelle steht.

Abg. Hoff (fortsch.): Der Finanzminister hat das fiskalische Interesse aber stets in den Vordergrund geschoben. Der hier empfohlene Schematismus wird der Volkswohlfahrt durchaus zum Nachteil gereichen.

Abg. Dr. Arendt (fkons.): Ich bin gestern zu den gleichen Schlußfolgerungen gelangt wie Abg. Leinert, aber doch von anderen Voraussetzungen ausgegangen. Ich wünsche durchaus die Erhaltung der Sparkassen als Kreditinstitute für den kleinen Verkehr, namentlich für die kleinen Gemeinden. Wenn gesagt wurde, an die Lombardierung von Hypotheken sei in Kriegszeiten nicht zu denken, so halte ich in Kriegszeiten gerade den Grundbesitz für die sichersten Werte. Der einzige Grund für das Gesetz ist eben die Hebung des Kurses der Staatspapiere. (Zuruf des Abg. Mommsen.) Ja, Herr Hommsen, wenn die Banken nur so sicher wären wie die Sparkassen. Gehen Sie doch nach Schlesien und sehen Sie dort, wie viel Sparer dort durch die Bankbrüche geschädigt sind. (Sehr richtig!) Ich bitte, den Paragraphen 2 abzulehnen.

Finanzminister Dr. Lentze: Es ist ganz ausgeschlossen, daß Paragraph 2 den Hypothekenkredit schwächen wird. Ich bestätige, daß auch für mein Ressort die Unterbringung der Staatspapiere an zweiter Stelle steht. Die Hauptsache ist auch für mich die erhöhte Liquidität der Sparkassen. Den Sparern ist doch die Anlegung der Gelder gleichgiltig, wenn nur ihr Geld sicher ist. Wollen die Sparkassen Kursverlusten ausweichen, so können sie ja Schatzanweisungen erwerben.

Abg. Waldstein (fortschr.): Ich verstehe nicht recht, weshalb der finanzpolitische Zweck der Vorlage jetzt bestritten wird. Jedenfalls liegt ein schroffer Frontwechsel bei den Regierungsrednern vor.

Paragraphen 2 und 3 werden angenommen.

Bei Paragraph 4 begründet

Abg. Johannsen (fkons.) einen Antrag Zedlitz, nach dem die den Oberpräsidenten zugedachte Befugnis, unter besonderen Umständen Erleichterungen zu gewähren, in Schleswig-Holstein dem Provinzialrecht zufallen soll.

Abg. Winckler (kons.): Zugegeben, daß in Schleswig-Holstein ein solches Bedürfnis zunächst besonders hervortreten wird, sehe ich doch keinen Anlaß, in dieser Provinz zum Oberpräsidenten nicht dasselbe Vertrauen zu haben wie in anderen Provinzen. Dem Antrag stehen auch staatsrechtliche Bedenken entgegen.

Minister v. Dallwitz: Während der Übergangszeit soll besondere Rücksicht genommen werden. Dazu kann aber nicht eine besondere Provinz herausgegriffen werden. Nach seiner Struktur ist übrigens der Provinzialrat eine beratende und beschließende Körperschaft, nicht eine solche mit exekutiver Befugnis.

Die Abgg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.) und Reinhart (Ztr.) lehnen den Antrag ab.

Paragraph 4 wird unverändert angenommen, ebenso die Paragraphen 5 und 6.

Paragraph 7 bestimmt den zu öffentlichen, gemeinnützigen Zwecken verwendbaren Teil der Jahresüberschüsse je nach der Höhe des Sicherheitsfonds. Der Kompromißantrag Winckler begrenzt diesen Teil 1. bei den Sparkassen, welche von ihrem verzinslich angelegten Vermögen 20 bis 25 v. H. in mündelsicheren Inhaberpapieren anzulegen haben, auf a) ein Viertel, wenn der Sicherheitsfonds 2 bis 5 v. H., b) die Hälfte, wenn der Sicherheitsfonds 5 bis 8 v. H., und c) die gesamten Jahresüberschüsse, wenn der Sicherheitsfonds 8 v. H. oder mehr der Spareinlagen beträgt. 2. Bei den Sparkassen, welche mindestens 25 v. H. ihres verzinslich angelegten Vermögens in mündelsicheren Inhaberpapieren anzulegen haben, — wie oben bis 1 je nach der Höhe des Sicherheitsfonds — auf a) die Hälfte, b) drei Viertel und c) die gesamten Überschüsse. Schließlich bestimmt der Kompromißantrag noch:

Abg. Tourneau (Ztr.): Wir empfehlen völlige Freiheit. Deshalb beantrage ich: „Die Verwendung der Jahresüberschüsse bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht."

Minister v. Dallwitz: Ich wiederhole meine Bitte, den Kompromißantrag Winckler anzunehmen und alle übrigen Anträge abzulehnen. Auch die Kommissionsbeschlüsse sind für die Regierung unannehmbar.

Abg. Dr. Iderhoff (fkons.) begründet einen Antrag, nach dem es bei den Kassen, die weniger als 20 Proz. ihrer Bestände in mündelsicheren Papieren anlegen, bei den geltenden Bestimmungen verbleibt.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.): Nehmen Sie den Kompromißantrag an.

Abg. Mommsen (fortschr.): Der Teil meiner Freunde, der für den Kompromißantrag stimmt, sieht seine Zustimmung erschwert durch das beschränkte Aufsichtsrecht, das der Antrag Winckler am Schluß noch bringt.

Abg. Reinhard (Ztr.): Die Frage ist, ob das Sparkassenreglement von 1838 noch gilt. Darüber ist leider keine klare Entscheidung gefällt. Wir legten großen Wert auf die Verwendbarkeit der Überschüsse zu Wege-, Armen- und Schullasten, und so zieht uns der Antrag Winckler unannehmbar enge Grenzen.

Abg. Leinert (Soz.) begründet den Antrag, nach dem von den zur Verwendung stehenden Beträgen in allen Fällen die Hälfte zur Erhöhung des Zinsfußes der Spareinlagen zu verwenden sind.

Abg. v. Hassell (kons.): Wir halten eine gewisse, wenn auch sehr beschränkte Staatsaufsicht für notwendig. Den freikonservativen Antrag erkennen wir als Verbesserung an. Hingegen ist der Antrag Leinert direkt gegen das Interesse der kleinen Sparer. (Sehr richtig! rechts.)

Die Besprechung schließt. Paragraph 7 wird in der Fassung des durch den Antrag Iderhoff abgeänderten Kompromißantrages angenommen.

Schließlich begründet noch

Abg. Waldstein (fortschr.) die eben bereits mitgeteilte Resolution.

Diese geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Die Enteignungsfrage.

Die polnische Interpellation fragt, wie die Regierung die von der Ansiedlungskommission beschlossenen Enteignungen glaubt rechtfertigen zu können.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Zur Begründung der Interpellation erhielt das Wort

Abg. Korfanty (Pole): In dem Augenblick, wo auf dem Balkan die christlichen Völker, von den Sympathien aller anständigen Elemente der zivilisierten Welt begleitet, mit ihren Bedrängern abrechnen, unternimmt die preußische Regierung einen Schritt, der die Rechte anderer Nationalitäten mit Füßen tritt. (Lebhafter Widerspruch rechts; Zustimmung bei den Polen.) Bisher hat die Regierung dem Drängen der Hakatisten, dieser patentierten Patrioten, Stand gehalten. Mangel an Ansiedlungsland liegt auch jetzt nicht vor. So wird nur aus politischen Gründen enteignet, obwohl der polnische Bevölkerungsanteil absolut und relativ zurückgeht. Politisch und national hat man uns in steter Drangsalierung alles genommen. Jetzt jagt man uns noch vom ererbten Grund und Boden. Gehen wir nach dem Westen, so klagen die patentierten Patrioten; gehen wir im Osten in die Nachbarprovinzen, so klagen sie auch. Alle Deutschen in der Ostmark bestehen heute aus Staatsstipendiaten. (Unruhe.) Fürst Bülow hat sich hinter die Krone verschanzt, um dieses Gewaltgesetz durchzudrücken, hat aber durchblicken lassen, das Gesetz solle nicht angewendet werden. (Hört! hört! bei den Polen.) Das sogenannte Recht der Enteignung wird zum erstenmale angewendet bei Gütern, von denen eins den Nachkommen eines bei Königgrätz gefallenen Offiziers gehört. (Entrüstungsrufe, Lärm.) Ein anderes Gut gehörte einer Witwe mit unmündigen Kindern. (Pfuirufe.) Die Enteignung ist eine Verhöhnung alles dessen, was unter zivilisierten Völkern Rechts gewesen ist. In der Proklamation Friedrichs Wilhelms IV. wird den Polen Unantastbarkeit ihrer Nationalität versprochen. Welche Achtung sollen wir vor einem Staate haben, in denen Königsworte so in die Tat umgesetzt werden? Trotzdem der Landtag das Gesetz angenommen hat, halten wir es doch für ungiltig und für einen Bruch der Verfassung. Es verstößt auch gegen die Freizügigkeit und gegen das Eigentumsrecht. Wir haben in der Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten noch nie versagt, und doch enteignet man uns, nur weil wir Polen sind. (Sehr richtig! bei den Polen.) Auch der Justizminister Schönstedt hat bei einer Kommissionsberatung anerkannt, daß die Enteignung verfassungswidrig sei. (Hört! hört!) Herr v. Rheinbaben erklärte als Minister im Herrenhaus, man werde nicht daran denken, deutschen Grundbesitz zu enteignen. Hinter diesen Worten steckt doch ein offenherzig zugegebener Verfassungsbruch. Die Expropriation sollte nur da angewendet werden, wo die Sicherheit des Deutschtums gefährdet ist oder zur Abrundung, nicht aber in reinpolnischen Gegenden. Bei den jetzigen Enteignungen handelt es sich aber nicht um die Gefährdung deutscher Ansiedlungen, die Güter liegen in reinpolnischen Gebieten. Man erzählt sich, daß im Staatsministerium der Kultusminister, der Landwirtschaftsminister, ja sogar Herr v. Dallwitz überstimmt worden seien. Das Märchen, daß durch die Polen das Deutschtum bedroht sei, zeugt von Feigheit und Heuchelei. Die Rechtssicherheit ist bei uns völlig geschwunden, das Vertrauen zur Regierung, zu den Beamten, ja sogar zu den Richtern ist bei unserer Bevölkerung gänzlich dahin. Die Hakatisten werden auch jetzt nicht Ruhe halten. Freiher v. Schorlemer-Alst wünschte, daß das Wort Expropriation nie gesprochen worden wäre, und Freiherr v. Schorlemer-Lieser verteidigt sogar die Expropriation (Bewegung.) Die rote Flut wird, wie in den Reichstag, auch bald in dieses Haus einziehen, und diese rote Flut wird Ihnen die Güter nehmen, wie Sie sie uns nehmen. (Lachen.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: In Beantwortung der Interpellation habe ich namens der königlichen Staatsregierung folgendes zu erklären: Es ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß die Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen die von dem Herrn Vorredner genannten Güter in Gemäßheit der Paragraphen 13 ff. des Gesetzes vom 20. März 1908 aufgrund des Enteignungsrechts zu erwerben beschlossen hat. Die gegenwärtigen Eigentümer dieser Güter haben gegen den Beschluß der Ansiedlungskommission die nach Paragraph 16 des Gesetzes vom 20. März 1908 zulässige Beschwerde innerhalb der gesetzlichen Frist erhoben. Da über diese Beschwerde von den zuständigen Ministern zurzeit noch keine Entscheidung getroffen ist, so kann seitens der Staatsregierung eine Beantwortung der Frage, inwieweit die Voraussetzungen des Gesetzes vom 20. März 1908 erfüllt sind, nicht erfolgen. Nach dem vom Präsidenten der Ansiedlungskommission erstatteten Bericht kann aber kein Zweifel darüber obwalten, daß von der Enteignung nur solche Güter betroffen worden sind, welche in letzter Zeit durch Veräußerung den Besitzer gewechsel haben. Demzufolge entspricht insoweit der Beschluß der Ansiedlungskommission durchaus der Erklärung, welche ich im Namen der Staatsregierung in der Sitzung der Budgetkommission dieses hohen Hauses am 17. April 1912 abgegeben und späterhin auch bei der Beratung der Denkschrift der Ansiedlungskommission vom Jahre 1911 in beiden Häusern des Landtages wiederholt habe. Bei der Beratung des Gesetzes vom 20. März 1908 sind die aus der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat und aus der Verfassung des deutschen Reiches hergeleiteten Bedenken gegen das Enteignungsrecht eingehend widerlegt worden. (Lachen bei den Polen. (Sehr richtig! rechts.) Die königl. Staatsregierung kann sich auf eine nochmalige Erörterung dieser Bedenken schon deshalb nicht einlassen, weil sie gegenüber dem verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Gesetze nicht mehr inbetracht kommen können. (Rufe: Verfassungswidrig! Bravo rechts, Zischen links, Pfuirufe bei den Polen.)

Präsident Graf Schwerin: Ich bitte Sie, derartige Zwischenrufe zu unterlassen. Sie können ja Ihrem Widerspruch in anderer Weise Ausdruck geben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Winckler (kons.) beantragt Besprechung der Interpellation.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) schließt sich diesem Antrag an.

Der Anirag wurde genügend unterstützt. (Allseitige Rufe: Vertragen!)

Abg. v. Goßler (kons.): Der Begründer der Interpellation hat hier das ganze Thema der Polenpolitik aufgerollt. (Großer fortgesetzter Lärm, stürmische Zurufe bei den Polen, infolge deren die nächsten Worte des Redners unverständlich bleiben.) Die verfassungsrechtlichen Bedenken, auf die sich die Interpellation stützt, sind seinerzeit eingehend geprüft und nicht als stichhaltig erkannt worden. Ich halte daher eine neue Debatte hierüber nicht für zulässig. Für uns kommt es in dem gegenwärtigen Augenblick darauf an, ob die Ausführung des Gesetzes sich im Rahmen der geltenden Bestimmungen gehalten hat. Zweck dieses Gesetzes war, unter Vermeidung unnötiger Härten das Deutschtum zu stärken. Wir haben keine Veranlassung, der Regierung hierbei in den Arm zu fallen. (Lebhafter Beifall rechts, große Unruhe bei den Polen.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Auch meine politischen Freunde lehnen es ab, sich durch die Ausführungen des Abg. Korfanty zu einer ausgedehnten Polendebatte drängen zu lassen. Wir müssen die weiteren Aufklärungen der Staatsregierung abwarten, aber wir sind sehr geneigt zu glauben, daß die königliche Ansiedlungskommission sich im Rahmen des Gesetzes bewegt. (Lebhafter Widerspruch bei den Polen und den Soz.) Die zweite Frage betrifft die Verfassungsmäßigkeit der Enteignung. Es liegt jetzt kein Grund vor, in eine nochmalige Prüfung einzutreten. Es ist bei Verabschiedung des Gesetzes alles darüber gesagt, was zu sagen war. (Beifall bei den Natl. und rechts, Widerspruch bei den Polen und Soz.)

Abg. Dr. Mizerski (Pole): Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde bitte ich um Vertagung. (Lebhafter Widerspruch.)

Der Vertagungsantrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Polen abgelehnt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frkons.): In Übereinstimmung mit den beiden Vorrednern ist es, glaube ich, von einem gewissen Wert, hier festzustellen, daß völlige Übereinstimmung bei denjenigen Parteien herrscht, die die deutsch-nationale Politik unserer Regierung unterstützen, daher lehnen meine politischen Freunde es ab, sich zu einer allgemeinen Behandlung der Polenfrage oder auch nur der Ansiedlungsfrage drängen zu lassen. Wir haben keinen Zweifel, daß die Beschwerdeführer, wenn sie wirklich recht haben sollten, ihr volles Recht erhalten werden. (Lebhafter Widerspruch bei den Polen und Sozialdemokraten.) Preußisches Recht ist das beste Recht der Welt. (Stürmischer Beifall rechts; lebhafter Widerspruch bei den Polen und Sozialdemokraten; Pfuirufe. Andauernd große Unruhe.) Diejenigen Faktoren, die über die Auslegung der preußischen Verfassung zu urteilen, sie authentisch zu interpretieren haben, die gesetzgebenden Faktoren Preußens, haben gesprochen und auch das Reich hat keine Bedenken erhoben. (Lebhafter Beifall rechts; stürmischer Widerspruch bei den Polen und Sozialdemokraten; wiederholte Pfuirufe.)

Abg. Graf Praschma (Ztr.) (zur Geschäftsordnung): Da ich mich leider nicht so kurz fassen kann, wie die Vorredner, möchte ich bitten, daß vielleicht jetzt vertagt wird.

Das Haus beschließt die Vertagung. Der Präsident schlägt als Tagesordnung für die morgige Sitzung vor, zuerst die eben abgebrochene Besprechung fortzusetzen und dann die Petitionen der Justizunterbeamten zu beraten.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) beantragt, die Petitionen voranzustellen. Dieser Antrag wird gegen die Nationalliberalen abgelehnt.

Donnerstag 10 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung, Petitionen. Schluß 4¾ Uhr.

Der Balkankrieg.

Die Entscheidungsschlacht

südlich von Adrianopel hat begonnen. Ihr Ausgang wird das künftige Schicksal des Osmanenreiches bestimmen, das bisher dem Ansturm des Balkanbundes nicht standzuhalten vermochte.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel vom Dienstag: Amtlich wird gemeldet, die Ostarmee sei von mittags ab im Kampfe begriffen und leiste ganz besonderen Widerstand. Nasim Pascha meldet, es handle sich um die Herbeiführung der Entscheidung. — Eine Konstantinopeler Lokalkorrespondenz meldet, daß nach den dem Kriegsministerium zugegangenen offiziellen Nachrichten **die türkische Armee den Angriff** auf der ganzen Linie nördlich von Kirkkilisse-Marrasch begonnen habe, und daß die Bulgaren sich zurückziehen. — Ferner wird aus Konstantinopel gemeldet: Am Dienstag machten die türkischen Truppen aus Adrianopel **einen Ausfall** an der westlichen Seite **gegen Marrasch** und warfen die Bulgaren, die ungefähr die Stärke einer Brigade hatten, mit großen Verlusten in der Richtung auf Serail und Kemalköj zurück. An demselben Tage hat die **türkische Armee** auf dem östlichen Flügel **bei Visa** die **Offensive** ergriffen und den **Feind zurückgeschlagen.** Die bulgarische Division, die im Zentrum vorging, wurde auch zurückgedrängt. Die türkische Armee hatte 800 Tote und Verwundete. — Informierte Konstantinopeler Kreise glauben aufgrund vertrauenswürdiger Informationen, daß **Kirkkilisse** sich gegenwärtig weder in den Händen der Türken noch in den Händen der Bulgaren befindet. — Eine **amtliche Depesche des türkischen Kriegsministers** vom Dienstag meldet, daß **seit Mittag** die Armee **in eine Schlacht verwickelt** sei. Die Armee zeige Widerstandskraft und Entschlossenheit, was beweise, daß der die Truppen beseelende Geist ausgezeichnet sei. Eine zweite Depesche des Kriegsministers vom Dienstag meldet, daß die mittags begonnene Schlacht mit Heftigkeit fortgesetzt werde. Die Schlacht entwickele sich für die türkischen Truppen sehr günstig, die im Vorrücken begriffen seien. Der Kriegsminister drückte die Hoffnung aus, daß die türkischen Armeekorps mit Gottes Hilfe die Schlacht gewinnen werden.

Von **bulgarischer Seite** liegen aus Sofia vom Dienstag und Mittwoch folgende Meldungen vor: Nach hier vorliegenden Nachrichten soll sich die **türkische Hauptmacht** in der Linie Tschorlu-Karischtiran **konzentriert** haben und daselbst eine große Verteidigungsstellung beziehen, sodaß dort die Hauptschlacht zu erwarten ist. — Die türkischen Truppen von **Adrianopel** machten **mehrere Ausfälle** nach verschiedenen Richtungen, wurden aber überall **von den Bulgaren zurückgeschlagen.**

Erfolg der türkischen Offensive?

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom Mittwoch Nachmittag 1 Uhr 20 Min., daß der rechte Flügel der türkischen Armee unter Mahmud Mukhtar Pascha, wie nach Konstantinopel berichtet wurde, nach zwölfstündigem Kampfe am Abend **die Bulgaren unter starken Verlusten zurückgeschlagen** hätte.

Die „Frankfurter Zeitung" hat schon mehrmals Nachrichten über türkische Erfolge gebracht, die sich nachher nicht bestätigten.

Wechsel im türkischen Oberkommando.

Wie aus Konstantinopel vom Mittwoch gemeldet wird, hat anstelle von Abdullah Pascha Nasim Pascha das Kommando über die Ostarmee übernommen. Das heißt mit anderen Worten, Abdullah Pascha ist abgesetzt worden. Nach seinen bisherigen Leistungen kann das freilich nicht verwundern.

Bedrohliche Stimmung in Konstantinopel.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht das nachfolgende, vom 29. datierte, schließlich nach Constantza in Rumänien und von dort telegraphisch weiterbeförderte Telegramm aus Konstantinopel: Da die Blätter keine Nachrichten über den Krieg veröffentlichen, herrscht hier sehr gedrückte Stimmung. Man nimmt an, daß Ungünstiges verheimlicht wird. In Wirklichkeit fehlen Depeschen nicht, sie werden aber von der Zensur zurückgehalten. Die hiesigen Europäer sind sehr besorgt. Gestern fanden bereits in Stambul Zusammenrottungen, insbesondere von Softas, statt, wobei Rufe gegen die Christen ausgestoßen wurden. Die Stimmung ist derart, daß wohlmeinende Türken ihre christlichen Freunde vor dem Besuche Stambuls warnen. Die Botschafter hatten bereits vor einiger Zeit Besprechungen über den **Schutz der Europäer im Falle von Metzeleien.**

Der Wechsel im Großwesirat.

Am Dienstag Abend gegen 6 Uhr fand die **feierliche Investitur** des neuen Großwesirs statt. Das **kaiserliche Reskript,** durch das **Kiamil** zum Großwesir ernannt wird, besagt, der Sultan erwarte, daß Kiamil ausreichende Maßnahmen treffen werde, damit im gegenwärtigen Kriege Ordnung und Erfolg für die Armee gesichert und die Rechte des Reiches in jeder Richtung gewahrt würden.

Der greise, 82jährige Kiamil Pascha hat nun zum fünftenmal während seiner Laufbahn als Staatsmann das Amt des Großwesirs übernommen. Er war von diesem Amte erst vor knappen zwei Monaten zurückgetreten. Es ist offenkundig, daß Ghazi Ahmed Muktahr seine Demission infolge des bisher für die Türkei so unglücklich verlaufenen Feldzuges gegeben hat. Insbesondere dürfte für seinen Rücktritt die Niederlage bei Kirkkilisse maßgebend gewesen sein, für die die Schuld seinem Sohne, Mahmud Mutthar Pascha, zugeschrieben wird. Greisenhaft und vermorscht erscheinen die Zustände in der Türkei, und altersschwach sind ihre leitenden Staatsmänner. Kiamil Pascha ist durch und durch Engländerfreund, er hofft vielleicht gar auf Beistand von England in der Krisis, aber wohl vergebens, denn auch an der Themse scheint man entschlossen zu sein, die Türken ihrem Schicksal zu überlassen.

Über den Verlauf und die Bedeutung der Schlacht von Kirkkilisse liegen nunmehr aus Konstantinopel nachfolgende **Einzelheiten** von privater Seite vor: Am Tage vor der Schlacht von Kirkkilisse standen **in Adrianopel etwa 30 000 Mann** als Besatzungsarmee dieser Festung. Unabhängig hiervon standen in der **Linie Kirkkilisse—Baba-Eski drei Korps** in der Reihenfolge drittes, erstes, zweites, wobei das zweite nur 12 000 Mann, die beiden anderen je 20 000 Mann stark waren. Die Front war also parallel dem Bosporus. Rückwärts von Baba-Eski **bei Tschorlu und Tscherkeßkoi** standen **vier weitere Armeekorps,** die zumteil noch im Aufmarsch begriffen waren. Zwischen Kirkkilisse und Adrianopel standen nur schwache Vorposten. **Nach dem Kriegsplan** sollte **die Armee** von Kirkkilisse ohne ernstere Kämpfe **auf die Linie Visa—Lüleh-Burgas zurückgehen,** nachdem die Bulgaren zur Entwickelung gezwungen und durch den Angriff auf die Verschanzungen bei Kirkkilisse geschwächt waren. Dort waren am 20. und 21. in ununterbrochener Arbeit ausgedehnte Feldbefestigungen aufgeworfen worden. Zwei Flugapparate sollten aufklären, konnten jedoch wegen andauernden Regens nicht aufsteigen. Die Apparate verdarben im andauernden Regen infolge Mangels an einem Schuppen. Am Dienstag den 22. war in Kirkkilisse noch alles ruhig, nur nördlich und nordwestlich war Kanonendonner zu vernehmen. In der Nacht vom 22. zum 23. hat nun anscheinend **Asis Pascha den Feind selbständig angegriffen** und sich dabei zu stark exponiert. **Als er zurückgehen mußte** und die ersten bulgarischen Granaten in Kirkkilisse einschlugen, begann unter den Bewohnern der Stadt, die bereits in hellen Haufen auf Ochsenwagen und Mauleseln aus der Stadt flüchteten, eine **große Panik,** in die **auch einige zurückgehende Redif-Regimenter hineingerissen** wurden. So wälzte sich am Mittwoch Nachmittag, wie Augenzeugen berichten, ein kilometerlanger Zug von Flüchtlingen aus Kirkkilisse. Ein mit Zivilflüchtlingen besetzter Bahnzug wurde von Redifs gestürmt und zur Abfahrt gezwungen, obgleich noch ein anderer Zug auf der Strecke vor Baba-Eski lag. Ersterer fuhr auf abschüssiger Strecke, da er ohne Bremse war, auf den anderen auf und zertrümmerte dessen letzte Wagen. Die wilde Flucht erstreckte sich bis Lüleh-Burgas. Während bei Baba-Eski zeitweilig vollkommene Verwirrung herrschte, vollzog sich offenbar der **Rückzug der regulären Truppen unter Mahmud Mukhtar,** wie vorher festgelegt, **in Ordnung nach Visa.** Die **Linientruppen** sollen sich **vorzüglich geschlagen** haben. An diesem und dem folgenden Tage zeichnete **sich besonders Oberst Hilmi aus,** der **zum General ernannt** wurde. Hilmi hat in Deutschland gedient, das Exerzier-Reglement übersetzt und galt immer als einer der befähigsten Offiziere. Von den geflüchteten Redifs wurden **am Montag mehrere Offiziere und Mannschaften standrechtlich erschossen.** Auf **bulgarischer Seite** wurde der **Erfolg** vom Mittwoch **in keiner Weise ausgenutzt.** Anscheinend haben die Bulgaren weder gewußt, wie die Dinge lagen, noch die Kraft gehabt, weiter zu kämpfen. Ihre Untätigkeit in den folgenden Tagen deutet darauf hin, daß sie sehr gelitten haben. Ob sie Kirkkilisse wieder verloren haben, ist allerdings sehr zweifelhaft, da die **Türken jetzt eine Entscheidungsstellung Midia—Tschorlu eingenommen** haben und **bei Visa und Lüleh-Burgas angeblich gekämpft** wird. Die Türken mußten ihre beiden Flugapparate beim Rückzug aus Kirkkilisse verbrennen. Ihr Hauptquartier liegt jetzt rückwärts von Tschorlu unweit Tscherkeßköj. Die **Bulgaren** sind **in vier großen Kolonnen vormarschiert,** eine westlich Adrianopel, eine bei Adrianopel und die beiden anderen westlich und östlich von Kirkkilisse. Die Entscheidungsschlacht soll unmittelbar bevorstehen. Vielleicht in Rücksicht darauf, vielleicht auch, weil anscheinend von jungtürkischer Seite Unruhen geplant sind, wurde Dienstag Abend der **Belagerungszustand in Konstantinopel verschärft.** Alle Zeitungen sind der strengsten Zensur unterworfen. Ganze Stadtteile wurden bereits Dienstag nach 10 Uhr gesperrt, und Mittwoch Abend war auch in Pera nach 10 Uhr verboten, auf die Straße zu gehen. Da in **Saloniki sich ernste Ereignisse abgespielt** haben müssen, will **man in Konstantinopel** anscheinend **vorbeugen.** Seit drei Tagen fehlen fast alle Nachrichten aus Saloniki. In dem Stadtviertel Fatich in Stambul sind Montag Nacht bedenkliche Schlägereien vorgekommen.

Die türkische Flotte

hat nach dem Bombardement von Warna nichts Sonderliches mehr geleistet. Wie der „Ikdam" erfährt, haben bulgarische Freischärler den Leuchtturm von Iniada in Brand gesteckt, um die türkische Flotte bei ihrer Bewegung im Schwarzen Meer zu behindern.

Türkische Militärflüchtlinge.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Serajewo: Am Dienstag trafen hier mit zwei Militärzügen 1300 türkische Soldaten mit 69 Offizieren ein, die aus dem Sandschak geflüchtet sind. Sie wurden um Mitternacht zusammen mit den übrigen hierher geflüchteten türkischen Soldaten über Bosnisch-Brod weiterbefördert. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Oberstleutnant.

Die Schlacht bei Kotschana

in **Nordwest-Mazedonien,** wo die **zweite bulgarische Armee** siegreich blieb, war nach vom bulgarischen Regierungsblatt „Mir" veröffentlichten Detailberichten **eine der mörderischsten unter allen Kämpfen** und dauerte beinahe drei Tage und zwei Nächte. Während des ersten Tages und der darauffolgenden Nacht leisteten die Bulgaren, welche anfangs aus nur wenigen Abteilungen bestanden, 12 türkischen Bataillonen Widerstand, welche nach und nach durch Truppen von Ischtip verstärkt worden waren. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Widerstandes zersprengt und flüchteten in voller Unordnung. Vor dem Kampfe hatten die Türken 200 Bulgaren gefangen genommen, welche von den siegreichen Truppen befreit wurden. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Kotschana löste bei der Bevölkerung großen Jubel aus.

Die Serben

haben nach der Einnahme von Kröpülü nunmehr das ganze Stück Mazedonien besetzt, das sie bei einer Teilung der Beute für sich beanspruchen.

Aus Vranja wird amtlich gemeldet: Die ganze türkische Armee Mazedoniens in einer Stärke von 80 000 Mann hat **an der Schlacht von Kumanovo** teilgenommen. Die Serben hatten 400 Tote und 2000 meist leicht Verwundete. Die Türken hatten 16 000 Tote (?); sie verloren fast ihre ganze Artillerie. — Im Kampfe bei Velesch (Köprülü), der kurz, aber erbittert war, hatten die Türken 5000 Tote (?). Die türkischen Truppen wurden von neuem in Verwirrung gebracht und in die Flucht geschlagen.

Wie aus Vranja gemeldet wird, kam es nach der Schlacht bei Kumanovo **zwischen den türkischen kommandierenden Generälen** zu heftigen **Zerwürfnissen.** Djavid Pascha, der für die Fortsetzung des Kampfes eintrat, soll von einem türkischen Offizier niedergeschossen worden sein.

In einem am Mittwoch in Belgrad veröffentlichten, vom 18. Oktober datierten Telegramm benachrichtigt Ministerpräsident Geschow den Ministerpräsidenten Pasitsch von einem in Sofia abgehaltenen Bittgottesdienst für den Sieg der Verbündeten. Er bittet Pasitsch, von dem die Initiative zur Schaffung des Balkanbundes ausgegangen sei, seinen aufrichtigen Glückwunsch zu diesem Werke entgegenzunehmen.

Die **Großfürstin Helene** ist Mittwoch früh von Belgrad nach Vranja abgereist.

Türkischer Überfall

auf eine montenegrinische Aufklärungsabteilung. Aus Rjeka wird gemeldet: **Unweit von Bardanjolt,** östlich von Skutari, unternahmen am Dienstag die Türken einen Überfall auf montenegrinische Truppen, die Aufklärungsdienste versahen. Eine größere **Abteilung von Weißtürken,** die zwar serbischer Zunge, doch Anhänger des Islams sind, gab durch mehrere weiße Fahnen ihre Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen kund, worauf ein starker Trupp von Montenegrinern vorging. In einer Entfernung von dreißig Schritt gaben die Weißtürken unvermittelt eine Salve ab. **40 Montenegriner** wurden **getötet,** mehrere hundert verwundet. Das Feuer der Angreifenden wurde sofort erwidert. Die **Weißtürken,** die große Verluste erlitten, wurden **zersprengt.** Der König entsandte, nachdem ihm vom Kampfe Meldung erstattet worden war, Mittwoch früh eine Sanitätsabteilung mittels Sonderschiffes an den Kampfplatz, erschien dann persönlich und ließ sich Bericht erstatten. — Bei dem Zwischenfall von Bardanjolt standen zwei montenegrinische Bataillone der Division Nikyc dem Feind gegenüber. Die **Verluste der Montenegriner** sollen **300 Mann an Toten und Verwundeten** betragen. Die **Türken** wurden **umzingelt** und **bis auf den letzten Mann niedergemacht.** Die Verwundeten wurden zumteil dem Spital in Cetinje zur Pflege übergeben.

Neue Erfolge der Griechen.

Der **König von Griechenland** hat aus Koschanj **an den Ministerpräsidenten Venizelos** folgende Depesche gerichtet: „Nachdem der linke Flügel der Armee am Dienstag den Feind geschlagen hatte, verfolgte er ihn bis nach Nalbanköj. Nach erbittertem Kampfe hat er die Fahnen von zwei türkischen Bataillonen erobert, die mir ein Abgesandter hierher gebracht hat. Auch der Kronprinz hat mir eine türkische Fahne des Bataillons von Drama zugesandt, die in der Schlacht von Serfidsche erbeutet worden ist. Diese ruhmreichen Trophäen der tapferen Armee haben mich mit Freude und Stolz erfüllt, und ich beeile mich, Sie und mein Volk daran teilnehmen zu lassen. Nach der dreistündigen Schlacht vom letzten Sonntag wurde Katerini am Dienstag Morgen von der griechischen Armee besetzt, die die Verfolgung des Feindes fortsetzt. Die Zahl der in der Schlacht bei Nalbanköj Verwundeten beläuft sich auf etwa hundert."

Wie aus Koschanej telegraphiert wird, ist Verria am Dienstag durch die griechische Armee ohne Widerstand besetzt worden. Die muselmanischen Familien sind in der Stadt geblieben. Die muselmanischen Notabeln erschienen vor dem Kronprinzen, um ihre Unterwerfung zu bezeugen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Verria und Monastir sind unterbrochen. — Verria liegt an der Bahnlinie Monastir-Saloniki, 38 Kilometer nordöstlich von Kozani und nur noch 70 Kilometer von Saloniki entfernt.

Die von Nazi und Eyub-Sabri gebildeten **türkischen Freiwilligenkorps** sind in **Monastir** eingetroffen.

Aus der Türkei.

Auf Bitte der türkischen Regierung hat sich das **deutsche Stationsschiff** „Loreley" mit Genehmigung Kaiser Wilhelms **nach Saloniki** begeben, um eventuell den Exsultan Abdul Hamid, dessen persönliche Sicherheit in Saloniki gefährdet scheint, **nach Konstantinopel** zu bringen. Hier soll ihm ein Palais am Bosporus als Aufenthalt angewiesen werden.

Der Sultan hat am Montag den Khedive von Egypten in Audienz empfangen. Der Khedive, der sich demnächst nach Kairo begibt, hatte vorgestern eine Besprechung mit Kiamil.

Auf dem Schlachtfeld von Podgoritza.

Von den verheerenden Wirkungen der modernen Geschosse und den ungeheuren Verlusten an Menschenleben und Material kann sich nur der eine Vorstellung machen, der wirklich das Schlachtfeld eines heutigen Kampfes gesehen hat. Das ist natürlich nur denjenigen vergönnt, die tatsächlich an den Kämpfen teilnehmen. Alle übrigen müssen sich mit dem Anblick photographischer Wiedergaben begnügen. Aber auch diese zeigen, wie entsetzlich die Verwüstungen sind, die der moderne Kampf anrichtet. Wir sehen auf unserem Bild einen kleinen Teil der Schlachtfelder in der Gegend von Podgoritza, wo Türken und Montenegriner heiß miteinander um die türkischen Befestigungen von Schipcanik zwischen Detschitsch und der Stadt Tusi fochten. Aufgewühlter und aufgerissener Boden, der die Wirkungen des jetzigen Artilleriefeuers zeigt, Zerstörungen von Material aller Art, und man kann sich denken, welche Verluste an Menschenleben ein planvoll geleitetes Artilleriefeuer hervorrufen muß. Daß man unter solchen Umständen von einem „frisch-fröhlichen" Kriege kaum noch sprechen kann, liegt auf der Hand.

Wie der „Ikdam" erfährt, soll der türkische Gesandte für Cetinje mit Hussein Hilmi in **besonderer Mission nach Wien** gehen.

Die **fremden Kriegskorrespondenten** beklagen sich über die ihnen von der Behörde bereiteten Schwierigkeiten. Die verstärkte militärische Zensur der Zeitungen ist jetzt auch auf die nicht türkischen Zeitungen ausgedehnt. — Es bestätigt sich, daß die Regierung eine vorläufige **Erhöhung der Zölle** unter der Form einer Steuer von vier Proz. beschlossen hat, die die Eingangszölle auf 15 Proz. erhöht. Die Pforte meint, daß die Einwilligung der Mächte für diese Form der Erhöhung nicht nötig ist. — Der Militärattachés in Wien Blaque Bey ist zum Divisionsgeneral befördert worden. Die Blätter melden noch zahlreiche andere **Beförderungen** zum General. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz, durch das ein **Kredit** von 45 370 Pfund ausgeworfen wird für den Transport von Munition, die angekauft werden soll. — Der Kommandant von Konstantinopel veröffentlicht eine Verordnung zur **Verschärfung des Belagerungszustandes.** — Die Regierung hat beschlossen, die **Wahlen zur Kammer,** die am 14. November zusammentreten sollte, aufzuschieben. — Die Hafenbehörden haben zahlreiche **griechische Schleppdampfer,** darunter selbst solche, die vor dem Kriege an Franzosen verkauft worden waren, sowie mehrere Segler beschlagnahmt.

Die Zeitung „Sinin", die an Stelle des „Tanin" erschien, ist wegen Veröffentlichung aufrührerischer Artikel **verboten** worden.

Der Verkehr auf den Straßen von Pera wird ausnahmsweise bis 1 Uhr nachts zugelassen.

Nach einer Lloydmeldung aus Konstantinopel zieht die türkische Regierung die **Entfernung der Minen aus den Dardanellen** in Erwägung.

Wie aus Odessa gemeldet wird, findet die Durchführung der Schiffe durch die **Dardanellen** jetzt täglich einmal statt.

Sanitätsdienst.

Für die Ausrüstung des Roten Kreuzes nach dem Balkan hat das **deutsche Kaiserpaar** aus seiner Privatschatulle zur Bestreitung der Kosten **30 000 Mark bewilligt.** — Auf Anregung der Belgrader Bank Andrejevic spendete die **Berliner Handelsgesellschaft,** die Mitbegründerin der Bank ist, durch den deutschen Verein in Belgrad 10 000 Franks für **das serbische Rote Kreuz.** — Am Sonnabend geht eine aus zwei Ärzten, zehn Pflegerinnen und einem Geistlichen bestehende Expedition des **österreichischen** Roten Kreuzes von Wien **nach Belgrad** ab. — Der **rumänische** Ministerrat bewilligte einen Kredit **von 210 000 Franks** zur Bildung von zwei Ambulanzen und zur Anschaffung von Sanitätsmaterial. Eine Ambulanz geht **zur bulgarischen, die andere zur ottomanischen Armee ab.** — Die Direktion des **schwedischen** Roten Kreuzes hat am Dienstag beschlossen, eine Ambulanz, bestehend aus zwei Ärzten und fünf Krankenschwestern, sobald wie möglich **nach Konstantinopel** zu senden und zur Verfügung der türkischen Behörden zu stellen. — Wie die **Petersburger** Blätter melden, hat der Stadthauptmann gegen die vom Magistrat beschlossene Anweisung von 100 000 Rubel für die Kriegslazarette auf dem Balkan Protest eingelegt.

Die „Aufteilung der Türkei".

Serbische Zukunftsmusik.

Der Spezialkorrespondent des „N. W. T." in Belgrad will eine Vereinbarung der vier Balkanstaaten bezüglich der **Verteilung der eroberten türkischen Gebiete** von einer serbischen Persönlichkeit, die maßgebenden Kreisen sehr nahe steht, erfahren haben. Danach würde **Serbien** erhalten: Den Hafen von San Giovanni di Medua, von hier in schräger Linie hinunter bis zu den Ochrida-Seen, dann hinauf bis Veles, dann nach Istip und von hier gerade hinauf bis zur jetzigen serbischen Grenze. **Montenegro** würde sein Gebiet erweitern, indem es den linken Teil des Wilajets Novibasar erhält, dann den Sandschak hinunter links bis Prpolje und Berane. Der rechte Teil des Sandschaks fiele ebenfalls Serbien zu. Den **Griechen** würde der Teil links von Albanien bis hinauf zur neuen serbischen Grenze zufallen. Über die Teilung **Albaniens** selbst ist kein Beschluß gefaßt worden. Es wäre möglich, daß hier Österreich-Ungarn Kompensationen zugestanden würden. **Saloniki und Konstantinopel** sollten imperiale **Freihäfen** werden und unter Verwaltung von Gouverneuren im Dienste der **Balkanstaaten** stehen. Der ganze übrige Teil der **Türkei** würde dann **Bulgarien** zufallen.

Slawische Siege.

In einem Jubelartikel mit der Überschrift „Slawische Siege" führt die Petersburger **„Nowoje Wremja"** aus, die „hohe deutsche Kultur" habe immer verächtlich auf die Zaunkönige des Balkans heruntergeblickt, während sie jetzt mit ihnen als mit einer sehr realen, nicht zu unterschätzenden Größe rechnen müßten. Dann bemüht sich die „Nowoje Wremja" nachzuweisen, daß auch der König **von Bulgarien aus slawischem Geblüte** sei, indem er mütterlicherseits von der Großfürstin Anna Jaroslawna abstamme, väterlicherseits dagegen von dem Hause Wettin, das ein Sorbengeschlecht sei. Auch die Griechen seien eigentlich Slawen. Die wenigen ursprünglichen Reste seien durch das Slawentum ganz überwuchert. Das Blatt mahnt schließlich Österreich, zu bedenken, daß 60 Prozent seiner Soldaten Slawen seien und daß sein Heer eher gegen Deutschland als gegen die Balkanslawen marschiere.

Rumäniens Absichten

werden im **„Neuen Wiener Tageblatt"** dahin gekennzeichnet, daß Rumänien keine Angriffspolitik verfolge, sondern nur die Wahrung seiner Interessen, falls diese durch Vergrößerung Bulgariens gefährdet werden könnten. Ebenso erklärt in der **„Reichspost"** ein rumänischer Diplomat als Ziel der rumänischen Politik die **Abwehr großbulgarischer Vergrößerungsträume,** namentlich auf die Dobrutscha, sowie den Schutz der Rumänien in Mazedonien und Altserbien für den Fall der Besetzung durch Bulgarien und Serbien. Trotz der amtlichen Ableugnung erklärt die „Neue Freie Presse" nach Bukarester Meldungen, die **rumänische Mobilmachung** werde von der Bevölkerung **jeden Augenblick erwartet.** Es seien zahlreiche Reservisten einberufen worden, und täglich gingen größere Truppentransporte nach den Garnisonen an der bulgarischen Grenze ab. Die Pferdeaushebungskommissionen seien in Tätigkeit und nähmen die ausgehobenen Pferde den Eigentümern sofort ab. Aus Czernowitz meldet dasselbe Blatt, in den benachbarten rumänischen Grenzgegenden sei durch Trommelschlag verkündet worden, daß sich die Reservisten zur Einrückung bereit zu machen hätten.

Erklärungen des russischen Gesandten in Belgrad.

Der russische Gesandte in Belgrad, v. Hartwig, hatte eine Unterredung mit dem dortigen Korrespondenten der „Tägl. Rundsch.", in der er u. a. folgendes erklärte: „Der **Krieg wäre zu vermeiden gewesen,** wenn die von dem österreichischen Gesandten und mir überreichte **Note der Mächte** zwischen dem 25. und 30. September den Balkanstaaten übergeben worden wäre. Vielleicht wäre der Krieg auch noch zu verhindern gewesen bis zum 8. Oktober, bevor die Balkanstaaten ihre Truppen an der Grenze konzentrierten. Nach dem 8. Oktober war es zu spät, da sonst eine Revolution ausgebrochen wäre." Über die **rumänische Vorbereitung** befragt, sagte der Gesandte: „Rumäniens Mobilisierung ist offiziell bisher nicht erklärt worden, aber selbst wenn sie erfolgen sollte, so wird die rumänische Armee den Siegeszug der Bulgaren nicht hindern können. Ich glaube übrigens nicht, daß Rumänien Bulgarien angreifen wird. Meines Erachtens rüstet Rumänien nur, um für alle Fälle vorbereitet zu sein und bei den späteren Verhandlungen seine Ansprüche geltend zu machen." Über die **Intervention der Großmächte** äußerte sich Herr v. Hartwig folgendermaßen: „Auch ich glaube, daß die Intervention nahe bevorsteht. Sie wird erfolgen, wenn Adrianopel gefallen ist und die bulgarischen Truppen sich Konstantinopel nähern. Die Türkei wird die Mächte dann selbst dringend um ihr Eingreifen bitten. Ich glaube nicht, daß der Frieden unter den Großmächten gefährdet ist, und bin überzeugt, daß es gelingen wird, einen europäischen Konflikt zu vermeiden."

Die Interventionsabsicht der Mächte.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, setzen die Mächte ihre Besprechungen untereinander fort, um die Meinungen der verschiedenen Regierungen über eine Intervention auf dem Balkan klarzustellen. Es wird betont, daß, obwohl die militärischen Operationen das Bild der Lage so sehr verändert haben, die **Politik der Mächte bezüglich einer gemeinsamen Aktion unverändert bleibt.** Sie arbeiten in voller Harmonie, doch ist natürlich ein endgiltiger Beschluß über eine Intervention unmöglich, ehe eine entscheidende Schlacht stattgefunden hat. Eine besonders bemerkenswerte Geschäftigkeit herrscht in den politischen Kreisen Londons. Die Botschafter halten Besprechungen untereinander ab und machen häufig Besuche auf dem Auswärtigen Amt.

Kein besonderes Abkommen zwischen Österreich und Rußland.

Das „Neue Wiener Abendblatt" schreibt: Pariser und Londoner Meldungen wissen zu berichten, daß Österreich-Ungarn seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß die Balkanstaaten in der seinerzeitigen Konferenz, welche über den Frieden und die in der europäischen Türkei durchzuführenden Reformen zu beraten haben wird, Sitz und Stimme haben. Es wird ferner erzählt, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rußland eine Vereinbarung über die aus der derzeitigen Balkankrise entstehenden Schwierigkeiten getroffen worden sei, welche demnächst veröffentlicht werden soll, und in welcher auch schon gemeinsame Schritte für die nächste Zukunft festgelegt seien. In informierten Kreisen wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß derzeit **keinerlei Konferenzprojekt den Mächten vorliegt,** also auch nicht in Verhandlung steht, und daß darum auch über die Teilnehmer an dieser eventuellen Konferenz nicht beraten werden kann. Es liegt den Mächten derzeit nichts Anders vor, als der **Vorschlag Poincarés,** welcher 1. den Status quo gewahrt wissen will und 2. eine Vermittlung im geeigneten Zeitpunkt in Vorschlag bringt. Beide Punkte sind von allen Mächten angenommen worden, und keine Macht hat bisher irgend eine Änderung an dem Vorschlage angeregt. Die Mächte stehen einmütig auf dem Standpunkt Poincarés. Darum entbehrt auch die Meldung von einem besonderen Abkommen Österreich-Ungarns und Rußlands jeder Begründung, also auch die von dessen bevorstehender Veröffentlichung.

Theater und Musik.

„Gabriel Schillings Flucht" in Berlin. Die Berliner Premiere von „Gabriel Schillings Flucht" im Lessingtheater erweckte Dienstag mehr andächtige Teilnahme als lauten Beifall. Drei Akte des neuen Hauptmann'schen Werkes wurden mit Schweigen aufgenommen, nach dem

dierten gab es mäßigen Applaus, zum Schluß wiederholt kräftige Hervorrufe Gerhart Hauptmanns. In der vortrefflich inszenierten Aufführung leistete die neue Kraft Theodor Loos als Schilling Bedeutendes. Auch sonst war die Darstellung überaus fein durchgebildet.

Luftschiffahrt.

Schwerer Fliegerunfall in München. Mittwoch Vormittag ist in München der der Fliegerabteilung zugeteilte Leutnant Hamburger vom 16. Infanterie-Regiment abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, sowie einen Bruch des rechten Oberarms und des linken Unterschenkels. — Mittags ist Leutnant Hamburger, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Garnisonlazarett gestorben.

Ein neuer Anlauf für Berlin—Paris. Der Flieger Luebbe stieg Dienstag früh 6 Uhr in Johannisthal mit einer Rumpler-Taube auf, um nach Paris zu fliegen. Er mußte jedoch in der Nähe von Potsdam wegen Zündkerzendefekts landen und den Flug für heute aufgeben. Um 9,28 Uhr kehrte er wieder auf den Abflugplatz in glatter Landung zurück.

Die „Titanic"-Katastrophe vor einem deutschen Gericht.

(„Der Gemütsmensch Marconi".)

Berlin, 30. Oktober.

Die folgenschwere Katastrophe des englischen Riesendampfers „Titanic", die im Frühjahr des Jahres mehr als 1600 Menschen das Leben kostete, beschäftigt heute in einem interessanten Beleidigungsprozeß das hiesige Schöffengericht Berlin-Mitte. Als seinerzeit die „Titanic" in einer dunklen Nacht mit einem Eisberg zusammenrannte, war es dem Kapitän doch noch möglich, das Schiff mehrere Stunden lang über Wasser zu halten. Es gelang sogar, eine funkentelegraphische Verbindung mit anderen Dampfern herzustellen. Als dann nähere Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe und die Vorgänge bis zum endlichen Untergang des Schiffskolosses bekannt wurden, wurde von verschiedenen Seiten dem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß die „Titanic" nicht von vornherein andauernd funkentelegraphische Notsignale ausgesandt habe, denen von einer ganzen Reihe von anderen Schiffen sofort entsprochen worden wäre, zumal die Unfallstelle sich auf der Route der großen transatlantischen Passagierdampfer befindet. Im Anschluß an diese Betrachtungen veröffentlichte die hiesige „Welt am Montag" einen Artikel unter der Überschrift „Der Gemütsmensch Marconi". Dieser Artikel enthielt schwere Anschuldigungen gegen den Erfinder Marconi, der bekanntlich gegenwärtig eine Augenoperation hinter sich hat, und gegen den Direktor der Londoner Gesellschaft für drahtlose Telegraphie Charles Isaacs, welche die Ideen Marconis praktisch verwertete. In dem Artikel wurde ausgeführt, Marconi sowohl wie die hinter ihm stehende Gesellschaft hätten es verstanden, die „Titanic"-Katastrophe, sowie den Schmerz und die Qual von Tausenden in bare Münze umzusetzen. Marconi habe selbst vor der amerikanischen Untersuchungskommission in Washington zugeben müssen, daß dies mit seinem Wissen und Willen geschehen sei. Der Artikel behauptete weiter, daß der Dampfer „Karpathia", der zuerst mit der „Titanic" in drahtlose Verbindung getreten war, über den vollen Umfang der Katastrophe aufgeklärt war. Die Gesellschaft habe aber den Funkentelegraphisten der „Karpathia" bestochen, sodaß er seine Mitteilungen nicht weitergab, sondern sie der Marconi-Gesellschaft zur materiellen Ausnutzung zur Verfügung stellte, natürlich gegen eine entsprechende Belohnung, die der Verfasser des Artikels als Bestechungsgelder charakterisierte. Der „Gemütsmensch" Marconi habe, so heißt es schließlich, sich lediglich unbekümmert um das Schicksal der Überlebenden und der Anverwandten sich von der Aussicht auf Gewinn leiten lassen. — Verantwortlich für diesen Artikel zeichnete der Redakteur Alfred Scholz, der gegenwärtig im Tegeler Strafgefängnis eine Strafe wegen Beleidigung verbüßt. Marconi sowohl wie Charles Isaacs erhoben daraufhin Klage wegen Beleidigung aus den §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches. Mit der Vertretung ihrer Interessen in dem heutigen Termin haben sie die Rechtsanwälte Benno Sachs, Richard Moses, Dr. Herbert Fuchs, sowie Justizrat Leonhard Friedmann betraut. Die Verteidigung des Angeklagten Redakteur Scholz führt Rechtsanwalt Dr. Löwenstein. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Amtsgerichtsrat Wollner. Vonseiten des Angeklagten und seines Verteidigers wird beabsichtigt, einen umfangreichen Wahrheitsbeweis anzutreten. Insonderheit sollen die Akten der beiden Untersuchungskommissionen von London und Washington über die Ursache der Katastrophe und deren Begleitumstände mit zur Erörterung gelangen.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Prozeß vertagt, da das Gericht beschloß, das Protokoll der Senatskommission in Washington einzufordern, weil Marconi vor dieser Kommission bereits zugestanden haben soll, daß er die Nachrichten drei Tage zurückgehalten habe. Auch wurde beschlossen, den Chef der Telegraphie des Schiffes „Karpathia", das die Geretteten aufgenommen hatte, Certham, als Zeugen vorzuladen, bezw. kommissarisch vernehmen zu lassen.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Nachdem im nahen Osten der Kriegsbrand entfacht ist, ist es für jeden Menschen, der irgendwie Interesse an den politischen Vorgängen nimmt, notwendig, den Truppenbewegungen der einzelnen Armeen zu folgen und sich dadurch ein Bild von der jeweiligen Kriegslage zu machen. Wenn man immer nur Teile der einzelnen Kriegsschauplätze vor sich hat, verliert man leicht den Blick für das Ganze und hat schließlich keine richtige Vorstellung von den Gesamtkämpfen mehr. Wir glauben daher unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen diese große Karte vorlegen, aus der nicht nur die augenblickliche Kriegslage, sondern auch Stellung und Stärke der verschiedenen Heeresteile zu erkennen sind.

Mannigfaltiges.

(Großstadtjugend.) Das in Berlin mehr „getippt" wird, wie wohl in irgend einer anderen deutschen Stadt, ist bekannt, die gerichtliche Feststellung aber, daß die Tippwut bis in die Kreise der Volksschüler gedrungen ist, dürfte neu sein. Ein kaum einen Meter „großer" 12jähriger Knirps in Berlin hat es fertig gebracht, etwa 6000 Mark, die er seinem Onkel, einem Schlächtermeister, nach und nach gestohlen hatte, auf der Rennbahn und in — Weinlokalen durchzubringen. Der „kleine Tipper", wie er auf der Rennbahn hieß, erhielt zwei Monate Gefängnis. Hoch zu Roß durch den Tiergarten zu reiten, war eine Lieblingspassion des Dreikäsehochs. — Auch der Duellunfug findet bei der Großstadtjugend Nachahmung. Es geht dabei alles „fachgemäß" zu, wie das ein „Duell" zwischen zwei 15jährigen Burschen bewies, die sich mit einer Luft- bezw. Tesching-Pistole bewaffnet hatten. Der eine von ihnen zielte sogar so gut, daß er seinem Gegner einen Schuß in den Oberschenkel beibrachte.

(Straßenschlachten wegen der Stierkämpfe.) In Sevilla kommt es seit einigen Tagen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Volksgruppen, die gegen die Stiergefechte sind, und Anhängern der Stierkämpfe. Beide Parteien liefern einander auf den Straßen regelrechte Schlachten. Den Gegnern wurden die Fenster eingeworfen und die Mauern ihrer Häuser beschmutzt. Ein Redner, der gegen die Stierkämpfe sprechen wollte, wurde fast gesteinigt. Die Polizei stellte sich auf die Seite der Gegner der Aufhebung, zu denen auch die gesamte Frauenwelt von Sevilla gehört, während gegen die Stierkämpfe die Republikaner auftreten.

(Polizeileutnant Becker zum Tode verurteilt.) Polizeileutnant Becker ist vom Schwurgericht in Newyork zum Tode durch Elektrizität verurteilt worden. — Becker wurde sofort nach Sing Sing in Einzelhaft gebracht. Die Hinrichtung ist indessen verschoben worden, da Berufung gegen das Urteil eingelegt worden ist, deren Erledigung ein Jahr in Anspruch nehmen kann.

(Kommt das Schönpflästerchen wieder?) Aus Paris wo die Könige im Reiche der Mode jetzt gerade dabei sind, die letzten Gesetze für den Winter zu verkünden, kommt die Nachricht, das Schönpflästerchen, die sogenannte „mouche", werde die Auferstehung feiern. Zum gepuderten Haar war das Schönheitspflästerchen ohne Frage wirkungsvoll. Es hatte die Fähigkeit, durch seine tiefschwarze Farbe die Haut recht schön weiß erscheinen zu lassen, und war deshalb bei der Damenwelt außerordentlich beliebt. Und da auch das Pudern der Haare in diesem Winter in Paris wieder üblich werden soll, ist es schon möglich, daß man das Schönpflästerchen aus der Rumpelkammer des galanten Jahrhunderts ans Tageslicht hervorholt. Der Ursprung des Schönpflästerchens, das so kokett und so lustig aussieht, ist im übrigen von sehr prosaischer Art. Am Ende des 16. Jahrhunderts pflegte man sich in Italien gegen Zahnschmerzen kleine, schwarze Pflaster im Gesicht aufzukleben. Die holden Frauen merkten alsbald, wie vorteilhaft diese Pflaster dem Aussehen ihres Teints waren, und legten sie auch dann auf, wenn ihre Zähne ihnen ganz und gar keine Schmerzen bereiteten. Aus Italien kamen die Schönpflästerchen nach Frankreich. Am Hofe des Königs Ludwig XV., wo die Marquise de Pompadour das Szepter der Mode schwang, trug sie jede Dame, und zwar mindestens deren drei, zwei über dem linken und eins über dem rechten Auge. Ließen die Kleider aber Hals und Schultern frei, so war die Zahl der „mouches" viel größer. Und dann dienten sie als eine förmliche Zeichensprache, durch die Liebende sich verständigten. Man deutete auch seinen eigenen Charakter, freiwillig oder unfreiwillig, auf solche Weise an, und je nach seinem Platze hatte das Schönpflästerchen seine besondere Bedeutung. In der Nähe des Auges verriet es Leidenschaft, im Mundwinkel Koketterie, auf der Nase Keckheit, auf der Stirn Erhabenheit, auf der Mitte der Wange Liebeslust, unter dem Munde Verschwiegenheit. Die länglich und schmal, statt rund geschnittenen Schönheitspflästerchen hießen seltsamerweise „mouches" assassines" — vielleicht, weil sie in dieser Form wirkliche Ähnlichkeit mit Fliegen hatten und die Fliege ja in der Tat schon manchem lebenden Wesen den Tod gebracht hat. Das alles schien längst vergessen und begraben. Wird es wirklich gelingen, das Schönheitspflästerchen — als Zierde und als Symbol — ins Leben zurückzurufen? ngc.

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) Badearzt (zum Gatten seiner Patientin): „Und vor allen Dingen muß sich Ihre Gattin viel Bewegung machen. Tut sie das jetzt?" — Gatte: „Ob sie das jetzt tut? Das will ich meinen. Wenigstens sechsmal am Tage wechselt sie ihr Kleid, Doktor!"

Ein Herr, der in einem Restaurant speiste, bemerkte, daß er statt der bestellten zwölf Austern nur elf erhalten hatte. Am nächsten Abend geschah das gleiche. Nun wurde er aber ungehalten, rief den Kellner und sprach: „Warum servieren Sie mir nur elf Austern, wenn ich ein Dutzend bestellt habe?" — Der Kellner verneigte sich zur Entschuldigung und antwortete: „Ich hatte gedacht, mein Herr, Sie würden nicht gern mit dreizehn zu Tisch sitzen." — —

Gedankensplitter.

Es wohnt ein Geist des Guten in dem Bösen, —
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Shakespeare.

Die schönste Antwort auf Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet. Engel.

Die einzige Ausbeute, die wir aus dem Kampf des Lebens wegtragen, ist die Einsicht in das Nichts und herzliche Verachtung alles dessen, was uns erhaben schien und wünschenswert. Schiller.

Großer Gehalt an Lanolin und Waschkraft zeichnen „Faustring" Lanolinseife von C. Naumann, Offenbach a./M., aus. Paket à 5 Stück nur 95 Pfg. Einzelstück 20 Pfg. En gros: J. M. Wendisch Nachfl., Thorn

Es ist bekannt,

dass alle guten Fabrikate recht bald in geringerer Qualität und in möglichst ähnlicher Packung nachgemacht werden — So ist es auch mit

Dr. Oetker's Backpulver

Dr. Oetker's Puddingpulver

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

etc. etc.

Ueberall tauchen Nachahmungen davon auf. Die kluge Hausfrau achte beim Einkauf daher darauf, nur die echten Fabrikate zu erhalten mit dem Namen

„Dr. Oetker's"

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 1. k. Mts, nachmittags 4 Uhr,** findet eine Sitzung des Gemeindewaisenrats im Magistrats-Sitzungssaal statt, wozu die Herren Waisenratsmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Einführung der Berufsvormundschaft.

Thorn den 24. Oktober 1912.

Der Vorsitzende des Gemeindewaisenrats.

Für einen **Kinder-Tanz-Zirkel** in der Wohnung wären noch **einige Kinder** erwünscht. Ebenso in einem **Privat-Tanzzirkel** für Erwachsene noch **4 Paare.** Anfragen mit Angabe des Standes unter **A. S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchführung

einfach, doppelt, amerikanisch, mit Abschluß, einzig, erfolgreich, gründlich, rationell bei

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 7, 3 Tr.

Kochfrau

empfiehlt sich zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Frau **Rydzewska,** Heiligegeiststr. 17.

Zahnbürsten
aller Art,
Zahnseifen,
von 30 Pfg. an,
Zahnpasta
wie
Pebeco,
Kalodont,
Lohse's Zahnpasta,
Solvolit,
Kosmodont,
Colgate,
Cherry Tooth Pasta,
Gellé Fréres,
Zahnpulver aller Art,
Mundwässer,
Gustav Lohse,
Odol,
Perhydrol,
Odonto,
Kosmin,
Bénédictius,
Dr. Pierre,
Dr. Jean,
Eukalyptus,
Pfeffermünz,
von Treu & Nuglisch
hält stets vorrätig
J. M. Wendisch, Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Flaschenreifen
engl. Porter
empfiehlt billigst
E. Szyminski.

Ia Speise-Kartoffeln

(Industrie).

3 Pfund-Probe 15 Pf., 1/4 Zentner 75 Pf., 1/2 Zentner 1,45 Mk., 1 Zentner 2,85 Mk., 5 Zentner à 2,80 Mk., 10 Zentner à 2,75 Mark, alles frei Haus. Bitte durch Postkarte bestellen. **B. Hoffmann, Thorn, Culmer Chaussee 95.**

Prima oberschlesische
Kohlen, Briketts,
Senftenberger Krone
u. Brennholz
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Riefflin Nachf.
Telephon 12.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven und Kompott-Früchte
sind bereits eingetroffen.
In bekannter Güte zu billigsten Preisen empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Verkaufe od. verpachte
and. Unternehmens wegen sofort mein
Grundstück
mit vollem Inventar, 6 Morgen groß, 1/2 Wiese, für Vieh im Sommer freie Weide, zu beiden Seiten der Hauptzufuhrstraße zum Schießplatzlager liegend, auch für Gärtner geeignet. Ang. u. **L. Z. 109** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Futterrüben

verkauft **Otto Klamant,**
Alt-Thorn bei Roßgarten.

Staunen erregen unsere billigen Ausnahmepreise.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr.

Noch 2 Ausnahme-Tage.

Noch zwei Ausnahme-Tage.

Am **Freitag** und **Sonnabend** kommen bei **Rawitzki & Co.** grosse Posten hochelegante

Ulster
Paletots
Joppen
Anzüge

zu noch nie gekannt billigen Preisen zum Verkauf.

Wer diese Gelegenheit wahrnimmt, spart viel Geld!

Rawitzki & Co.

nur Culmerstr. 12, nur Culmerstr. 12.

Beachten Sie, bitte, unsere Auslagen im Fenster.

Besichtigung der Sachen ohne Kaufzwang.

Nur Freitag und Sonnabend.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma
und Bekömmlichkeit bester Butter
gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

Im einfachen Haus-

halt wie auch in den bestsituierten Kreisen weiss man die Vorzüge des nach dem Thumschen Verfahren veredelten

Matthes' Thumkaffee

zu schätzen.

Er ist die führende Marke in Thorn und trotz vollen Coffeïngehaltes ohne die nachteilige Wirkung des naturell gerösteten Kaffees.

Versuchen Sie bitte

meine Thumkaffee-Mischungen in den Preislagen von 1.60 Mk. bis 2.20 Mk. pro Pfund. Interessenten erhalten die Broschüre über die Veredelung des Rohkaffees gratis.

Carl Matthes, Seglerstrasse,
Kaffee-Gross-Rösterei.

Zahnatelier J. von Karwat,

Breitestrasse 17, 1. Etage.

Sprechstunden: 9—1 2—5 Uhr. Sonntags 10—12.

Habe an den zahnärztlichen Universitäts-Instituten Berlin, Greifswald, Breslau praktiziert.

Puppenklinik.

Frau Petzold, Copp.-Str. 31, Laden.

Stenographie,

Maschinenschreiben bis zur Vollendung
Krause, Coppernikusstr. 7, 3.

Zu verkaufen

Gesunde Roggenspreu, sowie gesundes Häcksel
von Roggenstroh, sämtlich aus der Scheune, hat jedes Quantum abzugeben
Fritz Ulmer.

Wohnhäuser,

neu erbaut, 3- und 4-Zimmerwohnungen, in der Bromb. Vorstadt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **„Wohnhäuser"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufe preiswert:
Braune ungarische Stute.
Hauptmann **Wagner,**
Brombergerstraße 40.

Verkaufe

mein neues Hausgrundstück
in **Thorn,** gegenüber Gymnasium, von 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, gut geregelten Hypotheken, umständehalber sehr billig, Anzahlung 5—10 000 Mark.
Fr. Jankowski, Thorn,
Waldstraße 15.

Ein Dauerbrandofen, Bettgestelle u. 1 gr. Sprechapparat
billig zu verkaufen.
Thorn 3, Rosenowstr. 2.

Gute, sprungfähige
Bullen
hat abzugeben
Fr. Foldt, Mensau.

Naturbutter billiger.

Allerfeinste . das Pfd. 1,40 M.
Feinste . . . das Pfd. 1,30 M.
Feine . . . das Pfd. 1,20 M.

Weichselbutterei
Thorn (Markt).

Stets frisch:

ff. Schokoladen und Konfitüren

nur erster Firmen.

Unter anderem sehr preiswert:
Deutschmeister-Schokolade,
ganz besonders hervorragend in Geschmack und Güte,
pro Tafel nur 30 Pfg.

Ferner sehr beliebt:
Konfitüren, Thorner Mischung I,
pro 1/4 Pfd. 25 Pfg.,
Konfitüren, Thorner Mischung II,
pro 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Theater-Konfekt-Mischung,
pro 1/4 Pfd. 40 Pfg.,
Schokoladen-Bruchkuchen,
pro 1/4 Pfd. 20 Pfg.,
Bruch-Pfefferkuchen,
pro 1/4 Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt in allerbester Qualität
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Hoflieferant,
Thorn, Filiale Breitestr. 18.

Dauerplättwäsche „Immerrein"

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!
Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid
sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.
Alleinverkauf für Thorn
im Hut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft
J. Skalski, Breitestraße 8.

Eiserne Oefen, Petroleumöfen, Sparkochherde,

kompl. Badeeinrichtungen

empfiehlt als Spezialitäten

Paul Tarrey,

Thorn,
Tel. 138. Altstädt. Markt 21.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Kein teurer Brotaufstrich.

Feinste Marmeladen zu 30, 35, 40, 50 Pf. per Pfund.
Reines Schmalz per Pfund 65 und 70 Pfg.

Berliner Bratenschmalz	per Pfund	70 Pf.
Feinstes deutsches Schweineschmalz	„ „	85 „
Kunstspeisefett	„	48 „

Pflaumenmus, Rübenkreide, Backpflaumen, Mischobst, Kunsthonig 2c. zu billigsten Preisen.

Garantiert reinster Blütenschleuder-Honig,
per Pfund 90 Pfg. und 1.00 Mk.
Westpreußisches Margarine-Spezialhaus,
Thorn, Neustädtischer Markt 1.

Nr. 257. Thorn, Freitag den 1. November 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heidnische Hochzeitgebräuche im alten Preußen.

Je weiter die Zeiten eilen, desto interessanter und lohnender ist ein Rückblick in längst vergangene Zeiten mit ihren alten Bräuchen, von denen sich so manche noch bis in die Jetztzeit hinübergerettet haben. Am festesten wurzeln in manchen Gegenden noch die alten Hochzeitsgebräuche, für die uns oft schon die Erklärung abhandem gekommen ist oder abhanden zu kommen droht. Wie die alten heidnischen Preußen ihre Hochzeit feierten, bevor die Deutschordensritter das Christentum in den Nordosten unseres Vaterlandes verpflanzten, darüber findet die „Spiga-Korrespondenz“ in einer mittelalterlichen Chronik folgende allgemein interessierende Angaben, die hier im Wortlaut wiedergegeben seien:

Wenn einer eines Mannes Tochter begehret, so giebt er sie ihm nicht umsonst, sondern er muß dem Vater eine Mark oder zehn geben, und darnach als er reich ist, darnach muß er viel geben. Und so er nicht Geld giebt, so giebt er Vieh oder Getreide. Denn der Vater will sein Kind keinem Frembden umsonst geben, und so er sich mit dem Vater um die Braut vertreget und sie ihres Dinges einst werden, so muß er der Braut einen Bertenmantel keuffen. Und wenn dann die Magd versagt ist, so bittet sie ihre Freunde zu sich zu Gaste, es sei Frau oder Jungfrau, und auch von den Mennern. Und wenn sie gegessen haben, so bittet sie ihre Freundschaft, daß sie ihr helfen beklagen ihre Jungfrauschaft. So hebet die Braut an zu heulen und zu schreien: „O hue, O hue, Ho. Wer wird nu meinem Väterlein und meinem Mütterlein ihr Bett machen. Und wer wird ihnen ihre Füßlein waschen. Und wer wird ihnen ihr Feuerlein und Holz versorgen. O, mein liebes Ketzelein, Hündelein, Hünlein, Genselein, Schweinlein, Pferdelein, Külelein, Kelbelein, Schäfelein, wer wird Euch Futter geben und wer wird Euch gutes tuen.“ Und wenn das alles geschehen, was im Hause zu beklagen ist, so nemen denn ihre Freunde und führen sie zu dem Feuerlein; so heulet sie wieder, wie sie thöricht were, und spricht, „O hue, o hue, o hue, Moy myly schwenti Pomke. Mein liebes heiliges Feuerlein, wer wird das treuge Höltzlein meinem Vater und Mutter daher tragen, daß sie sich dabei wermen, und wer wird dich verwahren?“ Und wenn die Freunde solches sehen, empfangen sie die Braut, heulen und weinen zugleich mit ihr und trösten sie, daß sie sich nicht zu sehr mühen solle, auf daß ihr nicht etwas widerfahre, daß sie ihrem Manne untüchtig werde. — Wenn nun die Braut vom hinne ziehen soll, so schicket ihr der Breutgam einen Wagen, darauff sitzet die Braut; und wenn die Braut auff die Grentze kommt, da sie hin soll, so kömmt einer gerannt. In der einen Hand hat er einen Brand Feuers, in der anderen Hand hat er eine Kanne mit Bier, und rennet zu drei Malen um den Wagen und spricht zu iher „Wie Du hast das Feuer bei Deinem Vater verwahret, also wirst Du auch allhier tun“; und schencket der Braut. — Der Wagentreiber ist wohlbekleidet; er heißet auf ihre Sprache Kellewese. Wenn er mit dem Wagen für des Breutgams Thür kommet mit der Braut, so fellet er vom Pferde, und die im Hause sind, die schreien alle: „Kellewese periothe, Kellewese periothe.“ Und so leuffet der Wagentreiber in das Haus und an der Thür stehet ein Stuhl, darauff liegt ein Kissen und auff dem Kissen ein Handtuch. Kommt Kellewese nicht zuerst auff den Stuel, so wird er gerauffet und geschlagen zu der andern Hausthür wieder aus. Und erwischet Kellewese zuerst den Stuhl, so gehöret dem Kellewese zuerst das Handtuch und sie thun ihm nichts. Und er setzet sich auff den Stuel und darnach entfahen sie die Braut und Kellewese stehet auff und die Braut wird auff den Stuel gesetzt und sie geben ihr zu trinken. Und wenn sie getrunken hat, so führet man sie um dem Herd und Kellewese bringt den Stuel. Da wird sie wieder auff den Stuel gesetzt, so waschen sie denn der Braut die Füsse und mit dem Fußwasser besprengen sie die Gäste und das Brautbette, das Vieh und den ganzen Hoff. Darauff bindet man der Braut die Augen zu und schmieret ihr den Mund mit Honig, und führen sie vor alle Thore im gantzen Hoffe. Dann spricht, der die Braut führet: „Trauke, Trauke, stoß an.“ Da stoßet sie mit dem Fuße an das Thor. Und einer gehet hernach mit einem Sacke, an welchem er trägt allerley Gesämde oder Samen und säet über die Braut und spricht: „Unsere Götter werden Dir alles genug geben, wirst Du in unserem Glauben bleiben wie unsere Väter gegleubet haben.“ Und wenn dies alles ist geschehen, so tuet man ihr das Tuch von den Augen, und sitzen zu Tische und essen und trinken, und wenn sie gegessen haben, so tantzen sie bis in die Nacht. Und wenn die Braut soll zu Bette gehen, so kömmt einer von ihrer Freundschaft und schneidet der Braut die Flechten ab, und so kommen die Weiber umbher und setzen ihr einen breiten Krantz auf, benähet mit einem weißen Tuche. Der Krantz heißen sie „Abglovte“ auf ihre Sprache. Den Krantz aber träget sie, weil sie keinen Son zur Welt bringet, und sprechen: Die Megdelein, die Du trägest, die sind von deinem Fleische und bringest Du ein Kneblein, so ist Deine Jungfrauschaft aus. Darnach führet man sie zu Bette. Sp.

Woran die Aerzte sterben.

Die große Zahl der Gefahren für Leben und Gesundheit, denen der Ärztestand durch seinen Beruf ausgesetzt ist, verleiht einer Sterblichkeitsstatistik der Ärzte nach vielen Richtungen besondere Bedeutung. Die „Ärztliche Standeszeitung“ veröffentlicht aus einem amerikanischen Blatte eine Zusammenstellung einschlägiger Daten aus dem Jahre 1911.

Insgesamt starben in den Vereinigten Staaten und Kanada von etwa 125 000 ausübenden Ärzten 2013 oder 16,1 von Tausend, während im Jahre 1906 17,2, im Jahre 1905 16,36, im Jahre 1904 17,14, im Jahre 1903 13,73 und im Jahre 1902 14,74 von Tausend zu verzeichnen waren. Die Schwankung ist aber keine sehr erhebliche. Das Alter der Verstorbenen bewegt sich zwischen 21 und 97 Jahren und ergibt im Durchschnitt 58 Jahre 11 Monate und 18 Tage. Die Länge der Praxis bis zum Ableben liegt zwischen dem begonnenen ersten Jahre und 70 Jahren bei einem Durchschnitt von 30 Jahren 4 Monaten und 21 Tagen. Die Todesursachen im Jahre 1911 verteilen sich auf:

190 Fälle von allgemein infektiösen Leiden und solchen des Verdauungsapparats sowie von Tuberkulose,
243 Fälle von Krankheiten des Blutkreislaufes,
181 Fälle von Krankheiten der Atmungsorgane,
140 Fälle von Krankheiten des Nierenapparats,
83 Fälle auf verschiedene Leiden,
141 Fälle auf äußere Verletzung.

An der Spitze der besonderen Ursachen stehen:
Herzleiden mit 234 Fällen,
Gehirnschlag mit 184 Fällen,
Lungenentzündung mit 147 Fällen,
Nierenentzündung mit 120 Fällen,
Tuberkulose mit 66 Fällen,
Altersschwäche mit 50 Fällen,
Bösartige Neubildungen mit 42 Fällen,
Typhus mit 32 Fällen,
Blinddarmentzündung mit 31 Fällen,
Blutvergiftung mit 20 Fällen,
Zuckerkrankheiten mit 18 Fällen,
Magenleiden mit 13 Fällen,
Influenza mit 11 Fällen.

Je 2 Todesfälle erfolgten durch Diphtherie, Scharlach und Starrkrampf.

Von den 141 Todesfällen infolge äußerer Beschädigungen kommen auf Rechnung von Unfällen 87, Selbstmord 37, Mord 16 und 1 Fall auf Rechnung von — Hinrichtung. Ein Arzt büßte nämlich das Verbrechen des Mordes durch den Tod mittels Elektrizität. Je 25 Todesfälle erfolgten durch unglücklichen Sturz bei Straßen- und Eisenbahnunfällen, 12 durch Vergiftung, 5 durch Ertrinken, je 3 durch Schußwunden und Verblutung und je 2 durch Erstickung und durch Automobilunfälle. Die 37 Ärzte, die freiwillig aus dem Leben geschieden sind, starben auf nachstehende Art: durch Schußverletzung 13, durch Gift 9, worunter 4 durch Morphium, je 2 durch Karbolsäure und Zyankali und 1 durch Strychnin; 5 öffneten sich die Adern, 3 erhängten sich. Durch Stichwaffe, im Wasser und durch Herabstürzen aus der Höhe starben je 2, einer wählte den Erstickungstod. Von den Toten zählten 85 zwischen 21 und 30 Jahren, 253 von 31 bis 40 Jahren, 247 von 41 bis 50, 344 von 51 bis 60, 404 von 61 bis 70, 331 von 71 bis 80, 172 von 81 bis 90 und 12 mehr als 90 Jahre. Die Mehrzahl der Todesfälle trifft auf das 67. und 62. Jahr, da auf ersteres 54, auf letzteres 51 entfallen. Im allgemeinen ist die Sterblichkeit des Ärztestandes eine sehr hohe, und ein amerikanischer Statistiker hat dem geistlichen Stande die doppelte Wahrscheinlichkeit zugesprochen, ein Alter von 65 Jahren zu erreichen, als sie dem Arzte zukommt. Als Grund wird die nervenangreifende Arbeit angegeben, unter besonderer Betonung der schädlichen Einflüsse der Erschütterungen beim Automobilfahren.

Was den Krankheiten des Ärztestandes oft eine besondere Note verleiht, ist die Paarung des körperlichen Leidens mit dem Drang, seine Natur zu erforschen, der manchmal, wie zum Beispiel bei dem in Wien durch Infektion im Laboratorium an der Pest gestorbenen Arzt Dr. Müller, fast bis zum letzten Atemzug jeden anderen Gedanken zurückdrängt. Das Schicksal hat wiederholt berühmte Ärzte gerade an den Leiden zugrunde gehen lassen, die von ihnen vorzugsweise studiert worden waren. Das Hauptergebnis der Sterblichkeitsstatistik hat ein amerikanischer Arzt mit dem Satze von Rabelais gekennzeichnet: „Es gibt mehr alte Trunkenbolde, als alte Ärzte!“

Theater und Musik.

Ein Festspiel zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Zum Jubiläum der fünfundzwanzigjährigen Regierung des Kaisers Wilhelm II., das bekanntlich im nächsten Jahre, am 15. Juni 1913, stattfindet, wird im königlichen Opernhause zu Berlin eine große Galaaufführung geplant. Das Festspiel zu dieser Aufführung schreibt, wie die „N. G. C“ mitteilt, Joseph Lauff, der rheinische Dichter, der sich bekanntlich der hohen Gunst des Monarchen erfreut und seit geraumer Zeit der bewährte Festspieldichter des Hohenzollernhauses ist. Joseph Lauff ist bereits bei der Arbeit. Generalintendant Graf Hülsen-Haeseler begab sich nach der Einweihung des Stuttgarter Hoftheaters gemeinschaftlich mit Joseph Lauff nach Wiesbaden, um während eines längeren Aufenthaltes dort, am Wohnsitze des Dichters, gemeinschaftlich mit ihm den Plan des Festspiels zum 15. Juni 1913 zu entwerfen.

Mannigfaltiges.

(Der „Genosse“ als Ohrenabschneider.) Am Sonntag Nachmittag hielten die Bergleute der Leipziger Braunkohlenwerke in dem benachbarten Kulkwitz eine Versammlung ab. In der neunten Abendstunde wurden der Bergarbeiter Lorenz aus Kulkwitz in der sogenannten „Schlucht“ des Fußweges Kulkwitz-Gärnitz von einem Unbekannten, der von seiner Frau und einem 6jährigen Mädchen begleitet war, mit dem Rufe: „Warum bist du heute nicht zur Versammlung gekommen?“ überfallen und niedergeworfen, sodaß er die Besinnung verlor. Sodann hat der Übeltäter dessen Vorname Otto festgestellt ist, seinem Opfer von beiden Ohren Stücke abgeschnitten. Passanten, die den Unglücklichen auf dem Wege liegen sahen, brachten ihn nach einer nahe gelegenen Wirtschaft, wo ihm ein Notverband angelegt wurde, mit dem er dann zum Polizeiarzt nach Markranstädt befördert wurde.

(Begnadigung eines Raubmörders.) Der vom Schwurgericht zu M.-Gladbach zum Tode verurteilte Raubmörder Heinrich, der seinen 82jährigen Onkel ermordet und dann drei Sparkassenbücher geraubt hatte, ist vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

(Vom sozialdemokratischen Parteisessel zur Kanzel.) Der seinerzeit vielgenannte Genosse Pastor a. D. Adolf Stern, der vor sechs Jahren im Königreich Sachsen als sozialdemokratischer Wanderredner und vor den letzten Reichstagswahlen in Thüringen als sozialdemokratischer Agitator sich besonders hervortat, hat jetzt im Kanton Graubünden in der Schweiz wieder ein Pfarramt angenommen.

(Verhaftung von vier gefährlichen Verbrechern.) Von den Einbrechern, die am 31. August nach einem Einbruch in Haspe durch das Ennetal verfolgt wurden und vier Polizeibeamte und drei Zivilisten durch Revolverschüsse zumteil schwer verwundeten, während einer der Verbrecher erschossen wurde, sind nunmehr einer in Essen, zwei in Düsseldorf und einer in Brüssel ermittelt worden.

(Beraubung eines Goldbergwerkes.) 15 bewaffnete Räuber drangen in die Goldkammer des Goldbergwerks von Muszazo, entwaffneten und fesselten die Wärter und raubten Goldbarren im Werte von vielen tausend Kronen. Die Räuber sind entkommen.

(„Der Löwe kommt“.) In Charlesville (Frankreich) brachen am Sonntag zwei Löwen aus einer Menagerie aus und besuchten das Café, das sich auf dem Hauptplatz des Ortes öffnet. Den Auftritt, der dann folgte, findet man in dem bekannten schönen Bilde „Der Löwe kommt!“ anschaulich dargestellt. Die Gäste krochen teils unter die Tische und Sofas, teils hüpften sie, soweit sie behend genug waren, zu den Fenstern hinaus. Die Löwen waren gut gelaunt, beschränkten sich darauf, einige Stühle und Tische umzuwerfen und ein Kredenz mit kräftigen Tatzenhieben zu öffnen, wo sie jedoch nichts für sie Genießbares fanden und verließen dann das Café, dessen tabakrauchgeschwängerte Atmosphöre ihnen anscheinend nicht behagte, worauf sie von ihren Bändigern ohne Schaden und ohne allzu große Mühe wieder in ihre Käfige zurückgeführt wurden.

(Unterschleife bei den rumänischen Staatsbahnen.) Bei den rumänischen Staatsbahnen wurden Unterschleife in Höhe von 120 000 Lei entdeckt. Die Veruntreuungen erfolgten in der Hauptgüterabfertigung.

(Herr von Y“. — Der kürzeste adlige Name im russischen Reiche.) Die Schriftsteller, welche die Gewohnheit haben, die Namen ihrer Helden nur mit Anfangsbuchstaben anzudeuten, und dazu am liebsten die drei letzten Buchstaben des Alphabetes wählen, werden in Zukunft, wenigstens in Rußland, gut tun, den zweiten dieser drei Buchstaben nicht zu verwenden. „Herr Y“ — oder gar „Herr von Y“ bedeutet in Rußland keine unbestimmte, geheimnisvolle Persönlichkeit mehr. Es gibt dort jetzt einen leibhaftigen, in Fleisch und Blut einherwandelnden „Herrn Y“. Auf amtlichem Wege wird nämlich in St. Petersburg bekanntgegeben, daß der frühere koreanische, inzwischen in russische Dienste übernommene Gesandte Y vom Zaren Nikolaus II. den erblichen Adel der russischen Monarchie erhalten habe. Russische Blätter, welche diese Standesverleihung besprechen, fügen hinzu, auf der ganzen zivilisierten Welt gäbe es wohl niemand, der einen kürzeren Namen hätte als dieser Würdenträger. Weniger als einen einzelnen Buchstaben im Namen kann in der Tat, so meint dazu die „N. G. C.“, in unseren kultivierten Ländern ein Mensch nicht gut haben. Aber Herr Y — oder gar Herr von Y — ist doch nicht der einzige, der diesen Rekord der Namenskürze hält. Der jüngste Edelmann Rußlands teil diese Ehre mit einer alten und vornehmen französischen Adelsfamilie, die, unseres Wissens, heute noch vorhanden ist, nämlich mit der Familie der Marquis d'O. In der Geschichte der Normandie haben die Ritter von O keine unbedeutende Rolle gespielt. Als König Heinrich IV. von Frankreich Paris — das wohl einer Messe wert war — eingenommen hatte, machte er seinen Kämmerling und Freund Franz von O zum Gouverneur der Hauptstadt seines neuen Reiches. — Schwerer müßte es übrigens sein, in Rußland, edm Lande der unaussprechlichen Worte, den Träger des längsten Namens ausfindig zu machen! ngc.

(Der Türke als Gentleman.) Während des Krimkrieges sollen fremde Diplomaten in Konstantinopel den Türken als den einzigen in Europa übriggebliebenen Gentleman bezeichnet haben, und Bismarck nannte ihn den „Gentleman des Ostens.“ Diesem Urteil schließt sich ein genauer Kenner der Türkei, Sir Edwin Pears, in seinem kürzlich veröffentlichten Buche „Türkey and its people“ an. Ein Türke von guter Erziehung habe fast immer angenehme Manieren, Höflichkeit gegen jedermann präge sich in seinem ganzen Auftreten aus. Er möge der größte Schurke, für Erpressung und Bestechlichkeit immer zu haben sein, in allem, was er tue, werde er sich den Anschein eines Gentleman zu geben wissen. Und wenn er ein redlicher Mann sei, könne man sich dem Zauber seiner Herzenshöflichkeit nicht entziehen. Was Burke von dem Laster sagt, nämlich, daß es mit der Hälfte seiner Brutalität auch die Hälfte seiner Bösartigkeit verliert, läßt sich auch auf den korrupten Türken mit seiner gewinnenden Art anwenden. Ein britischer Gesandter am goldenen Horn erzählte dem Verfasser des angeführten Buches eines Tages von einem hohen türkischen Beamten, der als Lügner kaum seinesgleichen hatte, aber im Verkehr äußerlich der vollkommenste Gentleman war. Nach den Beobachtungen Sir Edwin Pears ist der türkische Gentleman keineswegs auf die gebildeten Klassen beschränkt, man begegnet ihm fast ebenso oft im Dorfe wie in der Stadt. Der Ärmste, der dem Fremden zum Gruß entgegentritt oder ihm für seine Zigarette Feuer anbietet, läßt dabei einen gefälligen Anstand erkennen, dem nichts Linkisches oder gar Selbsteindringendes anhaftet. Dieses freie und sichere Auftreten in allen Klassen der Gesellschaft entspringt unzweifelhaft zumteil der in jedes Mohammedaners Gemüt tief eingewurzelten Überzeugung, daß die Gläubigen auf einer höheren sozialen Stufe stehen als die Ungläubigen. Nach göttlichem Recht halten sie sich für die Herren der Schöpfung, die untereinander gleich sind. Sie glauben sich deshalb etwas zu vergeben, wenn sie sich vor Fremden nicht im vorteilhaften Lichte geborener Gentlemen zeigen. ngc.

Meine
Telephon = Nummer
ist jetzt
427.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Puppen - Klinik
Paul Thober, Friseur,
Bachestr. 2 und Schuhmacherstr. 12.

Zuverl. Darlehensvermittler
für I a-Firma (Selbstgeber) sofort gesucht. Angebote unter H. F. 24, Postamt Schöneberg—Berlin.

Stellenangebote

Zwei tüchtige
Schneidergesellen
stellt für dauernde Beschäftigung sof. ein
Fr. Zielinski, Mellienstr. 92.
Dortselbst wird auch 1 Lehrling verlangt.

Für meine Eisenwarenhandlung suche ich von sogleich oder später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Alexander Mroczkowski,
Culmerstraße.

Friseurlehrling
sucht M. Dittmann.

Tüchtiger Pferdepfleger
kann sofort eintreten.
Bott, Gramtschen.

Kräftiger Laufbursche
zum 1. November 1912 gesucht.
Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Gute
Zuarbeiterinnen
werden bei gutem Lohn sofort verlangt.
Herrmann Seelig,
Modebazar.

Eine tücht. Buchhalterin,
ferner
eine Stenotypistin
für ein größeres Kontor vom 1. Januar gesucht. Angebote unter L. N. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gewandte
erste Verkäuferin
für die Weißwarenabteilung v. sof. gesucht.
Isidor Rosenthal, Bromberg.

Empfehle Landwirtin,
Stubenmädchen, Mädch. für alles. Anna Nowak, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 24.

Aufwärterin gesucht Araberstraße 3, 1.

Wohnungsangebote.

Möbliertes Zimmer in anständigem Hause an ruh. Mieter m. Morgenkaffee billig zu vermieten Gerechtestr. 17, 3.

Ein gut möbl. Vorderzimmer
mit voller Pension, sep. Eing., v. 1. Nov. zu vermieten Araberstr. 3, 1.

Möbliertes Zimmer
für 25 Mk. und ein kl. Zim. für 18 Mk. von sof zu verm. Tuchmacherstr. 8, pt.

2 freundlich möblierte Zimmer,
mit auch ohne Pension, hat abzugeben
F. Roeder, Elisabethstr. 11.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen im Zigarrengeschäft Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße 2.

Frdl. möbl. Zim. z. vm. Marienstr. 9, 1.

2 möblierte Zimmer
mit Bad und elektrisch Licht von sofort zu vermieten Araberstraße 8, 3.

2 gut möbl., freundl. Zim. mit sep. Eing. z. 1. Nov. oder spät. im ganz. oder get. zu verm. Gerstenstr. 9a, 2, l.

Gut möbl. Vorderzimmer
per 1. 10. zu verm. Altst. Markt 34, 3.

Wohnung:
3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Wohnung,
3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

Breitestraße 31
(2. Etage),
4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

M. Zim. sof. z. verm. Gerechtestr 16, 1, l.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten
MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE
DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.

Hausfrauen A-B-C
Bitte
probieren Sie im eigenen Interesse die allgemein bevorzugten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel!
Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

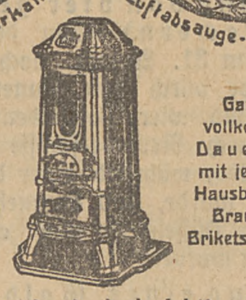
Deutsche Teppiche, Vorlagen und Stubenläufer
in allen modernen Geweben und Ausführungen empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Tuch- und Teppichhandlung, Altstädtischer Markt 23.

C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen . .	4—250 Mk.,	Herrenpelze	100, 150 u. s. w.,
Pelzmuffen . .	4,50—150 Mk.,	Pelzjoppen . .	50—120 Mk.,
Pelzmützen . .	12—36 Mk.,	Ziegendecken	4—13,50 Mk.,
Damenpelze	100, 150 u. s. w.,	Angoradecken	von 9 Mark an,
Damenjaketts	100, 150 u. s. w.	Pelzdecken	mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Riessner Ofen
System- -Jram
mit besonderen Feuerkanälen und Luftabsauge-Vorrichtung.



Ein glänzender Erfolg jahrelanger Studien auf dem Gebiete der Heiztechnik.

Garantiert vollkommener Dauerbrand mit jeder guten Hausbrandkohle, Braunkohle, Brikets, Cokes etc.

Unvergleichlich angenehme hygienisch richtige, dabei billigste Heizung.

Vorrätig in allen guten einschläg. Geschäft.

Ziehung 7. u. 8. November:
Lotterie Berlin-Wien
5128 Gewinne im Gesamtw. von M. **60000**
Haupt-gewinn Wert M. **20000**
Lose 1 Mark 11 Lose aus verschied Tausenden 10 M. Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra.
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie
H. C. Kröger, BERLIN W. 8, Friedrichstrasse 193a.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle"

Herrschaftliche
6-Zimmerwohnung
versetzungshalber zum 1. Januar 1913 zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstr. 37, part.

Herrschaftl. Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Burschengelaß und Pferdestall, von sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Kabinett
versetzungshalber zu vermieten.
Coppernikusstraße 37, 2 Tr.

Möblierte Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten Gerstenstr. 10.

Wilhelmplatz 6, 2. Et.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat Lippmann bewohnte
Wohnung,
7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.

Wilhelmplatz 6, pt., rechts,
Wohnung,
4 Zimmer und Nebengelaß, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.
Zu erfragen beim Portier
Gerstenstraße 3, Hof.

1 großes möbl. Vorderzimmer
billig zu verm. Baderstr. 10, 1 Tr.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing., für 1—2 Herren passend, (Schreibtisch) sof. z. v. Neust. Markt 18, 2.

M. Zim. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2.

M. Zim. m. Pens. z. verm. Culmerstr. 1, 1.

Kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten. Strobandstr. 16, p., r.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten, auch Pferdestall.
Jablonski, Bergstraße 22a.

3—4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör von sofort zu vermieten. Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Parkstr.
Daselbst sind
Pferdeställe und Wagenremise und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermieten Brückenstr. 21, 3.

Laden
und vierzimmerige Wohnung
(eventl. auch nur die Wohnung)
vom 1. 10. zu vermieten
Mellienstraße 101.

Kleine Wohnung
sofort zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Breitestr. 24, 2,
ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern und vielem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Bäckerstr. 15, 2.

Herrschaftliche
Wohnung
(Hochparterre)
3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche 2c., bisher von Herrn Art.-Major Schultz bewohnt, wegen Versetzung von sogleich zu vermieten; auf Wunsch Pferdestall für 2 Pferde.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

1. Etage,
3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
Hohestraße 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

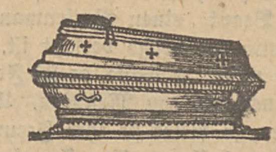
1. Etage,
4 Zimmer, Bad, zu vermieten
Tuchmacherstraße 8.

Große Kellerräume,
beste Lage der Bromb. Vorst., z. Geschäft, Lagerraum oder Werkstätte von sof. zu vermieten Gehrz, Mellienstr. 85.

Schützenhaus—Schloßstraße.
Von Sonnabend den 2. November ab jeden Sonnabend:
Kavalier = Ball
mit verschiedenen Ueberraschungen,
wozu ergebenst einladet
Otto Gretzinger.
Anfang 9 Uhr abends.

Infolge Erhöhung des Bankdiskonts vergüten wir für alle bereits eingezahlten und noch bei uns eingehenden
Depositengelder
mit täglicher Kündigung	. . . .	3½ %
„ monatl. „	. . . .	3¾ %
„ dreimonatl. „	. . . .	4 %
„ sechsmonatl. „	. . . .	4¼ %

in üblicher Weise.
Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.

Telephon 824.  Telephon 824.
Das Sargmagazin von A. Schröder,
Coppernikusstr. 41, an der Gasanstalt,
empfiehlt bei vorkommenden Todesfällen sein großes Lager in Metall-, eichenen, sowie mit Tuch überzogenen Särgen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, Steppdecken, Kleider, Jacken und so weiter.
Uebernahme ganzer Beerdigungen
bei billiger Preisberechnung.
Aufbahrung und Kandelaber gratis.

Visitenkarten
Hochzeitszeitungen — Briefbogen und Kuverts
Tafellieder — Verlobungs- u. Hochzeitskarten
Menu- u. Ballkarten
liefert prompt und zu mäßigen Preisen die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Beabsichtige mein Grundstück
zu verkaufen, bestehend aus 11—12 Morgen. Daran ein großer und ein kleiner Obstgarten, nebst Krebsteich, zwei Wohnhäusern mit 7 Einwohnern. In meiner Wohnung und Oberstuben Wasserleitung mit Ausgüssen. Große Kellerräume, Räucherkammer, Scheune, Stallungen usw.
Das Grundstück ist hypotheken- und lastenfrei. Feuerversicherung 19 910 Mk Preis und Anzahlung nach Uebereinkunft. Evangelische Kirche und Schule am Orte; eignet sich auch zu jedem Geschäft. Verkaufe nur aus dem Grunde, weil ich meine Zieglerstelle gewechselt habe.
Schnell entschlossene Käufer wollen sich baldigst melden, da ich meinen Umzug beschleunigen muß.
H. Krüger, Zieglermeister,
Rudak bei Thorn 2.

Speichergrundstück
zu verkaufen. Angebote unter R. S. an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 gut erh. Gaskocher
zu kaufen gesucht. Schillerstraße 19.

1—2 gut sehr möbl. Zimmer
zu vermieten Schuhmacherstr. 3, 1.

Stube und Küche
sofort zu vermieten. Strobandstr. 24.

2 große Zimmer
mit Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei
H. Safian, Baderstr. 23.

Ehemalige 128 er
werden ersucht, zwecks Vereinsgründung ihre werte Adresse mit der Aufschrift „128" in der Geschäftsst. der „Presse" niederzulegen.

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Lose
zur Lotterie Berlin-Wien, zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,
zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, Ziehung am 22. und 23. November, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,
zur 20. großen badischen Pferdelotterie, Ziehung am 30. November, Hauptgewinn im Werte von 100 000 M., à 1 M.,
zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912, Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Damen
finden diskrete, liebevolle Aufnahme bei
Frau Mehling, Hebamme,
Bromberg, Heynestr. 37, pt.